

Dresdner Nachrichten

Gegründet 1856

Druckerei: Nachrichten Dresden.
Schriftleiter: Auguste Dreyer. Sondernummer 25241
Karte für Nachdrucke: 20011.

Bezugs-Gebühr in Dresden und Vororten bei täglich zweimaliger Zugabe monatlich 14.— M., wöchentlich 4.— M., durch die Post bei täglich zweimaligem Verkauf monatlich 12,50 M., wöchentlich 3,75 M.
Die einfache 37 mm breite Seite 4.— M. Auf Familienanzeigen, Anzeigen unter Stellen u. Wohnungsnachrichten, Spaltige Ann. u. Berichte 25.— M. Vierseitige Seite 10.— M. Ausdrückliche Aufsätze gegen Vorauszahlung. Einzelnummer 70 Pf.

Schriftleitung und Hauptredaktionelle: Marienstraße 39/40.
Druck u. Verlag von: Leipzig & Reichert in Dresden.
Postleitzahl-Kontrolle 1068 Dresden.

Nachdruck nur mit deutlicher Quellenangabe („Dresdner Nachrichten“) gestattet. — Unverlangte Schriftstücke werden nicht entgegengenommen.

Die Wirtschafts- und Finanzkonferenz.

Lord Georges Richtlinien für die Wiederherstellung Europas.

Cannes, 7. Jan. (Havas.) Aus der gestern nachmittag abgehaltenen Sitzung der Konferenz wurde beschlossen, daß die Wirtschafts- und Finanzkonferenz in Italien abgehalten werden soll. Die Vereinigten Staaten werden zur Teilnahme eingeladen.

Paris, 7. Jan. Der Sonderberichterstatter der Agentur Havas in Cannes meldet: Der von Lord Georges vorgelegene Text über die Einberufung einer Wirtschaftskonferenz sieht die Zusammenarbeit aller Alliierten Mächte sowie Deutschlands und Russlands vor. Die Konferenz sei für Februar, spätestens Anfang März geplant. Es sei wünschenswert, daß die Ministerpräsidenten aller Nationen an der Konferenz teilnehmen.

Die Konferenz soll die Mittel suchen, um die Wiederauhnahme des internationalen Handels und die Entwicklung aller Hilfsquellen sämtlicher Länder sicherzustellen. Um dieses Ziel zu erreichen, sei eine gemeinsame Anstrengung aller stärkeren Mächte notwendig. Diese Anstrengung müsse sich erstrecken auf die Beseitigung der Hindernisse politischer Art, die den Handel beeinträchtigen, ferner auf die Zuerkennung von Krediten an die schwächeren Staaten. Gewisse grundlegende Garantien seien für die Realisierung dieser Anstrengung unvermeidlich. Sie sollten jedoch die Souveränität keiner Nation beeinträchtigen.

Der zweite Grundsatz verlangt, daß man, bevor fremdes Kapital irgendinem Lande bewilligt werde, die Versicherung haben müsse, daß das Privateigenum geschützt und daß die Schulden zurückgezahlt würden. Als dritte Garantie wird die Sicherstellung der öffentlichen Schuld und die Verpflichtung für die Vergangenheit und die Zukunft verlangt.

Im dritten Teile des Vorschlags wird von den Verpflichtungen gesprochen, sich der Propaganda mit Bezug auf die Politik und das politische System in anderen Ländern zu enthalten. Ferner übernehmen alle Länder die Verpflichtung, keinen ihrer Nachbarn angreifen.

Der Schlusssatz erklärt, die verbündeten Mächte seien zur Anerkennung der Sowjetregierung bereit, wenn die russische Regierung die im Revolutionären Entwurf vorgesehenen Bedingungen annimme. (W. L. B.)

Eine Meldung, wonach England Frankreich angeboten habe, auf die Schulden Frankreichs in England zu verzichten, aber Frankreich dafür auch auf die Schulden Deutschlands verzichten soll, wird aus britischen Kreisen entschieden dem entnommen.

Ausdrückliche Ablehnung Rathenau in Cannes.

Eigner Druckbericht der „Dresden Nachrichten“. Berlin, 7. Jan. Das Reichskabinett hielt gestern nachmittag eine Beiratssitzung ab, die sich mit der allgemeinen Lage befaßte. In parlamentarischen Kreisen wird bestätigt, daß auf eine indirekte Anfrage in Cannes eine ausdrückliche Ablehnung Dr. Rathenau durch die Entente ausgesprochen worden ist. Die Meldungen der heutigen Morgenblätter aus Cannes, wonach der alliierte Rat in Cannes eine Amnestiekonferenz mit Deutschland und Russland für den nächsten Monat beschlossen habe, ist bis jetzt weder durch Ritter, Havas oder Wolff bestätigt. Auch der amtliche französische Bericht über die heutige Sitzung, den Havas gestern abend 10 Uhr ansagte, enthält davon noch kein Wort.

Berlin, 7. Jan. Rathenau, der gestern von Paris abgereist ist, trifft heute abend hier ein und wird morgen dem Reichskanzler und dem Reichsminister Bericht erstatten. Auch General Noslet hat Paris mit dem Ziele Berlin verlassen.

Vor Montag keine Entscheidungen.

Eigner Druckbericht der „Dresden Nachrichten“. Rotterdam, 7. Jan. Die „Times“ meldet aus Cannes: Entscheidungen der Konferenz sind nicht vor Montag zu erwarten. Die Anwesenheit je eines Vertreters der deutschen und der russischen Regierung wird für die Konferenz als nicht erforderlich angesehen, da sich die beteiligten Regierungen als vollständig informiert ansehen.

Tiefer Eindruck der Rede Lord Georges.

London, 6. Jan. Die Meldungen aus Cannes über die Annahme des Grundsatzes einer internationalen Konferenz zu der Deutschland und Russland eingeladen werden sollen, findet in der Abendpresse große Beachtung. Wie gemeldet wird, hat die Rede Lord Georges auf den Obersten Rat einen tiefen Eindruck gemacht und wurde von den Delegierten mit größtem Interesse erörtert. Eine unbestätigte Meldung besagt, die Russ.-Mächte-Konferenz werde nächstes Monat in Prag stattfinden. (W.T.B.)

Neue Zwangsmassnahmen?

Cannes, 7. Jan. Private Unterredungen zwischen Delegierten und Sachverständigen haben hier eine Stimmung geschaffen, die für Deutschland nichts weniger als günstig ist. Die Fragestellung, die hier allen Verhandlungen zugrunde liegt, geht nicht etwa dahin, wie man Deutschland aus seiner wirtschaftlichen Not helfen könnte, sondern dahin, wie man es durch Zwangsmassnahmen zum Boden bringen könnte, ohne dabei die europäische Wirtschaftspolitik zu zerstören. Nur über lebhaften Ausdruck gehen

die Meinungen zwischen den Alliierten auseinander. Im Prinzip aber scheint man auf allen Seiten vollkommen einig zu sein. Unter diesen Umständen könnte sehr leicht die Möglichkeit eintreten, daß von den Revisionistenfragen zu den Londoner Abmachungen im wesentlichen lediglich nur diejenigen Beheimmungen übergeleben, die sich auf neue Zwangsmassnahmen gegen Deutschland, auf Kontrolle seiner Finanzen und auf Erweiterung der Befreiungskommission beziehen.

Die starke Opposition geht von Belgien aus, das sich nicht nur gegen eine Herauslösung der deutschen Gebiete, sondern auch gegen jedes noch so kurzfristige Motorium entschieden krafft. Belgien hat dabei, wie bereits früher erwähnt, Frankreichs vollkommene Unterstützung. Die italienischen Vertreter scheinen sich vorläufig abwartend zu verhalten. Von belgischer Seite wird besonders betont, daß die deutsche Regierung auf die Fragen der Reparationskommission keine Antwort erzielt hat. Man will darin einen Beweis dafür sehen, daß Deutschland seine finanzielle Lage verschlechtert habe, und möchte damit die Forderung bestätigen, daß die Alliierten nochmals eine genaue Prüfung der deutschen Finanzlage vornehmen sollten. Belgien vertritt jedenfalls entschieden die Auffassung, daß Deutschland in der Lage sei, die beiden nochmaligen Fälligkeitstermine vollkommen einzuhalten und 240 Millionen Goldmark zu zahlen. Deutlich sind jedoch die Forderungen entsprechen auch die Vorfälle hinsichtlich des formalen Vorgesetzten gegen Deutschland, die von derselben Seite ausgehen und die am letzten abermals die Methode des Ultimatums anwendend wiesen will, die auf der Londoner Konferenz so gute Erfolge gezeitigt habe.

Frische Divisionen für die französische Rheinarmee.

Eigner Druckbericht der „Dresden Nachrichten“. Berlin, 7. Jan. Wie aus Mainz gemeldet wird, seien im Bereich der französischen Rheinarmee umfangreiche Ablösungen von Truppenstellen bevor, es heißt sogar von ganzen Divisionen, die im Laufe des kommenden Jahres noch vor der Eröffnung des Jahranges 1922 in das Innere Frankreichs verfrachtet und durch frische Divisionen ersetzt werden sollen. Eine weitere Verwendung von französischen Truppen wird von dem französischen Oberkommando entschieden in Abrede gestellt. Die Ablösung soll angeblich lediglich mit der französischen Heeresorganisation in Verbindung stehen und durch diese notwendig geworden sein.

Die neue Einteilung der Interalliierten Kommission.

Eigner Druckbericht der „Dresden Nachrichten“. Berlin, 7. Jan. Die Interalliierte Kommission wird künftig in drei Unterkommissionen eingeteilt, die sich zur Hälfte aus Engländern und zu teils einem Viertel aus Engländern und Holländern aufzuteilen. Es werden eingerichtet: eine Kommission zur Kontrolle der Stärke und der Organisation des deutschen Reichsheeres und seiner Einheiten, eine Kommission zur Kontrolle der Waffen und Ausrüstungen und eine dritte zur Kontrolle der deutschen Besitzungen.

Die französisch-englische „Übereinstimmung“.

Eigner Druckbericht der „Dresden Nachrichten“. Paris, 7. Jan. In seinem Bericht über die Beiratssitzungen des gestrigen Tages berichtet der Sonderkorrespondent des „Tempo“, daß in der Abreise des Reparationsvorstandes für 1922 vollige Übereinstimmung zwischen Lord George und Briand herrsche. Frankreichs Ansprüche würden in keiner Weise verändert werden, da es außer den 300 Millionen in der 1200 Millionen in Naturalleistungen von Deutschland zu fordern beabsichtigt sei. Es sei zu hoffen, daß es den Bemühungen der englischen Delegierten gelingen werde, durch gewisse Kommissionen den belgischen Widerstand zu überwinden. Die einzige Divergenz zwischen England und Frankreich sei, daß Lord George jede Art von Zwangsmassnahmen gegenüber Deutschland gegenübersteht. So daß man sich in Frankreich ernstlich fragen müsse, über welche Mittel man künftig verfügen werde, wenn Deutschland es an gutem Willen fehlen sollte. Lord George führt seine Haltung offenbar darauf, daß Deutschland um der internationalen Kredite willen, deren es bedürfe, nicht den Fehler begehen würde, sich seinen Verpflichtungen zu entziehen und damit seine Zukunft aufs Spiel zu setzen. In den Kreisen der französischen Delegation glaubt man, daß die Sachverständigenkommission, die mit der Ausarbeitung der praktischen Vorschläge für die Regelung der deutschen Zahlungen im Jahre 1922 beauftragt ist, ihre Arbeiten nicht vor Montag früh beenden werde, so daß die entscheidende Debatte über das Reparationsproblem kaum vor Beginn der kommenden Woche zu erwarten ist.

Lord George gegen ein englisch-französisches Bündnis.

Eigner Druckbericht der „Dresden Nachrichten“. Rotterdam, 7. Jan. Die „Times“ meldet aus Cannes: Lord George zeigt keine Neigung, auf das von Briand in dem der „Daily News“ gegebenen Interview aufgeworfene Frage eines englisch-französischen Bündnisses einzugehen.

London, 7. Jan. Der Korrespondent des „Daily Chronicle“ redet drauf, daß es einfache Parteipolitik und das Webbadener Abkommen als Basis anzunehmen. Er betont, daß dann der Weg für höchst vorteilhafte Arrangements geöffnet sei, wozu er auch die Bündnisfrage rechne. Diese Frage nennt die „Daily Mail“ den Schlüssel der ganzen Situation“. „Daily Chronicle“ berichtet, daß Briands Wunsch nach einer englisch-französischen Allianz und der englische Plan, der Deutschland einzuschließen, sich einander gegenüberstehen.

Bremswirkungen im parlamentarischen System.

In wenigen Tagen werden Reichstag und sächsischer Landtag ihre Arbeit wieder aufnehmen und die Wiederaufnahme des Parlamentarismus aufs neue in Gang setzen. Da erscheint es wohl angebracht, einmal die Gelegenheit zu nutzen, um die Frage aufzuwerfen, wie sich das parlamentarische System bisher bei uns bewährt hat, und ob es nicht Ende voreilhaft für die Allgemeinheit wäre, wenn her vorgetretene Missstände nicht wie eine ewige Plage mit fortgeschleppt, sondern rechtzeitig abgestellt würden. Der Parlamentarismus ist bei uns nicht, wie in anderen Ländern, organisch aus einer langen Entwicklung herausgewachsen, sondern er ist uns aus rein plötzlich über den Hals gekommen und uns steht daher noch die ruhige Sicherheit, mit der parlamentaristisch bereits geschulte Wähler sich in dem System bewegen. Die parlamentarischen Einrichtungen, die für das neue Deutschland gewissermaßen im Handumdrehen gegeben hat, können daher auch in seiner Weise darauf Anspruch machen, etwas einigermaßen Vollendetes zu bieten, sondern unterliegen den Mängeln, die jedem in Eile erzeugten Studiwerk anhaften. Um so nötiger ist es, daß wissenschaftliche Autoritäten, Meister in ihrem Fach, den Parlamentarismus theoretisch beleuchten und ihn so zeigen, wie er eigentlich sein sollte, um möglichst dem Idealstaat zu entsprechen. Der praktische Politiker wird dadurch in den Stand gesetzt, den wirklich bestehenden parlamentaristischen Erzbau mit dem von den Theoretikern gezeichneten Bilder zu vergleichen und aus dem Ergebnis für die notwendigen Verbesserungen seine Schlußfolgerungen zu ziehen. Eine solche wissenschaftliche Abhandlung über das parlamentaristische System, die dem Praktiker als Leitfahrt auf seinem Pfad dienen kann, ist im „Archiv des öffentlichen Rechts“, Bd. 41, Heft 3, Berlin von J. C. B. Mohr in Tübingen, enthalten; es ist auch im Buchhandel nicht erhältlicher Sonderdruck davon erschienen. Der in weiteren Kreisen bekannte und geschätzte Verfasser, Prof. Dr. W. Scheler in Dresden, steht durchaus auf dem Boden der parlamentaristischen Theorie, wie sie nun einmal die herrschende Staatsform in Deutschland geworden ist, und sucht lediglich Mittel und Wege zu finden, um das System durch gewisse Verbesserungen des reinen Mehrheits herrschalt zu verbessern und es mit den Anforderungen an ein gutes, dem wahren Volkswohl dienendes Staatswesen wenigstens einigermaßen in Einklang zu bringen. Zu dem Zweck stellt Dr. Scheler folgende Forderungen auf: 1. Eine veränderte Zusammensetzung des Parlaments. 2. Stärkung der Stellung des Staatsoberhauptes gegenüber dem Parlament. 3. Strenge Trennung der gesetzgebenden von der vollziehenden Gewalt.

Die Forderung nach einer veränderten Zusammensetzung des Parlaments richtet sich gegen das Einkammerystem, das seit November 1918 in Deutschland herrschend geworden ist. Die Schwächen dieses Systems haben sowohl das Reich wie die Einzelstaaten in der kurzen Zeit seines Bestehens bereits gründlich gespürt. Die Gesetzgebung ist makros überpartei und unübersichtlich, zum Teil direkt niedrig; eine Novelle jagt förmlich die andere, so daß man in Sicherheit an amtlicher Stelle einen Bescheid vielleicht nur mit dem Vorbehalt erhält: „Wenn's der Reichstag inzwischen nicht anders beschlossen hat“. Je weniger eine einzelne Kammer den immer gewaltiger auststellenden Stoff bewältigen kann, desto weniger gefestigt und abgeschlossen wird die gesetzgebende Arbeit und desto mehr wird die Rechtssicherheit, die doch wesentlich auf einer sorgfältiger und genauer Führung der Gesetz beruht, gefährdet. Wenn sich bestantage jemand einen Rechtsrat holt, muß er immer auf die Antwort gesetzt sein: „So kann es sein und so erscheint es mir als das Richtige.“ So aber auch das Gericht zu urteilen wird, ist bei dem unklaren Wortlaut des Gesetzes ganz und gar unsicher.“ Aus die makros Verhinderung, die im Reiche bisher betrieben wurde, ist wesentlich auf das Staatswesen der einen Kammer zu legen. Eine einzelne, im Alleinbesitz der Souveränität befindliche Kammer wird sich auf finanzielle Belange nie genügend mäßigen können. Dazu bedarf es noch einer zweiten Instanz, die mit hinreichenden Befugnissen ausgestattet ist. Der in seiner gegenwärtigen Gestalt ein bloßer Beobachter führende Reichsrat kann eine wirkliche Erste Kammer nicht erlernen. Da nimmt der preußische Staatsrat schon eine wesentlich höhere Stellung ein. Seine Mitglieder werden von den Provinzialabgeordneten gewählt, er hat das Recht der gesetzgeberischen Initiative, d. h. er kann von sich aus Gesetzesvorschläge durch die Regierung an den Landtag bringen, bei jeder Gesetzesvorlage, welche die Regierung ansarbeitet, muß er zunächst gehört werden, er hat ein Einspruchsrecht gegen die vom Landtag beschlossenen Gesetze, das nur durch erhebliche notmalige Abstimmung im Landtag unwirksam gemacht werden kann, und Landtagsbeschlüsse über Aussagen, die über den vom Ministerium vorgelegten Betrag hinausgehen, werden durch seine Abstimmung ohne weiteres ungültig. Der preußische Staatsrat ist also gewissermaßen ein verfassungsmäßiges Sparkomiteediktum und übt den ersten Kammer in den früheren Bundesstaaten. Er stellt eine bemerkenswerte Abweichung von dem Einkammerystem dar. Im Reiche soll der Reichswirtschaftsrat das Bedürfnis nach einer Einschränkung des Einkammerystems und nach einer fachlichen, der Parteipolitik entzogenen Erledigung rein wirtschaftlicher und finanzieller Fragen befriedigen. Er besitzt aber nur beratenden und begutachtenden Charakter, und eine solche Gouvernierung genügt nicht, weil dabei jede Autorität

tat verloren geht. Eine solche Körperkraft wird schließlich von dem politischen Parlament ganz beseitigt geschoben. Der Reichstag hat damit schon den Anfang gemacht, indem er verschiedene Gelegenheitsworte neuerpolitischer Inhalts ohne jede Verabsichtung der vom Reichswirtschaftsrat daran vorgenommenen Änderungen verabschiedete. Damit steht der Reichswirtschaftsrat vor Gates herab. Seine Stellung muss nunmehr dadurch gestiftet werden, dass er in der Gesetzgebung mit dem Reichsrat völlig gleichgestellt und in gegebenen Fällen im Interesse einer lachlichen wirtschaftlichen Erfüllung sogar bevorzugt wird. Alle rein wirtschaftlichen und sozialen Gelegenheitsworte müssten ihm zuerst übertragen werden und wenn sie von ihm abgelehnt sind, darf er der Reichstag nur unter erschwerten Abstimmungsverhältnissen ablehnen können. Auch in Bayern will die liberale Volkspartei den Vordring durch eine Erste Kammer erwerben. Der Gedanke ist unabdingbar zu begründen und nicht mit dem parlamentarischen Prinzip in feiner Weise in Übereinstimmung, wie das Beispiel der zugrunden liegenden parlamentarischen Staaten England, Frankreich und Amerika beweist, wo Oberhaus und Senat in hohem Ansehen stehen. Die größeren deutschen Bundesstaaten werden ebenfalls wie das Reich darum herumkommen, den gesetzgeberischen Verabsichtung fordern. Verhinderungen einer gewöhnlichen Vertretung neben dem allgemeinen Volksparlament zu gewähren.

Das unzureichende und schwierige auswartige Stellung zu beobachten, bedarf es im Reiche einer selbstbewussten führenden Personlichkeit, die zur Entfaltung einer fruchtbaren Aktion über genügende Machtkompetenz gebietet. Der Reichspräsident bringt nun allerdings eine ganze Reihe von Voraussetzungen, die über diese Erweiterung hinausgehen, um ihm gegenüber dem Reichskanzler und dem Kabinett eine nachhaltige überwiegende Stellung und volle Meinungsfreiheit zu sichern. Gerade bei diesem Amte kommt aber alles auf die Persönlichkeit an. Eine starke Antidiktatur wird sich auch mit beschränkten Rechten durchsetzen müssen, während eine passive Natur trotz weitgehender Machtkompetenz nichts ist. Es ist geradezu peinlich, zu sehen, wie wenig der rechte Reichspräsident im Kerntheaten der Machtposition verschwindet. Das zeigt sich insbesondere auch bei der Klemme, in der Dr. Wirth wegen der Befreiungsklausur steht. Der Reichspräsident verbirgt sich vor den Parteiführern des Klap über ein Kompromiss, und der Präsident läuft nichts von sich hören, er hält sich in Schweigen, macht keinen Versuch, bestimmd und richtungweisend einzutreten und erweist im Lande die Empfindung, das es überhaupt kein Staatsoberhaupt gäbe. Eine solche übermächtige Machtposition heißt das parlamentarische Prinzip falsch versteht. Der Präsident darf sich nicht zum Einem machen lassen, nicht die Allmacht der Minister antworten, sondern muss seine Persönlichkeit genügend verstreichen lassen. Unter den Einzelpräsidenten haben sich Preußen und Württemberg einen Staatspräsidenten geben. In Sachsen fordert ihn jetzt die Borsig'sche Volkspartei, während es in Sachsen mit einem Vortagtag gegenwärtige Befreiungsklausur gibt, der, wie jeder andere Minister, sonst vom Vertrauen dieser Adlvertshof abhängt. Dieses Szenario bedeutet die völlige Unterordnung des Staatsoberhauptes unter die Autonomie des Parlaments. Und doch hatte Sachsen wegen seiner besonderen Regierungss- und Parteiprävalenz einen unabhängigen Staatspräsidenten gerade befürchtet, der als ruhender Pol in der Ereignissen stünde sein Amt, lediglich durch die Aussicht auf das allgemeine Staatswohl bestimmt, aussuchen könnte. Dann wäre ein Zustand, wie er jetzt in Sachsen besteht, unmöglich, da der Minister des Innern Bismarck den Staatspräsidenten nach seinem Willen bestimmt, und wegen seiner überzeugenden Persönlichkeit die erste Rolle spielt. Selbst ein mit weniger weitgehenden Befreiungsklausuren autoristischer Staatspräsident müsste unweigerlich durch die bloße Autorität seiner Stellung so etwas unmöglich machen, sofern er nur ein bloßer Vertreter und nicht bloß Marionette wäre. Den rechten Mann an die rechte Stelle in Sachsen, in Sachsen derer, die den Staatspräsidenten zu wählen haben.

Stern der Parlamentarismus nicht zum größten Schaden werden soll, muss vor allem verhindert werden, dass er sich in die richtende oder in die vollziehende Gewalt einmischt. Rechts dazu hat er. Man denkt z. B. an die Unzufriedenheit, die der parlamentarische Ausschuss zur Unterordnung der Kreisstaaten entwidmet, als er deutschen Kommandanten befürchtet, sommatisch Jungen zu verurteilen. Die Räte der Demokratischen Partei sind einsichtig, kaum gewusst, und das kostbare und unvergleichliche Gut der rechtsstaatlichen Unabhängigkeit ausdrücklich zu gewährleisten, während die Sozialdemokratie die Wahl der Männer durch das Volk erneut, was gleichbedeutend mit der Abhängigstellung des Richters von der Parteipolitik ist. Jeder Richter nach dieser Richtung muss unerbittlich bestimmt werden und deshalb ist es auch nötig, dass die einzelstaatlichen Verfassungen den Sinn der Unabhängigkeit, den die Rechtsstaatlichkeit nur den Richtern der sogenannten ordentlichen Gerichtsbarkeiten gewährt, auf die Richter an den Verwaltungsgerichten ausdehnen. Die im Namen des Parlamentarismus erhobene Forderung der Demokratisierung der Verwaltung darf im Interesse der Staatsbehörden nicht dazu führen, dass die Unantastbarkeit der Richter und der Beamten, die ein Lebensprinzip des staatlichen Ordnungsbildes bilden, mißachtet wird, dass die Parteipolitik in den Staatsdienst hinzugebracht wird und die Belebung der Parteienstellen nicht nach der fachlichen Fähigung, sondern nach der politischen Richtung und Gleichnung der Kavallerie erfolgt. Es fehlt nun zwar wieder in der Reichsverfassung, noch in den Verfassungen der Einzelstaaten an Vorschriften zum Schutz der Beamten, aber ihre Wirklichkeit ist abhängig von dem guten Willen der Rentenberater. Die Hölle Knüppel und Lemke in Sachsen, in denen rücklige und unehrige Beamte fast unlösbar Elementen des Platz räumen müssten, doch um „Gleichmäßigkeit“ Parteipolitiker an die Rolle zu bringen, sind typisch für die Ansiedlung, die sie erreichen, wenn der rechte Geist fehlt; der Geist, der sozialistisch bestrebt war ein plakativer, von politischen Gemeinschaften unabhängiger Beamtenstand, der mit seiner ganzen Persönlichkeit nur dem Staat dient, zu bestehen hat. Die Umwandlung hat das offenbart. Gut ob nur solchen Beamten! Gerade das Verhalten des Gladbachs und gegenüber dem Richter- und Beamtenstand redet eine besonders eindrucksvolle Sprache über die zerstörende Wirkung, die ein sozialistischer Parlamentarismus auf die Grundlagen des Staates ausüben muss, wenn man ihn beansprucht, ohne alle Ausreden abzuwenden lässt. Zur Verhinderung von Auswüchsen des Parlamentarismus aber bedarf es nicht bloß pariserischer Vorschriften, sondern vor allem aufzuziehen, wahrhaftester Männer, die von dem Pflichtbewusstsein der alten Beamtenkunst durchdrungen sind und durch ihre ganze Persönlichkeit eine Gewähr dafür geben, dass sie mit den Machtkompetenzen, die ihnen der Parlamentarismus verleiht, keinen Missbrauch treiben werden. Wenn die heutige Regierung das rechte Verständnis dafür haben, in welchem Maße ein hochstehender instanter Beamtenstand auf die geistige und kulturelle Entwicklung des Volkes einwirkt — die Zustände vor dem Krieges bezeugen es —, dann müssen sie vor dem Beamtenstand mit allen parteipolitischen Experimenten zu handeln mögen und im Interesse der gesamten Nation dafür sorgen, dass man von dem parlamentaristischen System in Deutschland bereit nicht zu sagen braucht, es habe die alte Ehrenhaftigkeit des Beamtenstands verloren und dadurch den Grund zur Zerrüttung des Reiches gelegt.

Die Arbeiten der deutsch-polnischen Ausschüsse.

Beuthen. 7. Jan. Die Verhandlungen in den deutsch-polnischen Untersuchungsausschüssen haben wie bisher die fachliche Erörterung der gestellten Aufgaben fortgesetzt. Angeklagte der Schwierigkeit und Tugnacite der zu treffenden Entscheidungen ist es natürlich unvermeidlich, dass in Beute der Debatte Meinungsverschiedenheiten auftreten sind, deren Überbrückung bisher nicht gelang. Nach wie vor ist jedoch auf beiden Seiten der entschiedene Willensfestzuhalten, in den Kommissionenverhandlungen zu einer Einigung zu gelangen, um den Präsidenten Colander seinem eigenen Wunsche entsprechend den Beschluss auf Auflösung eines Schiedsgerichtes zu entheben. Die Vertretung des Reichsministers Dr. Schiffer, der zu kurzem Aufenthalt nach Berlin gereist ist, wird von deutscher Seite Staatssekretär Rewald an der Beschlussfindungsreise teilnehmen. (B. T. V.)

In Fortsetzung seiner Beschlussfindungsreise wird Bundesrat Colander morgen das Industriegebiet der Städte Bielefeld und Minden besuchen. Die Stelle wird von Radowitz über Olszewald, Emanzellen, Tischau, Alsfeld, Dassel, Minden nach der Emmausstraße gehen und nach Besichtigung dieser Straße über Minden, Challowitz (Donnersmarck-Grubel), Ober-Schwielow (Wittstockbachtal), Sobrawa, Bielefeld, Alsfeld, Petershain, Abawitz (Werderbachtal), Böhmen, Schlesien nach Radowitz zurückkehren. In Vertretung des Reichsministers Schiffer, der zu kurzer Aufenthaltszeit nach Berlin reist, wird deutscherseits Staatssekretär Rewald an der Beschlussfindungsreise teilnehmen. (B. T. V.)

In Fortsetzung seiner Beschlussfindungsreise wird Bundesrat Colander morgen das Industriegebiet der Städte Bielefeld und Minden besuchen. Die Stelle wird von Radowitz über Olszewald, Emanzellen, Tischau, Alsfeld, Dassel, Minden nach der Emmausstraße gehen und nach Besichtigung dieser Straße über Minden, Challowitz (Donnersmarck-Grubel), Ober-Schwielow (Wittstockbachtal), Sobrawa, Bielefeld, Alsfeld, Petershain, Abawitz (Werderbachtal), Böhmen, Schlesien nach Radowitz zurückkehren. In Vertretung des Reichsministers Schiffer, der zu kurzer Aufenthaltszeit nach Berlin reist, wird deutscherseits Staatssekretär Rewald an der Beschlussfindungsreise teilnehmen. (B. T. V.)

Abschönerung der polnischen Gewerkschaften.

Groß-Berlin. 7. Jan. Der "Molin" meldet aus Warschau: Die polnischen Gewerkschaften haben ein Gutachten gegen eine fernere Ausdehnung der Gewerkschaftsorganisationen in Polen beschließen mit den deutschen Gewerkschaften der Regierung ausgestellt. Das Gutachten wird an die polnische Gewerkschaftskommission in Beuthen weitergeleitet. Auch die polnische Regierung ist aus Gründen der Staatsherrschaft gegen das Fortbestehen einer Zuständigkeit deutscher Zentralen für die polnischen Staatsangehörigen.

Die oberschlesischen Beamten für Verbleiben in deutschen Diensten.

Elsterer Berichterstattung der Dresden. Nachrichten. 7. Jan. Die "Siles. Volksblatt" meldet: Aus dem an Polen folgenden Teile Oberschlesiens haben, wie wir zuverlässig erfahren, rund 75 bis 80 Prozent aller Beamten und Unterbeamten für ihr Verbleiben in deutschen Diensten Erklärungen abgegeben.

Beschlüsse der braunschweigischen Landesversammlung.

Braunschweig. 6. Jan. Die verfassunggebende Landesversammlung hielt heute ihre letzte Sitzung vor den Wahlen ab. Das Haus nahm gegen die Stimmen der Bürgerlichen ein Gefüge an, durch das die Altersgrenze des Richters auf 65 Jahre festgesetzt wird. Dazu erfolgte auf Antrag der neuen Verfassung die Annahme eines Gnadenverlaßes für politische Straftaten, geringe Vergangen, die mit Strafe bis zu 6 Monaten bedroht sind. Werner genenigte dieser Zusatzverfassung noch die Aufnahme einer Staatsanleihe von 30 Millionen Mark zur Förderung des Wohnungsbaus und bewilligte 2 Millionen Mark für unterstützungsberechtigte Kleinrentner, sowie 150.000 Mark zur Unterstützung hilfsbedürftiger begabter Studenten. Darauf schloss der Präsident die verfassunggebende Versammlung. (B. T. V.)

Verminderte Leistungen — neue Gebühren bei der Post.

Frankfurt a. M. 7. Jan. Die Verfügung der Reichspostverwaltung, dass eine Gebühr von vier Mark für die Rücksendung von Telegrammen zu erheben ist, "wenn Erklärungen zur Organzung der Aufsicht notwendig sind", hat in diesen Handelsstraßen großen Unmut hervorgerufen. Alten, deren Namen nicht nur in Frankfurt allgemein bekannt sind, sind bereits dieser Strafzettel verfallen. Auch die Frankfurter Handelskammern gehört an den Betroffenen. Ein Telegramm mit der Aufschrift: "Handelskammer Frankfurt" gilt der einstmaligen Kunden Reichspost als nicht genügend adressiert. (1) Die vereinigten Handelskammern Frankfurt a. M. und Hanau haben gegen diese Verfügung Einspruch bei der Reichspostverwaltung erhoben.

Die Untersuchung im Fall Morvilleus.

Traditionsbericht der Berliner Zeitung. 7. Jan. Wie das Reichsinnenministerium in einer neuen Erklärung bekanntgibt, dauert die Untersuchung über den Kugelbrief in der Sache Morvilleus zurzeit noch an, da es sehr schwer sei, bei den ungeheuren Zahl 10.000 der damals beschäftigten Beamten und Angestellte die unterirdischen Beschüsse aufzustellen. Morvilleus stand mit einer Firma, die zu den führenden auf dem Eisenmarkt gehört, in so regem Verkehr, dass einer der Direktoren sich Morvilleus für seinen eigenen Betrieb zu Sicherung diente. Die vorgelegte Dienststelle hat jedoch nur bestätigt, dass die in Frage kommende Firma ehemals von diesem Projekt Abschied zu nehmen, da in der Deutschen Reichszeit leicht der Verdacht entstehen könnte, dass die Firma Morvilleus zu besonderen Zwecken verpflichtet könne. Ein Bildungsabschaffungsbericht erklärt, Morvilleus sei in der Kriegszeit Bureaucratie bei dem Büchereiviertel Raden gewesen, dem damaligen Vorsteher des Verbundes deutscher Büchereivierteln. Einen selbständigen Pohen in der Centralbank Gesellschaft habe Morvilleus nicht interessiert. Auf Veranlassung Radens habe Morvilleus sämtliche Infos über Büchereiviertel verbuchen lassen, damit der Bruttonewein kleiner in Erscheinung treten sollte.

Gegen die Verleumdung der Obersten Heeresleitung.

Der Redakteur des "Vorwärts", Ruttner, hatte in einer Großrede "Der Sieg war zum Weltkrieg nahe", die Oberste Heeresleitung angeklagt, bei dem Hindenburg-Rückzug des Frühjahrs 1917 "fünfzig Siegesstimmen waren gemacht zu haben", indem sie den Kriegsberichterstattern Anhalt und Stimmung ihrer Verbände für die Heimat vorgeschrieben habe. Oberst Nicolaï, gegen den sich die Verleumdung besonders richtete, veröffentlichte in der "Deutschen Allg. Zeit." eine Erklärung, in der er unter Berufung auf die "Kriegerinnerungen" General Ludendorffs die Notwendigkeit für die Heeresleitung betont, dem unzähligen entwaffneten Eintrags, welcher von einem strategisch wertvollen Rückzug leicht ausgehen konnte, durch beruhigende Declamation der öffentlichen Meinung entgegenzutreten. Dass das mit Erfolg geschehen ist, kann der Oberste Heeresleitung doch keineswegs zum Vorwurf gemacht werden!

Amerika fordert Ausklärung über die französisch-japanischen Verhandlungen.

Elsterer Berichterstattung der Dresden. Nachrichten. 7. Jan. Das Dement der französischen Regierung über die geführten Verhandlungen mit Japan hat die amerikanische Presse in seiner Weise beruhigt. Die Männer fordern von der Regierung, dass sie eine Ausklärung über die französischen Frankreichs eine große Verleumdung der internationalen österreichischen Beziehungen darstellt, um die geheimen öffentlichen Verhandlungen durch geheime Verträge zu umgehen. Die Zeitungen bestimmen, dass Beweise für die französischen Handlungen vorliegen, die veröffentlicht werden müssen. Die Angelegenheit hat in der geläufigen amerikanischen Presse große Erregung hervorgerufen.

Der amerikanische Sammelheitsdiktator.

Bei einem der Presse-Treffs im Weißen Hauses in Washington machte zunächst Präsident Harding den versammelten Journalisten folgende Ansprache:

"Ich kann zu meiner Freude feststellen, dass das amerikanische Budget für 1922 mehr als 1½ Milliarden Dollars Sparmaßnahmen aufweist. Wir werden dabei jedoch nicht leben bleiben, sondern wir werden im Jahre 1922 eine weitere halbe Milliarde Dollars zu erhalten. Das Budget von 1923 wird mehr als 2 Milliarden Dollars Sparmaßnahmen gegenüber dem Budget von 1921 aufweisen."

Die Journalisten bestimmen den Präsidenten mit Fragen.

"Gedenkt Sie zu Dawes?" sagte Präsident Harding. Die Journalisten fragten zu Dawes. General Charles G. Dawes, Direktor des Budgets der Vereinigten Staaten. "Welches sind Ihre Vollmachten?" begannen die Journalisten zu fragen. "Sie müssen ungeheuer sein!"

"Ich habe gar keine Vollmachten," antwortete der Direktor des Budgets der Vereinigten Staaten. "Sie sind zum mindesten sehr ungern. Ich habe nicht das Recht, einen Befehl zu geben. Ich habe nicht das Recht, im Verkehr mit den Ministern ein amtliches Schriftstück zu unterzeichnen. Ich habe nicht das Recht, auch nur ein einziges Blätter Papier in einem Ministerium anzurühren. Ich habe nur das Recht, mir Informationen zu verschaffen. Ich bin einfach ein Sommer von Tatsachen, die mit Geldausgaben zusammenhängen. Ich kann jedoch die Minister, die Staatssekretäre und die höchsten Beamten zusammenführen und sie einfach bitten: Wollen Sie so liebenswürdig sein, mir diese oder jene Auskunft über Ihr Budget zu geben? Wollen Sie mir freudlich sagen, warum Sie diese oder jene Geldsumme ausgegeben haben? Wollen Sie mir bitte erklären, weshalb Sie so viele Angestellte brauchen? Was muss mir Antwort geben. Das ist alles. Ich kann eine Verminderung von Geldausgaben nicht anordnen, und ich kann keinen einzigen Angestellten entlassen. Diese Macht besitzt nur der Präsident. Der Präsident jedoch empfängt mich zu jeder Stunde des Tages. Ich sage ihm dann vielleicht: Hier sind die Unterlagen — nach genauer Prüfung kann diese Ausgabe beschritten und jener Amtsvertrieb wirtschaftlicher gestaltet werden". Manchmal gibt man mir recht, manchmal auch nicht. Ich arbeite seit sechs Monaten. Nach dem ersten hatte ich 110 Millionen Dollars erwartet. Nach drei Monaten waren es 500 Millionen. Jetzt weiß unser Budget für 1922 eine Erfahrung von 1.570.118.228 Doll. und 80 Cents auf. Vergessen Sie, bitte, die 80 Cents nicht. Sie mögen vielleicht glauben, dass die 80 Cents eine Kleinigkeit seien, aber die ganzen Milliarden liegen sich aus solchen Kleinigkeiten zusammen. Der erste Minister, der hier an diesem Schriftstück mit gegenüber gesessen hat, war der amerikanische Finanzminister. Ich betrachte diesen Tag als einen historischen Tag. Es war an einem Abend im Juli 1921, als der Finanzminister auf telefonische Bitte bei mir erschien, — bei einem Untergesetzten. Er gab die erbetene Auskunft. Er gab das Beispiel. Meine Grundidee? Ob, sehr einfach. Es gibt niemals genug ausgedehnte bezahlte Angestellte. Es gibt aber immer viel mittelmäßig bezahlte Angestellte, die überflüssig sind und nichts taugen. Da bin ich erbarmungslos, denn sie sind am teuersten. Die Methode besteht im übrigen darin, dass ich die höchsten Stellen wie die untergeordneten zur Sparsamkeit auch in den kleinsten Dingen, in der Einrichtung, im Material, veranlasse. Ich sage, sagst du Brämen auf Sparsamkeit. Man muss die Leute, die sparsam sein sollen, finanziell und moralisch, indem man ihnen nicht bestellt, sondern ihnen die Verantwortlichkeit für die Sparsamkeit aufbürdet, interessieren; finanziell, wenn man sie auszeichnen beschafft. Ich wiederhole immer allen möglichen Herrn gegenüber den alten spanischen Jesuitenspruch, den man an der Tür jedes staatlichen Büros anbringen sollte: Es kommt nicht darauf an, wie begierig du bestellt wirst, wenn du hier eintritt, sondern es kommt darauf an, wie ehrfürchtig man sich verneigt, wenn du hier hinausgehst."

Was ist ein Handelsschiff?

Washington. 6. Jan. Die Flottenkommission hat heute nachmittag mit der Befreiung der älteren Entschließung Root, die nunmehr in eine erste und eine zweite Entschließung zerfällt, begonnen. Schanzer erklärte, ihr unter den unbekannten Vorbehalt auszutunnen, und verlangte, dass man gleich festlegen solle, was unter Handelsschiffen zu verstehen sei. Die Engländer erklärten, dass die englischen Gelehrte Handelsschiffe eine schwache Bewaffnung gehabten, aber nur infosofern, als sie zu Kriegsschiffen umgebildet würden. Schanzer stimmte dem zu. Die Befreiung wird fortsetzen, um festzustellen, was ein bewaffneter Dampfer ist. Lord Lee sprach sich dann gegen die Verwendung von Flugzeugen zu Angriffen auf Handelsdampfer aus. Schanzer erklärte, dass Frankreich der ersten Entschließung Root zustimme. Beide Entschließungen wurden einstimmig angenommen. (wib)

Die Deutschen Werke vor der Botschafterkonferenz.

Elsterer Berichterstattung der Dresden. Nachrichten. 7. Jan. Das "Journal" meldet aus Paris: In der gestrigen Botschafterkonferenz, die unter Vorsitz von Alfred Cambon stattfand, wurden die deutschen Entschließungen und die französischen Befreiungen bestätigt. Die Deutschen Werke vor der Botschafterkonferenz, General Nollet, erläuterte erneut die Befreiung. Ein selbständiges Unternehmen habe Morvilleus nicht interessiert. Auf Veranlassung Radens habe Morvilleus sämtliche Infos über Büchereiviertel verbuchen lassen, damit der Bruttonewein kleiner in Erscheinung treten sollte.

Wo ist Radet?

Berlin. 7. Jan. Am 19. Dezember sollte Radet auf der Durchreise nach Frankreich in Berlin geweilt und mit den deutschen Kommissionen führen verhandelt haben. Am selben Tage hat aber Radet in Moskau eine trohe Rede gehalten, so dass er an diesem Tage nicht in Berlin gewesen sein kann.

Die englisch-italienisch-griechische Einheitsfront.

Das griechische Hauptquartier verbreitete folgenden Situationsbericht: Nachdem in letzter Zeit die Konstantinopler Presse die Nachricht von einer unverzüglich bevorstehenden großen femalischen Offensive verbreitet hatte, tritt sie neuwendig den Rückzug an. Das femalische "Ergänz. Bahr" hebt die Amtseinführung des Generals Alexio, eine andere femalische Angriffsschiffen sprechen, hervor. "Ameria", eine andere femalische Zeitung, schreibt: "Die Männer unseres Heils nicht verachten. Die Griechen sind begierig, die durchaus nicht unterschätzt werden dürfen".

Aus Konstantinopel kommt die Meldung, wonach türkische Städte erfahren haben wollen, dass alle griechischen Untertanen gezwungen werden sein sollen, Gallien zu verlassen. Eine neue Liste von 25 zum Tode verurteilten Griechen wird veröffentlicht. Das Kriegsgericht von Amasra soll weitere 22 Griechen zum Tode verurteilt haben. Nach dem "Neuen Anatolien" seiner türkisch-femalischen Zeitung soll Sowjetrußland die Unabhängigkeit der kaukasischen Republiken nicht anerkennen wollen. Die Fürsten Saidi und Oskan-Saidi werden nach Paris reisen, um die Rechte ihres Landes zu vertreten.

Geprächsweise soll Gunaris leichthin in Rom gekauft haben, dok.

Ministerpräsident Braun über die politische Lage.

Berlin, 7. Jan. Der preußische Ministerpräsident Otto Braun sprach in Brandenburg über die politische Lage. Births Erfüllungspolitik habe den Erfolg gehabt, daß die Engländer jetzt anerkannt hätten, daß Deutschland so lange nicht fahrtüchtig und somit auch wirtschaftlich nicht leistungsfähig sei, wie die Voten des letzten Ultimatums aus ihm rührten. In Frankreich sei leider der Vernichtungswille gegen Deutschland noch nie gebrochen. Besonders fordere das Vorgehen der französischen Besatzer auf, die sich im Rheinlande und darüber hinaus heraus. Auch die Drangalierungen, denen die Bevölkerung des Saargebietes von französischer Seite ausgesetzt sei, erhebe die fortgesetzte Aufmerksamkeit der deutschen Regierung und die wärme Auseinandersetzung der übrigen deutschen Bevölkerung. Der Völkerbund, den laut Friedensvertrag das Saargebiet auf 15 Jahre zur trennenden Verwaltung übergeben worden sei, habe die Pflicht, die Saarbevölkerung vor französischen Verneinungen, wie sie seithin vorgesehen seien, zu schützen. Das Saargebiet sei keine französische Kolonie, sondern deutsches Land mit deutscher Bevölkerung, die nach 15 Jahren über ihre staatliche Angehörigkeit frei zu bestimmen habe.

Die Minderheitsparteien und das Steuerkompromiß.

Berlin, 7. Jan. Gestern nachmittag hatten Vertreter der Deutschen Nationalen, der Deutschen Volkspartei und der Baarischen Volkspartei mit dem Reichsfinanzminister eine Unterredung über die Steuerfragen. Auf die Anfrage von Dr. Hermann, wie sich die drei Parteien gegenüber einem Kompromiß verhalten würden, wurde erwidert, die Fraktionen hätten keinen Anlaß, sich schon jetzt mit ihm zu beschäftigen, da noch gar nicht festste, wie die Mehrheitsparteien über ein solches Kompromiß dachten.

Wiedereröffnung des deutschen Konsulats in New York.

New York, 6. Jan. Das deutsche Konsulat in New York hat am 2. Januar unter Leitung des Konsuls Erich Krause seine Geschäftstätigkeit, die seit 1917 von der Schweiz wahrgenommen wurde, wieder aufgenommen. (Da.)

Neue Erhöhung der Steinkohlenpreise.

Düsseldorf, 7. Jan. Die "Düsseldorfer Nachrichten" melden eine bevorstehende abnormale Erhöhung der Steinkohlenpreise zum 1. Februar, um den ab 1. Februar durch die neuen Transporttarife steigenden Befrachtosten abzudecken.

Zusammenfassung der Kommission zur Prüfung der Reichsgerichtsurteile.

Paris, 7. Jan. Genera ist im französischen Außenministerium die Kommission zur Nachprüfung der vom Leipzig Reichsgericht gegen die Kriegeschulden entschiedenen Urteile zusammengetreten. In dieser auf Beschluss des Obersten Rates vom August vorigen Jahres ins Leben gerufenen Kommission ist Frankreich durch den Justizminister Bonneau und den Generalstaatsanwalt Matter vertreten. (Da.)

Die russische Handelsdelegation in Berlin.

Berlin, 7. Jan. Die Differenzen zwischen den deutschen Arbeitsstellen und der Berliner russischen Delegation, die zum Abbruch der Verhandlungen aufstand mit deutschen Handelshäusern führten, stehen einer diesjährigen Korrespondenz aufgelöst, vor ihrer Lösung. Von russischer Seite war für den Betrieb der Handelsdelegation, der 300 Mitglieder umfaßt, ein eigenes Gebäude in Berlin angefordert worden. Die deutschen Amtsstellen haben nunmehr trotz der bestehenden Wohnungschwierigkeiten zwei geeignete Gebäude gefunden, unter denen die russische Delegation die Wahl hat. — Werner wird die von der Sowjetregierung gewünschte Einreise Erlaubnis für weitere 40 Mitglieder der Delegation erteilt werden.

Erfolge der Kärtler gegen die Bolschewisten.

Kopenhagen, 6. Jan. Nach einem Helsingører Telegramm der "Nationaltidende" bestreiten die Kärtler von neuem Ostmann südlich von Korajacevi, wodurch ihre Lage verbessert wurde. "Grasno Gafeta" schreibt den Wertverlust der Russen auf 1.200.000 Goldrubel. Die Kärtler haben u. a. 400.000 Tonnen Getreide beschafft, ferner 270.000 Kilogramm Fleisch und 16.000 Kilogramm Butter. Beim Kampfe bei Majalshi und bei Kormut und Oulanowski wurde das Archiviel Dulage von den Bolschewisten befreit.

Die Rückkehr zum Kapitalismus in Rußland.

Helsingør, 7. Jan. Nach einer Meldung aus Moskau gibt ein Dekret des Exekutivkomitees alle irdisch verbliebenen, aber nicht nationalisierten oder vom Staate nicht ausgenügten Industriebetriebe den alten Besitzern auf deren Anträge zurück. Eine russische Note fordert Ausweitung von 90 russischen Emigranten aus Finnland.

Sinfoniekonzert im Opernhaus.

Reihe A, B; am 6. Januar.

Wieder ein Beethoven-Abend. Daß die beiden gleichaltrigen Veranstaltungen in einem Raum von acht Tagen si folgten, war ein Zufall. Aber es verlief nicht, Beethoven-Abende sind in jedem Falle Belebtheit. Die ganz besondere Begeisterung, die diesmal im anvertrauten Saal herrschte, hatte ja wohl eine zuvorkommende Bedeutung. Man wollte die Gewissheit frisch Bush als Dresdner Generalmusikdirektor, die am Vormittag bekannt geworden war, feiern und bereitete darum dem Dirigenten des Wands so ausnehmend herzliche und lärmische Ehrungen. Allein diese hatten über solchen persönlichen Aufschluß hinweg doch auch wieder ihren Grund in einem sehr starken künstlerischen Erlebnis.

Über Bush als Beethoven-Dirigent ist erstmals ausführlich gesprochen worden, so daß wir uns diesmal fürsäßen dürfen. Wir hörten, andeutet die in kraftvollen Gegenhören hingestellte Coriolan-Ouvertüre die Stimmung gesetzt hatte, nacheinander die vierte und die fünfte Sinfonie. Die "Vierte" die von Eifeltdirigenten gemieden wird, ist für einen Mann wie Bush gerade recht. Da läßt sich verinnerlichen, läßt sich admun und Delarobert treiben. Und die Art, mit der Bush das machte, erinnerte bei aller Verschiedenheit der Werke an die jüngst bei der "Groica" empfangenenindrücke. Im ersten Satz ein sehr frischer, schwungvoller Auftakt; der Durchführungsnoten mit besonders beglückender Klarheit hingebreitet. Im Adagio ein Höhepunkt. Bush ist trotz seiner Vorliebe für breite Tempi offenbar nicht "Adagiodirigent", sondern Allegro-diregent, eine Unterscheidung, die Ihnen wir nicht, Hans v. Bülow aufgebracht hat. Er verfehlte sich in die langsame Sähe zwar mit größter Liebe und Hingabe, aber sie zerdehnen sich dabei unter seiner Hand. Nebenbei bemerkt: Allegromuster sind erstaunlich gut für die Oper; siehe Richard Strauss. Dann weiter in der "Vierten": Das Scherzo als Ausieg, das Finale aber — auch wie bei der "Groica" — der Glanz. Wonne einfach, wie die Graze, die Wogenart natur dieser Musik austümmerie: leicht, anmutig, fließend und doch warm. Die Cosa fan tutto Ouvertüre ins Sinfonische entlockt. Virtuosenarbeit auch vom Orchester. Kunst allerlanger Ranges!

Im Gegensatz zur "Vierten" kann die "Fünfte" zum Paradestück werden. Bush macht sie aber natürlich nicht als solches. Den ersten Satz gibt er ohne hohes Pathos. Ohne den breiten Anfang der alten Wagner-Schule, die das "Schicksalmotiv" mit breitem Viervierteltaktspucken herausdrückt. Bei ihm werden die berühmten vier Noten erst im Verlauf zum lapidaren Sprach durch seine Kunst der Agogik, das heißt der Tempofattierung, die seiner

Öffentliches und Sächsisches.

Künsterliche Rücknahme bei der Befreiung von Hobelszeichen.

Der Vandesverein Sächsischer Heimatshaus hat an das Gefamministerium folgende Eingabe gerichtet:

Der unterzeichnete Vandesverein erlaubt sich, dem Geheimministerium die nachstehende Bitte zu unterbreiten: Der neue Staat hält es für sein gutes Recht, die Hobelszeichen der ehemaligen Regierungsbefreiung festgestellt, das in den Verordnungen des Geheimministeriums vom 6. März 1920, 30. April 1920 und 26. September 1921, die sich mit der Entfernung von Bildern und Büsten früherer Könige, sowie mit der Befreiung monarchischer Hobelszeichen befassten, vorgesehen ist, daß von der Entfernung Abstand zu nehmen ist, wenn dadurch künsterliche Werke zerstört werden würden. Die inzwischen bereits vorgenommenen Befreiungen haben sich bewiesen, daß man im Einzelfall verschiedene Meinung sein kann, ob bei einer geplanten Befreiung von Hobelszeichen königlicher Rücksichtnahme geboten sei oder nicht. In der Tat liegen Fälle vor, die zu verschieden teilweise bestigen Beanstandungen durch funksichere Kreise geführt haben. Der Vandesverein, der sich der Beauftragung ähnlicher Fragen angenommen hat, spricht deshalb die ergebene Bitte aus, daß die in Frage kommenden, mit der Gebäudenverwaltung beauftragten Dienststellen angewiesen werden, in zweifelhaften Fällen auch den Vandesverein Sächsischer Heimatshaus anzuholen zu hören. Wir erlauben uns zum Schlus zu bemerken, daß nach unserer Ansicht und nach der Überzeugung der breitesten Kreise der Volkstaat so ist, in der Verfassung verankert ist, daß die Beibehaltung von künsterlichen Wahrzeichen, die an die früheren Staatsform erinnern, nicht die geringste Gefahr in sich birgt, und dürfen wohl in diesem Zusammenhang an das republikanische Frankreich erinnern, das unbedenklich die Hobelszeichen der früheren Königlichen und Kaiserlichen Regierungen neben denen der Republik stehen ließ. Wir bitten einer genügenden Einsichtnahme des Geheimministeriums entgegen."

Von unserem neuen Bargeld.

In nächster Zeit wird, wie gemeldet, im Deutschen Reich ein neues Bargeld in Umlauf kommen. Stücke zu 1, 2, 3 und 5 Mark, die in Anbetracht dessen, daß sie und einen Teil des unüblichen und unösthetischen Papiergeleiches erscheinen, wohl allgemein freudig begrüßt werden. Unter den gegenwärtigen ungünstigen Wirtschaftsverhältnissen ein praktisches, wie überhaupt schwedisch-perspektivisch Bargeld herausstellen, war allerdings keine leichte Arbeit. zunächst durfte die Einführung nur einen verhältnismäßig geringen Eigenwert besitzen, dann sollte sie äußerlich gut aussehen, nicht leicht schmiedig werden und sich auch nicht zu schnell abrufen. Auch das Nachahmen und Fälschen der Münzen mußte nach Möglichkeit erschwert werden; endlich kam dazu noch der wichtige Umstand, daß es sich bei der Herstellung des neuen Bargeldes nur um ein Rohmaterial handeln durfte, das im Inland gewonnen wurde, da außerhalb Spuren vom Ausland befürchtet werden müssten. Trotz aller dieser Schwierigkeiten ist es jetzt, wie in Handel und Industrie mitgeteilt wird, gelungen, Münzen herzustellen, die allen Anforderungen entsprechen. Als Material für die Münzen, deren Herstellung kaum teurer kommt als die des Papiergeleiches, hat man aluminumplatziertes Eisen gewählt. Da ihrem Aussehen gleichen die Alu-Marken neuen Silbermünzen. Sie behalten ihre silberweiße Aluminiumfarbe, die weder schmutzt noch oxydiert, auch dauernd bei, haben aber dem Aluminium gegenüber den Vorteil, daß sie härter und widerstandsfähiger, zugleich auch handlicher im Verkehr sind, weil sie das $\frac{1}{2}$ fache Gewicht der alten Aluminimummünzen besitzen. Da aluminumplattiertes Eisen nicht im freien Handel zu haben ist, wie denn überhaupt das Material ein ganz neues, noch einem nur für Münz Zwecke bestimmten Verarbeitungsverfahren benötigt. Metall darstellt, dürfte auch die Nachbildung und Fälschung der Stücke sehr schwierig sein. Es versteht sich von selbst, daß es sich bei unserem neuen Bargeld nicht um Notgeld handelt, sondern um wertvolles Geld handelt. Vom ersten Tag an genügend Menge in den Verkehr, so spart es dem Staat also zweifellos ungezählte Millionen.

— Zur Wahl der Beraternomänner und Erlassmänner für die Angestellten-Beraternomina, die, wie gemeldet, für die Angestelltenchaft im Stadtbezirk Dresden am Sonntag, den 15. Januar, von vormittags 9 Uhr bis nachmittags 6 Uhr stattfindet, sind von wahlberechtigten Angestellten sechs gültige Vorstellungen eingereicht worden, und zwar: Liste A vom Deutschenationalen Handlungsschiff-Verband, Ortsgruppe Dresden; Liste B "Frauenpflicht", von den Frauenberufsverbänden; Liste C vom Verband reisender Kaufleute Deutschlands, Sektion Dresden und vom Allgemeinen Deutschen Buchhandels- und Gehilfenverband, Ortsgruppe Dresden; Liste D vom Allgemeinen freien Angestelltenbund (Afa-Bund); Liste E vom Verband der Mechanik- und Motorarbeiter-Angestellten, Zug Leipzig, Octoverein Dresden; Liste F vom Gewerkschaften der Mechanik- und Motorarbeiter-Angestellten.

— Klängeschaltung in nichts nachsteht. So brandet das Lied der Leidenschaft dahin, anststellend, abendend, lebendendurchdröhnt in jeder Hölle. Das Andante, mehr bildhafte Variation als befehltes Sichversetzen; mit machtvoller Gestaltung der triumphalen Begrenzung. Das Scherzo umechtig ohne Solist; hier die singende Stelle als besonderes Kabinettstück; feinig, bauhaft heimlich. Endlich das Finale: breit beginnend, dadurch jedem Gedanken an Trivialität, an Reizkriterium ausweichend. Und in dieser gemessenen Monumentalität beharrend; das zweite Thema sehr gehalten, die Erinnerung an das Scherzo wie eine gespenstische Vision, die Coda fastlich eine Streite von unwiderstehlichem Schwung. Beglückend meisterlich klar das alles! Mußte man da nicht mißtun?

Gesellschaft der Angestellten, Geschäftsstelle Dresden. Mit Ausnahme der Linie D (Afa-Bund) sind die anderen Linien miteinander verbunden, sodass sie der Linie D gegenüber als eine einzige Vorschlagslinie gelten. Zum Zwecke der Stimmbildung ist die Stadt Dresden in örtliche Stimmbereiche eingeteilt. Jeder Wahlberechtigte darf sein Stimmrecht nur in dem Bezirk ausüben, in dem er wohnt. — Bei der Gruppe der Arbeitnehmer findet keine Wahl statt, da von ihnen, wie schon gemeldet, nur eine Vorschlagslinie eingesetzt wurde. — In den Bezirken der beiden Dresdner Hauptmannschaften finden dieselben Wahlen für die Angestellten schon morgen, Sonntag, statt.

— Keine reichsdeutschen Kriegsgefangenen mehr in Ruhland. Die Deutsche Fürsorgekasse Moskau verichtet, daß der Abtransport der reichsdeutschen Gefangenen aus dem osteuropäischen Gebiet, sowie aus der Krim und Odessa, beendet ist. Wenn heute ein deutscher Kriegsgefangener noch nicht zurückgetreten ist, so ist es zweifelhaft, ob das Centralnachweisamt für Gleicer verluste und Kriegsverluste in Dresden-A. Kirnstraße 28, den Antrag zu richten. Nachprüfungen nach den Vermitschen einzuleiten, soweit er der tatsächlichen Wahrheit entspricht.

— Die Kosten der Erhebung und Verwaltung der Tabaksteuer, schreibt uns: Es ist behauptet worden, daß die Kosten der Erhebung und Verwaltung der Tabaksteuer 60 bis 70 v. H. oder noch mehr des gesamten Bruttonums an Tabaksteuer aufgewandt. Diese Ausgaben entbehren jeglicher tatsächlichen Grundlage. Im Steuerjahr 1920 haben sich die Verwaltungskosten aller Reichssteuern zusammen im Durchschnitt auf 2,5 v. H. der Einnahmen belaufen. Aus genauen Berechnungen ergibt sich, daß die gesamten Verwaltungskosten der Tabaksteuer ungefähr 3,5 v. H. der Einnahmen betragen haben. Dieses Verhältnis hat sich inzwischen nicht wesentlich geändert.

— Eisenbahn-Museum oder Postamt 25. Aus unserem Vereinskreis erhalten wir die folgende Zuschrift: "Vor einigen Tagen erfuhr man, daß sich die Eisenbahndirektion genau den beabsichtigten Erweiterungsbau des im Bahnhof Dresden-Neustadt gelegenen Postamtes mit der Genehmigung ablehnt verhielt, daß die Räume zur Unterbringung des Eisenbahn-Museums benötigt würden. Damit hat sich das Eisenbahn-Museum oder eine Erweiterung des den heutigen Verkehrsansprüchen in seinem jetzigen Umfang nicht mehr genügenden Postamtes? In das Eisenbahn-Museum gehen vielleicht täglich zehn Personen, vielleicht auch niemand, während im Postamt 25 aus Mangel an geeigneten Räumen weder Poste noch Geld angenommen werden können, ein Mangel, der gerade vom reisenden Publikum sehr stark empfunden wird. Dadurch, daß wir je eine Reichsbahnbusse haben, müßte doch die bietige Generaldirektion unbedingt einsetzt werden sein und es müßten infolge der peripheren Beamtzahl die beiden städtischen Gebäude an der Wiener und Strehler Straße genügend Raum zur Unterbringung dieses Museums bieten. Das ehemalige Paketpostamt Dresden befindet sich ganz weit draußen in Plauen auf dem Abfallbahnhof. Die Bezeich-

Der böse Gast.

O du bundesmeines,
Niederräuchiges, kleines
Lebewesen, das man Influenzbazillus nennt.
Alle Jahre wieder
Kommt du zu uns neider
Gleich dem Weihnachtsmann,
Fäßt die Menschheit an.
Junge, alte, hübsche — andre; kein's, das dich nicht kennt.
Im Verein, im Kindergarten,
Beim Konzert, beim Tanzchen, —
Ueberall schläft Lüden du in jeden trauten Kreis.
Von der Arbeitsstätte
Sagst du sie ins Bett.
Husten, Schnupfen schläft du,
Alle Glieder zwölft du,
Läßt vor Frost sie klappernd schlüsseln, macht sie glühend heiß.
O du bundesmeines,
Niederräuchiges, kleines
Lebewesen, das man Influenzbazillus heißt.
Treib's nicht auf die Spieße!
Einmal komme die Spröde
Mit dem eich'gen Serum!
Dann gehst du nicht mehr um,
Und es ruht dir alles nichts, und wenn du noch so heißt!

"Suginsland"
in den Dresdner Nachrichten.
Richter und Richterin nur mit keiner Gnade ansetzen!

Mr. 13

Dresdner Nachrichten
Gesche

Räuberhans, verlegt. — Mittwoch: Niederabend von Johanna Fischer-Baehni. — Donnerstag: Sonntagsabend von Kurt und Johannes Sitteler. — Freitag: Niederabend von Henrietta Hey; Niederabend von Vera Schopka. Sonnabend: Ludwina Liebner rezitiert Julius Caesar von Schopkowsky.

— Katholische Hofkirche. Morgen, Sonntag, 11 Uhr: Missa brevis von Pemaur, Gradual; Convento von Neißiger. Offizium: Sanctaini von Tänzer.

— Walzels unermüdlicher Nachfolger. Der außerordentliche Professor für deutsche Literaturgeschichte an der Universität Bremen, Dr. Christian Arendt, hat einen Ruf auf den Lehrstuhl für deutsche Literaturgeschichte als Ordinarius an die Technische Hochschule in Dresden erhalten als Nachfolger von Walzel, der bekanntlich noch Ponni gerichtet ist.

— Reußels schauspielerisch. An Gerhart Hauptmanns Traumwidmung "Hannes im Himmelshafen" könnte man heute noch die gleiche Freude empfinden, wie vor 25 Jahren, als sie neu war, wenn sie von der Bühne herab mit aller berückenden Kraft eines Traumes und aller Süßigkeit einer Dichtung zur Wirkung käme. So aber, wie durch Paul Willi als Spielerleiter und Darsteller soeben herausgebracht worden ist, geht es natürlich nicht. Es war ein glatter Versager. Rücktern und phantastisch, Wirklichkeit und Traumwelt auf der gleichen flachen Ebene, ohne Inbrunst und Seele zog das Werk vorüber, in dem der junge Hauptmann einst als ein Höhepunkt der Dichtung die Himmelsreise und Gelusonne aus Armut und Elend erblicken ließ. Schon das es der Spielerleiter fertig brachte, die Teilung der Borgänge durch halben des Vorhangs in einer Pause auszuweiten, zu oft die Beintheater für einige Minuten den Raum verließen und sich draußen noch mehr ernsthaften konnten, war kennzeichnend. Solcher Verhöhnungsleidenschaft und Negativsicht gab es noch mehrere. Die Missi Mariolatia exaltat als Blödenkonzert so selbstgefällig und so nahe, daß man jeden Begegnungsang und jedes Pizzikato vernehmen konnte. Der Donnerstag, der den Maurer Mittern für seine Västerung schreit, klung minutenlang als Theatergewitter des Hasselblechs weiter. Darunter lachte Hannes Mitter dem französischen Kinde die Rüde zu. Als Maurer Mitter wütigte sich der sonst so brauchbare Altb. Willi qualvoll raue Gurgeltöne der Trunkenheit ab, ohne schauspielerisch das Weinen der Aufgabe zu treffen. Keine der Traumercheinungen gab Ergriffenes; vielleicht konnte Walter Strom als Dorfschneider hingenommen werden, obwohl auch er viel mehr hussende, lustig-schämhäufige Märchenpoesie haben mußte. Am ehesten traten die Anklagen des Armenhauses den Stil, ohne daß Charaktervolles herausgetreten wäre. Trude Spalte hat für Hannes die Kindlichkeit, und sie hätte wohl auch die gesteigernde, fiebrige Enthusiasmus des Traumes gefunden,

Kunst und Wissenschaft.

— Dresdner Theater-Spielplan für heute: Opernhaus: "Lohengrin" (6); Schauspielhaus: "Christians Schleifer" (2); "Der Herr Senator" (18); Neustadter Schauspielhaus: "Der Weg in die Christenheit" (6); "Der Sultan" (6); Neidlinger Theater: "Die Eisprinzessin" (14); "Schä'm dlich - Lotte" (18); "Die Einzelheit" (14); "Michel, der Außenseiter" (14); "Die Brüder des Quellns" (18).

— Mitteilung der Staatstheater. Opernhaus: Morgen, Sonntag (6): "Lohengrin". König Heinrich: Komponist Carl Braun von der Staatssopran in Berlin als Gast; übrige Besetzung: Vogelkrot, Elsa Stünzner, Kleiser, Maria Leuschner, Schmalnauer. Musikalische Zeitung: Strieger, Spielzeitung: Toller. — Am 9. Januar (6): "Bölektia" mit Liesel v. Schuch, Eilenberg, Burg. Musikalische Zeitung: Strieger, Spielzeitung: Toller.

— Bozing verlegt. Dr. Baldemar Staegemanns Goethe-Schiller-Abend muss wegen plötzlicher Erkrankung des Künstlers auf den 10. März versetzt werden. Die für den 10. Januar gelösten Karten haben ihre Gültigkeit.

— Das dritte Große Philharmonische Konzert findet die 10. Januar, 7 Uhr, im Gewerbehaus statt. Dirigent Edwin Audier, Karlsruhe bei Ales.

zung „Abteilungsbau“ ist sehr treffend. Die Neustädter haben sich damit abgefunden, daß ihre Posten am Neustädter Bahnhof vorher täglich am selben Tag und hier nach bald 8 Uhr verkehren werden, um einen halben Tag später wieder auf dem Schienenwege den Neustädter Bahnhof zu verlassen. Bei einem Preis von 15 Pf. für einen Umstieg kann man es sich leisten, ein wegen Abwesenheit nicht zugelassenes Paket in Empfang zu nehmen. Dente aber, wo Dresden „Groß-Dresden“ geworden, können wir dies jetzt der Elbe Wohnhäuser verlangen, daß den Verkehrsbedürfnissen entsprochen wird. Es kann wahrscheinlich niemand mehr angemessen werden, z. B. vom Bilden Mann, vom Frey von Leibnig, vom Weinen Hirsh o. a. M. darüber zu müssen, um nun den Altenbahnhof zu entfernen. Der Neustädter und alle Zwangseinfächer verlangen dringend die Erhaltung eines Neustädter Kaffeehauskameras, und dazu eignet sich natürlich nur das Postamt im Neustädter Bahnhof. Die Postverwaltung sieht diese Pläne auch wohlwollend gegenüber, nur will der Haushälter, die Eisenbahndirektion, nicht. Sicher wird über ein Eisenbahn-Museum kaum die Kosten für das Ausmünzungskontrollen einbringen. Das macht aber nichts, das Post bezahlt alles. Nun, es mag entdeckt gegen eine weitere Vergemündigung der Neustadt Stellung genommen werden; unsere Finanzen verlangen größte Sparmaßnahmen und Ausnutzung aller Verkehrsmittel. Als im Generaldirektion gebaute Zeit Pläz, dann muß das Museumsmaterial eben, wie bisher, in Räumen verpachtet werden. Neustädter heraus aus Eurer Mutter vereint Euch zu einem Prozen! Die Vorbereitungen hierzu und von Herrn Siegel, Tödner Straße 100, Tel. 27399, eingeleitet wurden. Ausmünzungskontrollen schriftlich durchzuführen.

Ein Erdbeben in Leipzig-Gohlis. Am Freitag nachmittag 2 Uhr 17 Min. wurde in Gohlis Nord eine wellenartige Erdebebenerscheinung verzeichnet, die von Süden nach Norden verlief. Die Bewegung dauerte ungefähr drei Sekunden. Nach einer Pause von nochmal drei Sekunden wurde ein doppelter Stoß hörbar.

Von zum Schutz der deutschen Natur. Die neuen Kunstgewerbe beginnen Dienstag, den 10. Januar, 8 Uhr 1/2 Min. abends, im Vortragssaal der Kunstsäcke-Akademie, Auguststraße 34. zunächst spricht an jedem aufeinanderfolgenden Dienstag Prof. Dr. C. A. Becker über Den deutschen Stil.

Die Biomedizinhochschule veröffentlichte am Anfang dieser Nummer die erste Reihe der Vorträge und Vorlesungen 1922. Sie finden ausschließlich im Saale des Hauskrankenhauses, Bismarckstrasse 4, statt. Auskünfte werden unter Fernsprach-Nr. 4107 erzielt.

Die Ausstellung „Der Mensch“ am Zwinger entricht nicht mit nach einer Wiedergabe in den letzten Tagen auszuhören. Am Sonntag, den 8. Januar, sondern wird, da vor allem noch viele Ausstellungen von auswärts vorliegen, bis Mitte Januar geöffnet bleiben.

Die Vereinigung chemischer Überrealschüler Dresden feierte am Freitag ihr 15. Bestandsjahr. Der frühere Kongressraum des Ausstellungspalastes war von einer reichen gesammelten Menschen dicht gefüllt. Nach einem Dekimars, welcher vom städtischen Richter, ihrem Mitglied Herbert Höhne, einen von ihm verfassten Prolog. Die Feierlichkeiten bildeten die erste Vorlesung des Berlino, Aris Burkhardt, der durch seine Freunde über den zahlreichen Besuch aus und begrüßte insbesondere die Ehrengäste, darunter den vorausgehenden Rektor Prof. Dr. Süßow, die Lehrerkollegen und die umsozogene liebenmütigste Seite aus der Freiheit, der er für das dem Verein bewiesene Wohlwollen und Umgekommenen dankt. Das Beleben der Freiheit nach dem Ende der Schulzeit, das Band der ehemaligen Schüler mit ihrer Schule immer enger zu knüpfen und treue Komradshaft zu pflegen. Höhne gab dann einen Rückblick auf das letzte Berlinsjahr. Eine tüchtige Weihe erhielt die Verbindung durch die tödlichen Liederabende von Elisa Schlesier, die von W. Martin am Angel befreit wurde, und durch die gehaltvollen Sprechvorlesungen des berühmten und geschätzten Willi Kleinmichel an. Der W. C. Martin, komponiert von dem verstorbenen Mitglied von Klein Michel und von ihm der Vereinigung gewidmet, befehdet den Konzertsaal des Abends. Ihm folgte ein Ball. Am Sonnabend, 14. Januar, findet im Palmengarten eine Radfahrt statt.

Die Weihnachtsfeier des Deutschen östlichen Schungs und Turnbundes am Freitag abend in den Räumen des Weindorffhauses bei das Bild eines ehrwürdigen Familienlebens. Am die Klänge von „S. du fröhliche“, die eingangs die zahlreiche erschrockene Öffnung der Feierlichkeit, indessen für noch verhinderte wehliglückliche und häusliche Darbietungen am. Am Mittelpunkt des Abends stand die Schilderung des Turnvereins Weimar, dem Platz bei Vermehrung einer neuen Versammlung im Ratskeller, ausführlich geschildert. Ein großer Teil der Feierlichkeit bestand aus dem Gesang der Kinder, die eine gründliche Vorbildung unterrichtet worden sind, wobei von nun an auch wieder an den Sonn- und Feiertagen geübt wird.

Johann Strauß im Gewerbeschau. Am Samstag finden, wie schon erwähnt, im Gewerbeschauhaus eine große Konzert des Philharmonischen Orchesters unter der Direction des vornehmen K. R. Weißbaurichters Johann Strauß und Wien statt. Aufmerksamkeit ist auf die Operette von sich und jetzt", abends 10 Uhr. „Weiterer Walzer-Abend.“

Auch damals herrschten Menschenlosigkeit, Einsamkeit und internationale Wahnideen. Der Christliche Gedanke, der von den Juden verworfen wurde, ist erst durch die alten Germanen in die Form gebracht worden, in der er zum gesellschaftlichen und kulturellen Aufbau Deutschlands so wesentlich beigetragen habe. Dem Verfasser des „Gesetz“ sei es gelungen, das Heiliche in der Persönlichkeit Christi hervorzuheben, und auf diese Weise die Germanen der christlichen Lehre zugänglich zu machen. Auch wir müssen uns gewöhnen, wieder deutsch-christlich zu denken, dann würden wir auch den großen Aufgaben der Zukunft gewachsen sein, dann würden uns auch, wie 1813, die Erhebung so tief auf den Zusammenbruch folgen. Männer ersteren, die uns zu führen werden. Nur und Hoffnung dürfen wir sie verlieren, aber unerlässlich ist ein aufmerksame Mitarbeit. Dem deutisch-christlichen Gedanken sollte zum Siege verholfen und durch ihn die innere Einheit des ganzen Volkes wiederhergestellt werden. Auf den begeistert aufgenommenen Vortrag folgte eine lange Pause, in der die Teilnehmer den Gabentisch umstanden, um Votum zu ertheilen. Schließlich erfreute sich die Jugend in ungewöhnlicher Begeisterung am deutschen Tanz.

Eine ganze Wohnung ausgeplündert. Die Zigarettendarbeiterin Anna Frieda Bellmann, geboren 1890 in Dresden, mußte sich wegen eines großen Betriebsausbruchs vor dem Schlossgericht verantworten. Sie wohnte im Untermiete. Während der Abschließung ihrer Zelle hörte sie innerhalb einer Woche alle möglichen Sachen im Wert von weit über 10000 M. und verkaufte sie. Die Wohnung wurde regelrecht ausgeplündert. Am 30. Dezember stand die Bellmann bereits wegen Diebstahl und Gewerbeunzulässigkeit vor dem Schlossgericht, sie wurde zu je 1 Woche Gefängnis und Geld verurteilt. Unter Einschätzung dieser Strafe erkannte das Gericht fest auf eine Gefängnisfrist von 10 Minuten 3 Tage zu belohnen und 1 Woche Haft, sowie dreijähriges Berlin der bürgerlichen Ehrenrechte.

Die goldene Hochzeit begann morgen, Sonntag, Herr Robert Werner, Antiquitäten von 1870/71, mit seiner Gattin. Das Jubiläum gewicht seinen Feierabend im Bürgerhospital, Prinzenerker.

Das 25-jährige Geschäftsjubiläum beachtete heute, Sonnabend, Herr Fleischermesser Max Braun in Leubnitz-Reichenbach.

Allgemeiner Viehwohnerverein. Bezirksmitteilungsblatt Vieh- und Trockenverg. 2. Unterbericht: Situations-jämmerliche Habs- und Straßen-Ostsee Montag, 10. Januar, Barbarastrasse, Barbarastrasse, August 55 Uhr. 3. Unterbericht: Situations-jämmerliche Habs- und Straßen-Ostsee Montag, November Goldener Hirsch, Prinzregent-Ernest 45, Abgang 9 Uhr. — Besitz äußerte 21186. Besitzer Vorkörner und Blaum. Dienstag abend 8 Uhr: Domänenversteigerung im Restaurant Gehner, Schloßstraße 2, Ecke Prinzregentenstraße.

Bereisveranstaltungen. Gestern, Freitag, Abend, 8. Januar, 8. Sonntag, Hauptabend, abends 1 Uhr, Vortrag über den Nutzen der Methodenlehre nach Beulen. Redner Professor Dr. F. Krause, der höchste Methodenmeister.

Der 25-jährige Geschäftsjubiläum beachtete heute, Sonnabend, Herr Fleischermesser Max Braun in Leubnitz-Reichenbach.

Allgemeiner Viehwohnerverein. Bezirksmitteilungsblatt Vieh- und Trockenverg. 2. Unterbericht: Situations-jämmerliche Habs- und Straßen-Ostsee Montag, November Goldener Hirsch, Prinzregent-Ernest 45, Abgang 9 Uhr. — Besitz äußerte 21186. Besitzer Vorkörner und Blaum. Dienstag abend 8 Uhr: Domänenversteigerung im Restaurant Gehner, Schloßstraße 2, Ecke Prinzregentenstraße.

Bereisveranstaltungen. Gestern, Freitag, Abend, 8. Januar, 8. Sonntag, Hauptabend, abends 1 Uhr, Vortrag über den Nutzen der Methodenlehre nach Beulen. Redner Professor Dr. F. Krause, der höchste Methodenmeister.

Die goldene Hochzeit begann morgen, Sonntag, Herr Robert Werner, Antiquitäten von 1870/71, mit seiner Gattin. Das Jubiläum gewicht seinen Feierabend im Bürgerhospital, Prinzenerker.

Restaurant Schloßkeller, Schloßstraße 10. Bei das Restaurant Schloßkeller vor zwei Jahren beobachtete man häufig überall die Einflüsse wieder einmal anwendet, wird angenehm überall sein. Der Schloßkeller ist dank der umfassenden Dekoration eines witzlichen „Ladeninterieurs“ geworden. Zug der ersten beiden Lebensmittelkette kann man hier zu erschwinglichen Preisen ein recht solides Mittagessen erhalten. Besonders empfehlenswert ist an den Schloßkellern neben Dienstag und Freitag eine sogenannte Schloßkeller-Schädelküche. Viele Einzelheiten kann man beim Schloßkeller zu ihrem Speisehaus annehmen.

Worlitzgläser für den Mittagstisch.

Winfesttag: 300 Gläser. Viele werden zugleich mit der Gruppe getraderten Weinmöbeln gekennzeichnet und sind zweckmäßig überall einzufinden.

Am nächsten Tage steht man jedoch nur sich selbst. Die Gläser werden gewaschen. Ein Teil der Gläser wird durch ein Saar-

tal geschenkt, drei Teile bleiben ganz; man gibt man die gewünschten Gläser, zwei witzig geschnittenen Salzglocken, drei gewogene Salz-

dosen, Butterdose und Salz, sowie auch einen Gläserlöffel darunter, lässt das Glas zu rostfrei austrocknen. Besonders am Schluß des Abends im Restaurant Schloßkeller, die man mit Margarine und geriebenen Gewürzen betrifft, fällt, eben wieder geriebene Sesam und Margarinestückchen auf und 1/2 Stunde im heißen Ofen backen.

bestellen, wenn ein Grundstück oder Gebäude mehreren Personen gehört, für die Vertreter sind bei deren Benennung Vollmachten im Stadtbeamtenamt, Sekretariate Nr. 4/6, Untergebäude, 1. Obergeschoss, Zimmer 38, einzutreten. Befürwortende zu dieser Vollmachten werden dort auf Verlangen unentgeltlich verabfolgt. Die Benennung hat höchstens innerhalb vier Wochen nach Eintritt der Verpflichtung hierzu zu erfolgen. Erfüllt die erzielte Vollmacht solange noch die Verpflichtung zur Benennung eines vierwochigen Poststellungsbevollmächtigten besteht, so ist dem Rate innerhalb vier Wochen nach dem Erlöschen der Vollmacht ein anderer hier wohnhafter Poststellungsbevollmächtigter zu benennen und Vollmacht für diesen bei der benannten Stelle einzutreten.

Schäden an den öffentlichen Wasserrohreleitung in den Städten Böhlitz, Böhla, Weißer Hirsch und Röhrisch sind den nächstgelegenen Wohlhaberpolizeiwochen in Böhlitz, Röhrischplatz 5, und Weißer Hirsch, Bambauer Straße 17, zu melden, die die Meldungen sofort an die zuständigen Beamten der Wasserwerke zur Veranlassung des weiteren übermitteln.

Beziehungsliste für Sonntag:

Wohngemeinde: Wandern Ioni Plan.

Militär-Verein Pioniere: Sitzungen, Anstellungsposten. 4 Uhr.

Aus der Geschäftswelt:

Zu den gewaltigen Veränderungen nahm alles Belebendes, die wir in den letzten Jahren erlebt haben, einschließlich der Auf nach einem neuen Konversationslexikon besonders einen Anteil. Nach reißender Überlegung und entsprechenden Vorbereitungen innumere der erste Band des neuen Buches ist, Analogie von Brodows Neinem Konversationslexikon erschienen. Das ganze Werk wird 4 Bände umfassen. Die Ausgabe kostet Karl Wind, Berlin SW 88, Schönstraße 9, ermöglicht die Anwendung des Regulus durch Gewährung benemer Monatsabonnements.

Die Firma Salzu-Spiegel lagt, wie heis am Jahresbeginn, auch diesmal wieder ihren Modell-Bericht vor. An der Mode voran, kennzeichnen diese Modelle die kommende Mode. Die Salzu- und Velourmode werden in sehr blühen Preisen verkaufen.

Restaurant Schloßkeller, Schloßstraße 10. Bei das Restaurant Schloßkeller vor zwei Jahren beobachtete man häufig überall die Einflüsse wieder einmal anwendet, wird angenehm überall sein. Der Schloßkeller ist dank der umfassenden Dekoration eines witzlichen „Ladeninterieurs“ geworden. Zug der ersten beiden Lebensmittelkette kann man hier zu erschwinglichen Preisen ein recht solides Mittagessen erhalten. Besonders empfehlenswert ist an den Schloßkellern neben Dienstag und Freitag eine sogenannte Schloßkeller-Schädelküche. Viele Einzelheiten kann man beim Schloßkeller zu ihrem Speisehaus annehmen.

Worlitzgläser für den Mittagstisch.

Winfesttag: 300 Gläser. Viele werden zugleich mit der Gruppe getraderten Weinmöbeln gekennzeichnet und sind zweckmäßig überall einzufinden.

Am nächsten Tage steht man jedoch nur sich selbst. Die Gläser werden gewaschen. Ein Teil der Gläser wird durch ein Saar-

tal geschenkt, drei Teile bleiben ganz; man gibt man die gewünschten Gläser, zwei witzig geschnittenen Salzglocken, drei gewogene Salz-

dosen, Butterdose und Salz, sowie auch einen Gläserlöffel darunter, lässt das Glas zu rostfrei austrocknen. Besonders am Schluß des Abends im Restaurant Schloßkeller, die man mit Margarine und geriebenen Gewürzen betrifft, fällt, eben wieder geriebene Sesam und Margarinestückchen auf und 1/2 Stunde im heißen Ofen backen.

Worlitzgläser für den Mittagstisch.

Winfesttag: 300 Gläser. Viele werden zugleich mit der Gruppe getraderten Weinmöbeln gekennzeichnet und sind zweckmäßig überall einzufinden.

Am nächsten Tage steht man jedoch nur sich selbst. Die Gläser werden gewaschen. Ein Teil der Gläser wird durch ein Saar-

tal geschenkt, drei Teile bleiben ganz; man gibt man die gewünschten Gläser, zwei witzig geschnittenen Salzglocken, drei gewogene Salz-

dosen, Butterdose und Salz, sowie auch einen Gläserlöffel darunter, lässt das Glas zu rostfrei austrocknen. Besonders am Schluß des Abends im Restaurant Schloßkeller, die man mit Margarine und geriebenen Gewürzen betrifft, fällt, eben wieder geriebene Sesam und Margarinestückchen auf und 1/2 Stunde im heißen Ofen backen.

Worlitzgläser für den Mittagstisch.

Winfesttag: 300 Gläser. Viele werden zugleich mit der Gruppe getraderten Weinmöbeln gekennzeichnet und sind zweckmäßig überall einzufinden.

Am nächsten Tage steht man jedoch nur sich selbst. Die Gläser werden gewaschen. Ein Teil der Gläser wird durch ein Saar-

tal geschenkt, drei Teile bleiben ganz; man gibt man die gewünschten Gläser, zwei witzig geschnittenen Salzglocken, drei gewogene Salz-

dosen, Butterdose und Salz, sowie auch einen Gläserlöffel darunter, lässt das Glas zu rostfrei austrocknen. Besonders am Schluß des Abends im Restaurant Schloßkeller, die man mit Margarine und geriebenen Gewürzen betrifft, fällt, eben wieder geriebene Sesam und Margarinestückchen auf und 1/2 Stunde im heißen Ofen backen.

Worlitzgläser für den Mittagstisch.

Winfesttag: 300 Gläser. Viele werden zugleich mit der Gruppe getraderten Weinmöbeln gekennzeichnet und sind zweckmäßig überall einzufinden.

Am nächsten Tage steht man jedoch nur sich selbst. Die Gläser werden gewaschen. Ein Teil der Gläser wird durch ein Saar-

tal geschenkt, drei Teile bleiben ganz; man gibt man die gewünschten Gläser, zwei witzig geschnittenen Salzglocken, drei gewogene Salz-

dosen, Butterdose und Salz, sowie auch einen Gläserlöffel darunter, lässt das Glas zu rostfrei austrocknen. Besonders am Schluß des Abends im Restaurant Schloßkeller, die man mit Margarine und geriebenen Gewürzen betrifft, fällt, eben wieder geriebene Sesam und Margarinestückchen auf und 1/2 Stunde im heißen Ofen backen.

Worlitzgläser für den Mittagstisch.

Winfesttag: 300 Gläser. Viele werden zugleich mit der Gruppe getraderten Weinmöbeln gekennzeichnet und sind zweckmäßig überall einzufinden.

Am nächsten Tage steht man jedoch nur sich selbst. Die Gläser werden gewaschen. Ein Teil der Gläser wird durch ein Saar-

tal geschenkt, drei Teile bleiben ganz; man gibt man die gewünschten Gläser, zwei witzig geschnittenen Salzglocken, drei gewogene Salz-

dosen, Butterdose und Salz, sowie auch einen Gläserlöffel darunter, lässt das Glas zu rostfrei austrocknen. Besonders am Schluß des Abends im Restaurant Schloßkeller, die man mit Margarine und geriebenen Gewürzen betrifft, fällt, eben wieder geriebene Sesam und Margarinestückchen auf und 1/2 Stunde im heißen Ofen backen.

Worlitzgläser für den Mittagstisch.

Winfesttag: 300 Gläser. Viele werden zugleich mit der Gruppe getraderten Weinmöbeln gekennzeichnet und sind zweckmäßig überall einzufinden.

Am nächsten Tage steht man jedoch nur sich selbst. Die Gläser werden gewaschen. Ein Teil der Gläser wird durch ein Saar-

tal geschenkt, drei Teile bleiben ganz; man gibt man die gewünschten Gläser, zwei witzig geschnittenen Salzglocken, drei gewogene Salz-

dosen, Butterdose und Salz, sowie auch einen Gläserlöffel darunter, lässt das Glas zu rostfrei austrocknen. Besonders am Schluß des Abends im Restaurant Schloßkeller, die man mit Margarine und geriebenen Gewürzen betrifft, fällt, eben wieder geriebene Sesam und Margarinestückchen auf und 1/2 Stunde im heißen Ofen backen.

Worlitzgläser für den Mittagstisch.

Winfesttag: 300 Gläser. Viele werden zugleich mit der Gruppe getraderten Weinmöbeln gekennzeichnet und sind zweckmäßig überall einzufinden.

Am nächsten Tage steht man jedoch nur sich selbst. Die Gläser werden gewaschen. Ein Teil der Gläser wird durch ein Saar-

tal geschenkt, drei Teile bleiben ganz; man gibt man die gewünschten Gläser, zwei witzig geschnittenen Salzglocken, drei gewogene Salz-

dosen, Butterdose und Salz, sowie auch einen Gläserlöffel darunter, lässt das Glas zu rostfrei austrocknen. Besonders am Schluß des Abends im Restaurant Schloßkeller, die man mit Margarine und geriebenen Gewürzen betrifft, fällt, eben wieder geriebene Sesam und Margarinestückchen auf und 1/2 Stunde im heißen Ofen backen.

Familienanzeigentext

Stadt Karten.

Die Verlobung unserer einzigen Tochter **EDITH-MARIA** mit Herrn **HELMUTH LÖBLICH**, Hauptmann a. D. des ehem. I. Kgl. Sächs. Feldartillerie-Regiments Nr. 12, Rettende Abteilung, zeigen wir hierdurch an.
Oberstleutnant a. D. **DIETRICH** und Frau **ELSE** geb. **SCHORTMANN**.
Zittau, Am Park 24, im Januar 1922.

Meine Verlobung mit Fräulein **EDITH-MARIA DIETRICH** beeche ich mich hierdurch anzuseigen.
HELMUTH LÖBLICH
Hauptmann a. D.
des ehem. I. Kgl. Sächs. Feldartill.-Rgts. Nr. 12,
Rettende Abteilung.
Dresden, Radeberger Straße 8,
im Januar 1922.

Die Verlobung unserer Tochter **Hildegard** mit Herrn **Walter Loewe**, Lint. a. D. im ehem. I. K. S. Feldartill.-Rgt. Nr. 12, bezeichnen wir uns anzuseigen.

John Oelrich und Frau **Hermine** geb. **Schulte**.
Verlobt. Westf., Gartenstraße 70.
Januar 1922.

Meine Verlobung mit Fräulein **Hildegard Oelrich** beeche ich mich anzuseigen.

Walter Loewe,
Dresden, Johanna-Georgen-Allee 12.

Die Verlobung unserer Tochter **Hilde** mit dem Gutsbesitzer Herrn **Erich Wittig** beeindruckt sich anzuseigen.

Emil Mehner und Frau
Haslau
Januar 1922.

Meine Verlobung mit Fräulein **Hilde Mehner** gebe ich mir die Ehre anzuseigen.

Erich Wittig, Gutsbesitzer
Rheinsberg

Die glückliche Geburt einer gesunden Tochter zeigen hoherfreut an.
Carl-Ferdinand Edler v. d. Planitz, Referendar und Oberleutnant a. D.,
Lotte Edle v. d. Planitz geb. **Körner**.
Loschwitz (Körnerhaus), den 6. Januar 1922.

Statt Anzeigen!
Gott schenke uns heute einen gesunden Sohn!

Major a. D. Hermann von Detten und
Frau Edith von Detten geb. Kipke

Schloss Krauchenwies, den 6. Januar 1922.
zu Hohenzollern.

Seitens abend verschied nach schwerem Leid ein unglückselige Frau, unsere herzensgute, immermüde Mutter.

Frau Johanna Feucht geb. **Koch**.

Ihr ganzes Leben war aufopfernde Liebe und Güte bis zum leichten Atemzuge.

Bad Schandau, den 5. Januar 1922.

Oberförstermeister **Feucht**, Dr. med. **Max Bernhard Feucht**, **Johanna Feucht**, **Werner Feucht**.

Die Trauerfeier findet Sonntag den 8. Jan. nachmittags 2 Uhr im Saale statt; die Beisetzung Montag nachmittag 2 Uhr in Langenbrück vor der Friedhofshalle aus.

Sächsische Familienanzeigentext

Verlobt: Wertha, Eltern: Mr. Müller, Stuhmiller, Dresden; Söhne Drechslermeister, Carl Hecht, Weberschmid Heidenau; ältere Schwester: Mrs. Müller, Dresden; Bruder: Otto Gründmann in Waller, Meissen; Sohn: Schulmeister am Georg-Götz-Schule, Dresden.

Heiraten: Jurist Dr. R. Bernhard Heinrich Werner: Anna Maria geb. Schmid; Anna Katharina geb. Schmid; Emma Wagner geb. Wittig; Oberleut. i. R. Wilhelm Süß; Anna nem. Sophie geb. Schmid; Weberschmid: Johanna Götzner u. Dipl.-Ing. u. Jurist R. C. H. Georg Freiberg: Anna Auguste Grünewald: Maria Ruth: Weihen: Anna Korn u. Ebbert; Maria Anna Maria Bauer, Heidenau; Wilhelm Lehmann u. Anna Auguste Weller, Altenburg.

Ich warne hiermit jedermann, meinte Tochter, Frau **Liddy** geb. **Grundmann**, etwas zu bergen, da sie gegen Gelehrte nicht gehorsam ist und ich nichts für sie bezahle.

Frau Petzia Harnisch, als Müller u. Bernhard, Schönauer Straße 9a, 2.

Erd- u. Feuerbestattungen Ueberführungen

auch mittels Kraftwagen
übernehmen in jeder gewünschten Ausführung auch aus allen städt. Krankenhäusern, Pflegeanstalten etc. zu den vom Rat zu Dresden festgesetzten Tarife

Dresdner Beerdigungs-Anstalten

Pietät und Heimkehr

Am 500 48 Baugasse Str. 37
Fon 20157, 20158, 16484
Spiralz. u. Kordigas. Beurgen d. Bürkelschmiede.
Aukäufe und Konservenabschläge unentbehrlich.

Trauer-Hüte
vom einfachsten bis vornehmsten.
Krepp, Armfloren, Trauerschleier.
Größe Auswahl. Bekannt preiswert.
Reise- und Winterhüte
in allen Ausführungen.

Radeberger Huffabrik
Dresden-A. Fsp. 19158 Moritzstr. 3

Stadt Karten.

Meine Verlobung mit Fräulein **EDITH-MARIA DIETRICH** beeche ich mich hierdurch anzuseigen.
HELMUTH LÖBLICH
Hauptmann a. D.
des ehem. I. Kgl. Sächs. Feldartill.-Rgts. Nr. 12,
Rettende Abteilung.
Dresden, Radeberger Straße 8,
im Januar 1922.

Meine Verlobung mit Fräulein **Hildegard Oelrich** beeche ich mich anzuseigen.

Walter Loewe,
Dresden, Johanna-Georgen-Allee 12.

Die Verlobung unserer Tochter **Hildegard** mit Herrn **Walter Loewe**, Lint. a. D. im ehem. I. K. S. Feldartill.-Rgt. Nr. 12, bezeichnen wir uns anzuseigen.

John Oelrich und Frau **Hermine** geb. **Schulte**.
Verlobt. Westf., Gartenstraße 70.
Januar 1922.

Die Verlobung unserer Tochter **Hilde** mit dem Gutsbesitzer Herrn **Erich Wittig** beeindruckt sich anzuseigen.

Emil Mehner und Frau
Haslau
Januar 1922.

Meine Verlobung mit Fräulein **Hilde Mehner** gebe ich mir die Ehre anzuseigen.

Erich Wittig, Gutsbesitzer
Rheinsberg

Die glückliche Geburt einer gesunden Tochter zeigen hoherfreut an.
Carl-Ferdinand Edler v. d. Planitz, Referendar und Oberleutnant a. D.,
Lotte Edle v. d. Planitz geb. **Körner**.
Loschwitz (Körnerhaus), den 6. Januar 1922.

Statt Anzeigen!
Gott schenke uns heute einen gesunden Sohn!

Major a. D. Hermann von Detten und
Frau Edith von Detten geb. Kipke

Schloss Krauchenwies, den 6. Januar 1922.
zu Hohenzollern.

Seitens abend verschied nach schwerem Leid ein unglückselige Frau, unsere herzensgute, immermüde Mutter.

Frau Johanna Feucht geb. **Koch**.

Ihr ganzes Leben war aufopfernde Liebe und Güte bis zum leichten Atemzuge.

Bad Schandau, den 5. Januar 1922.

Oberförstermeister **Feucht**, Dr. med. **Max Bernhard Feucht**, **Johanna Feucht**, **Werner Feucht**.

Die Trauerfeier findet Sonntag den 8. Jan. nachmittags 2 Uhr im Saale statt; die Beisetzung Montag nachmittag 2 Uhr in Langenbrück vor der Friedhofshalle aus.

Sächsische Familienanzeigentext

Verlobt: Wertha, Eltern: Mr. Müller, Stuhmiller, Dresden; Söhne Drechslermeister, Carl Hecht, Weberschmid Heidenau; ältere Schwester: Mrs. Müller, Dresden; Bruder: Otto Gründmann in Waller, Meissen; Sohn: Schulmeister am Georg-Götz-Schule, Dresden.

Heiraten: Jurist Dr. R. Bernhard Heinrich Werner: Anna Maria geb. Schmid; Anna Katharina geb. Schmid; Emma Wagner geb. Wittig; Oberleut. i. R. Wilhelm Süß; Anna nem. Sophie geb. Schmid; Weberschmid: Johanna Götzner u. Dipl.-Ing. u. Jurist R. C. H. Georg Freiberg: Anna Auguste Grünewald: Maria Ruth: Weihen: Anna Korn u. Ebbert; Maria Anna Maria Bauer, Heidenau; Wilhelm Lehmann u. Anna Auguste Weller, Altenburg.

Ich warne hiermit jedermann, meinte Tochter, Frau **Liddy** geb. **Grundmann**, etwas zu bergen, da sie gegen Gelehrte nicht gehorsam ist und ich nichts für sie bezahle.

Frau Petzia Harnisch, als Müller u. Bernhard, Schönauer Straße 9a, 2.

Stadt Karten.

Meine Verlobung mit Fräulein **EDITH-MARIA DIETRICH** beeche ich mich hierdurch anzuseigen.
HELMUTH LÖBLICH
Hauptmann a. D.
des ehem. I. Kgl. Sächs. Feldartill.-Rgts. Nr. 12,
Rettende Abteilung.
Dresden, Radeberger Straße 8,
im Januar 1922.

Meine Verlobung mit Fräulein **Hildegard Oelrich** beeche ich mich anzuseigen.

Walter Loewe,
Dresden, Johanna-Georgen-Allee 12.

Die Verlobung unserer Tochter **Hildegard** mit Herrn **Walter Loewe**, Lint. a. D. im ehem. I. K. S. Feldartill.-Rgt. Nr. 12, bezeichnen wir uns anzuseigen.

John Oelrich und Frau **Hermine** geb. **Schulte**.
Verlobt. Westf., Gartenstraße 70.
Januar 1922.

Die Verlobung unserer Tochter **Hilde** mit dem Gutsbesitzer Herrn **Erich Wittig** beeindruckt sich anzeseigen.

Emil Mehner und Frau
Haslau
Januar 1922.

Meine Verlobung mit Fräulein **Hilde Mehner** gebe ich mir die Ehre anzeseigen.

Erich Wittig, Gutsbesitzer
Rheinsberg

Die glückliche Geburt einer gesunden Tochter zeigen hoherfreut an.
Carl-Ferdinand Edler v. d. Planitz, Referendar und Oberleutnant a. D.,
Lotte Edle v. d. Planitz geb. **Körner**.
Loschwitz (Körnerhaus), den 6. Januar 1922.

Statt Anzeigen!
Gott schenke uns heute einen gesunden Sohn!

Major a. D. Hermann von Detten und
Frau Edith von Detten geb. Kipke

Schloss Krauchenwies, den 6. Januar 1922.
zu Hohenzollern.

Seitens abend verschied nach schwerem Leid ein unglückselige Frau, unsere herzensgute, immermüde Mutter.

Frau Johanna Feucht geb. **Koch**.

Ihr ganzes Leben war aufopfernde Liebe und Güte bis zum leichten Atemzuge.

Bad Schandau, den 5. Januar 1922.

Oberförstermeister **Feucht**, Dr. med. **Max Bernhard Feucht**, **Johanna Feucht**, **Werner Feucht**.

Die Trauerfeier findet Sonntag den 8. Jan. nachmittags 2 Uhr im Saale statt; die Beisetzung Montag nachmittag 2 Uhr in Langenbrück vor der Friedhofshalle aus.

Sächsische Familienanzeigentext

Verlobt: Wertha, Eltern: Mr. Müller, Stuhmiller, Dresden; Söhne Drechslermeister, Carl Hecht, Weberschmid Heidenau; ältere Schwester: Mrs. Müller, Dresden; Bruder: Otto Gründmann in Waller, Meissen; Sohn: Schulmeister am Georg-Götz-Schule, Dresden.

Heiraten: Jurist Dr. R. Bernhard Heinrich Werner: Anna Maria geb. Schmid; Anna Katharina geb. Schmid; Emma Wagner geb. Wittig; Oberleut. i. R. Wilhelm Süß; Anna nem. Sophie geb. Schmid; Weberschmid: Johanna Götzner u. Dipl.-Ing. u. Jurist R. C. H. Georg Freiberg: Anna Auguste Grünewald: Maria Ruth: Weihen: Anna Korn u. Ebbert; Maria Anna Maria Bauer, Heidenau; Wilhelm Lehmann u. Anna Auguste Weller, Altenburg.

Ich warne hiermit jedermann, meinte Tochter, Frau **Liddy** geb. **Grundmann**, etwas zu bergen, da sie gegen Gelehrte nicht gehorsam ist und ich nichts für sie bezahle.

Frau Petzia Harnisch, als Müller u. Bernhard, Schönauer Straße 9a, 2.

Stadt Karten.

Meine Verlobung mit Fräulein **EDITH-MARIA DIETRICH** beeche ich mich hierdurch anzeseigen.
HELMUTH LÖBLICH
Hauptmann a. D.
des ehem. I. Kgl. Sächs. Feldartill.-Rgts. Nr. 12,
Rettende Abteilung.
Dresden, Radeberger Straße 8,
im Januar 1922.

Meine Verlobung mit Fräulein **Hildegard Oelrich** beeche ich mich anzeseigen.

Walter Loewe,
Dresden, Johanna-Georgen-Allee 12.

Die Verlobung unserer Tochter **Hildegard** mit Herrn **Walter Loewe**, Lint. a. D. im ehem. I. K. S. Feldartill.-Rgt. Nr. 12, bezeichnen wir uns anzeseigen.

John Oelrich und Frau **Hermine** geb. **Schulte**.
Verlobt. Westf., Gartenstraße 70.
Januar 1922.

Die Verlobung unserer Tochter **Hilde** mit dem Gutsbesitzer Herrn **Erich Wittig** beeindruckt sich anzeseigen.

Emil Mehner und Frau
Haslau
Januar 1922.

Meine Verlobung mit Fräulein **Hilde Mehner** gebe ich mir die Ehre anzeseigen.

Erich Wittig, Gutsbesitzer
Rheinsberg

Die glückliche Geburt einer gesunden Tochter zeigen hoherfreut an.
Carl-Ferdinand Edler v. d. Planitz, Referendar und Oberleutnant a. D.,
Lotte Edle v. d. Planitz geb. **Körner**.
Loschwitz (Körnerhaus), den 6. Januar 1922.

Statt Anzeigen!
Gott schenke uns heute einen gesunden Sohn!

Major a. D. Hermann von Detten und
Frau Edith von Detten geb. Kipke

Schloss Krauchenwies, den 6. Januar 1922.
zu Hohenzollern.

Seitens abend verschied nach schwerem Leid ein unglückselige Frau, unsere herzensgute, immermüde Mutter.

Aufruf zur Volksbühne.

Seit Jahren können sich viele Tausende den edelsten und stärksten Kunstgenuss nicht mehr verschaffen, den Besuch eines künstlerisch geleiteten Theaters. Seit Jahren empfinden Tausende das als schmerzlichen Verlust. Darin ordnet sich die bittere Verarmung aus, die unser häusliches Leben bedroht. Auch die Theater verhümmern mehr und mehr in der Unschärfe des wirtschaftlichen Lages. Nur die Schaffhafte der Allgemeinheit kann dieser Not wirksam begegnen. Der Verein „Dresdener Volksbühne“ ruft die Bevölkerung Dresdens auf, sich zusammenzuschließen zu einer großen Gemeinschaft, die jene allen politischen, religiösen und wirtschaftlichen Gegenseitigen die Kraft haben wird, eine wertvolle Bühne zu erhalten. Alle Freunde echter Bühnenkunst, geliebendes und bergerquickliches Theaters, alle, die das erste und das heitere Spiel lieben, bitten wir, ungeachtet dem Verein „Dresdener Volksbühne“ beizutreten und für diesen eifrig zu werben. Nur wenn wir alle, die wir am Theater hängen, Mann und Weib, Alte und Junge, zusammen wirken, können wir uns das höchste öffentliche Kunstgut retten und erhalten.

„Die Dresdener Volksbühne“, E. V.,

unter leidenschaftlicher Bemühung der Stadt Dresden ins Leben gerufen, ist eine so leidenschaftliche, politisch und zeitigkeitsneutrale Ausflugsanstalt ohne irgendwelche Gewinnabsichten; sie dient allen der reinen Kunst und dem ersten Ziel. Diese ist die Volksbühne in den Staatstheatern, dem Opern- und Schauspielhaus, und über eine Wohltätigkeit in den überwiegenden Theatern.

Die „Dresdener Volksbühne“ will allen Kreisen dienen: Mitglied bei Verein kann jeder 10 Jahre alte in Dresden wohnhaft Person werden. Die Mitgliedschaft wird erworben durch Ausfüllung eines Namensbogens und Entrichtung von 3 Mark Eintrittsgeld und 3 Mark Jahresbeitrag in den untenstehenden Zahlstellen, wo eine nähere Auskunft erreichbar ist.

Jedes Vereinsmitglied hat ein bestmögliches Zwischenommen, nach Maßgabe der verfügbaren Vorlesungen und der Mitgliederzahl. Auftritt auf einem Sitzplatz im Theater zu einem Eintrittspreis von vorläufig 8,50 M. Die Plätze werden nach drei verschiedenenartigen Gruppierungen durch den Vorstand bestimmt, wobei die Größe der Plätze für jedes Mitglied nach dem Verhältniszahl.

Die Wahlen zu den Vereinsräten erfolgen durch die Gesamtheit der Mitglieder nach dem Grundprinzip der Verhältniszahl.

Die Gründer der

„Dresdener Volksbühne“:

Allgemeiner Deutscher Gewerkschaftsbund,
Allgemeiner Lehrer-Verein (Altv.).
Gewerkschaftsbund Deutscher Lehrer, Beamten- und Handelsarbeiterverband.
Deutscher Beamtenbund, Ortsgruppe Dresden,
Bauarbeiterverein — Gewerkschaft, Dresden,
Bauarbeiterverein — Berlin-Baumarkt,
Bauarbeiterverein für Volksbildung und Erziehung,
Studentenklub der Technischen Hochschule.

Geschäftsführender Vorstand:

Prof. Dr. Alfred Leuschke, Geschäftsführer Max Pinkert, Geschäftsführer Friedrich Krille, Geschäftsführer Fritz Brehmer, Ehrenmitglied Edgar Hahnwald, Geschäftsführer August Krause, Professor Dr. Alfred Leuschke, Dresdenburg-Direktor Max Pinkert, Lehrer Otto Schneider, Ortsgruppenleiter Max Schneider, Schriftsteller Wolfgang Schumann, Geschäftsführer Rich. Tempel, Oberlehrer Carl Wendschuh.

Anmeldungen zur Mitgliedschaft bis 31. Januar in folgenden Zahl- und Werbestellen:

Bereits: Wettbewerbs, Wallstraße 15, Erdg., und dessen Anteil, Am alten Markt, Rhenanische 4, 1. Gewerkschaftsbund der Bergbaukunst, An der Kreuzkirche 3, 2. Sächs. Gewerkschaftsbund, Ortsgruppe Dresden, Waschmauerstraße 23, 2. Zum Gewerkschaftsbund, Ortsgruppe Dresden, Leiter der Volksbildung und Erziehung, August Krause, Geschäftsführer Max Pinkert, Geschäftsführer Wolfgang Schumann, Geschäftsführer Rich. Tempel, Oberlehrer Carl Wendschuh.

Die Anmeldungen sind zu entrichten, dass die Bühne der Volksbühne und die gesuchten Plätze für jedes Mitglied nach dem Verhältniszahl.

Die Anmeldungen sind zu entrichten, dass die Bühne der Volksbühne und die gesuchten Plätze für jedes Mitglied nach dem Verhältniszahl.

Die Anmeldungen sind zu entrichten, dass die Bühne der Volksbühne und die gesuchten Plätze für jedes Mitglied nach dem Verhältniszahl.

Die Anmeldungen sind zu entrichten, dass die Bühne der Volksbühne und die gesuchten Plätze für jedes Mitglied nach dem Verhältniszahl.

Die Anmeldungen sind zu entrichten, dass die Bühne der Volksbühne und die gesuchten Plätze für jedes Mitglied nach dem Verhältniszahl.

Die Anmeldungen sind zu entrichten, dass die Bühne der Volksbühne und die gesuchten Plätze für jedes Mitglied nach dem Verhältniszahl.

Die Anmeldungen sind zu entrichten, dass die Bühne der Volksbühne und die gesuchten Plätze für jedes Mitglied nach dem Verhältniszahl.

Die Anmeldungen sind zu entrichten, dass die Bühne der Volksbühne und die gesuchten Plätze für jedes Mitglied nach dem Verhältniszahl.

Die Anmeldungen sind zu entrichten, dass die Bühne der Volksbühne und die gesuchten Plätze für jedes Mitglied nach dem Verhältniszahl.

Die Anmeldungen sind zu entrichten, dass die Bühne der Volksbühne und die gesuchten Plätze für jedes Mitglied nach dem Verhältniszahl.

Die Anmeldungen sind zu entrichten, dass die Bühne der Volksbühne und die gesuchten Plätze für jedes Mitglied nach dem Verhältniszahl.

Die Anmeldungen sind zu entrichten, dass die Bühne der Volksbühne und die gesuchten Plätze für jedes Mitglied nach dem Verhältniszahl.

Die Anmeldungen sind zu entrichten, dass die Bühne der Volksbühne und die gesuchten Plätze für jedes Mitglied nach dem Verhältniszahl.

Die Anmeldungen sind zu entrichten, dass die Bühne der Volksbühne und die gesuchten Plätze für jedes Mitglied nach dem Verhältniszahl.

Die Anmeldungen sind zu entrichten, dass die Bühne der Volksbühne und die gesuchten Plätze für jedes Mitglied nach dem Verhältniszahl.

Die Anmeldungen sind zu entrichten, dass die Bühne der Volksbühne und die gesuchten Plätze für jedes Mitglied nach dem Verhältniszahl.

Die Anmeldungen sind zu entrichten, dass die Bühne der Volksbühne und die gesuchten Plätze für jedes Mitglied nach dem Verhältniszahl.

Die Anmeldungen sind zu entrichten, dass die Bühne der Volksbühne und die gesuchten Plätze für jedes Mitglied nach dem Verhältniszahl.

Die Anmeldungen sind zu entrichten, dass die Bühne der Volksbühne und die gesuchten Plätze für jedes Mitglied nach dem Verhältniszahl.

Die Anmeldungen sind zu entrichten, dass die Bühne der Volksbühne und die gesuchten Plätze für jedes Mitglied nach dem Verhältniszahl.

Die Anmeldungen sind zu entrichten, dass die Bühne der Volksbühne und die gesuchten Plätze für jedes Mitglied nach dem Verhältniszahl.

Die Anmeldungen sind zu entrichten, dass die Bühne der Volksbühne und die gesuchten Plätze für jedes Mitglied nach dem Verhältniszahl.

Die Anmeldungen sind zu entrichten, dass die Bühne der Volksbühne und die gesuchten Plätze für jedes Mitglied nach dem Verhältniszahl.

Die Anmeldungen sind zu entrichten, dass die Bühne der Volksbühne und die gesuchten Plätze für jedes Mitglied nach dem Verhältniszahl.

Die Anmeldungen sind zu entrichten, dass die Bühne der Volksbühne und die gesuchten Plätze für jedes Mitglied nach dem Verhältniszahl.

Die Anmeldungen sind zu entrichten, dass die Bühne der Volksbühne und die gesuchten Plätze für jedes Mitglied nach dem Verhältniszahl.

Die Anmeldungen sind zu entrichten, dass die Bühne der Volksbühne und die gesuchten Plätze für jedes Mitglied nach dem Verhältniszahl.

Die Anmeldungen sind zu entrichten, dass die Bühne der Volksbühne und die gesuchten Plätze für jedes Mitglied nach dem Verhältniszahl.

Die Anmeldungen sind zu entrichten, dass die Bühne der Volksbühne und die gesuchten Plätze für jedes Mitglied nach dem Verhältniszahl.

Die Anmeldungen sind zu entrichten, dass die Bühne der Volksbühne und die gesuchten Plätze für jedes Mitglied nach dem Verhältniszahl.

Die Anmeldungen sind zu entrichten, dass die Bühne der Volksbühne und die gesuchten Plätze für jedes Mitglied nach dem Verhältniszahl.

Die Anmeldungen sind zu entrichten, dass die Bühne der Volksbühne und die gesuchten Plätze für jedes Mitglied nach dem Verhältniszahl.

Die Anmeldungen sind zu entrichten, dass die Bühne der Volksbühne und die gesuchten Plätze für jedes Mitglied nach dem Verhältniszahl.

Die Anmeldungen sind zu entrichten, dass die Bühne der Volksbühne und die gesuchten Plätze für jedes Mitglied nach dem Verhältniszahl.

Die Anmeldungen sind zu entrichten, dass die Bühne der Volksbühne und die gesuchten Plätze für jedes Mitglied nach dem Verhältniszahl.

Die Anmeldungen sind zu entrichten, dass die Bühne der Volksbühne und die gesuchten Plätze für jedes Mitglied nach dem Verhältniszahl.

Die Anmeldungen sind zu entrichten, dass die Bühne der Volksbühne und die gesuchten Plätze für jedes Mitglied nach dem Verhältniszahl.

Die Anmeldungen sind zu entrichten, dass die Bühne der Volksbühne und die gesuchten Plätze für jedes Mitglied nach dem Verhältniszahl.

Die Anmeldungen sind zu entrichten, dass die Bühne der Volksbühne und die gesuchten Plätze für jedes Mitglied nach dem Verhältniszahl.

Die Anmeldungen sind zu entrichten, dass die Bühne der Volksbühne und die gesuchten Plätze für jedes Mitglied nach dem Verhältniszahl.

Die Anmeldungen sind zu entrichten, dass die Bühne der Volksbühne und die gesuchten Plätze für jedes Mitglied nach dem Verhältniszahl.

Die Anmeldungen sind zu entrichten, dass die Bühne der Volksbühne und die gesuchten Plätze für jedes Mitglied nach dem Verhältniszahl.

Die Anmeldungen sind zu entrichten, dass die Bühne der Volksbühne und die gesuchten Plätze für jedes Mitglied nach dem Verhältniszahl.

Die Anmeldungen sind zu entrichten, dass die Bühne der Volksbühne und die gesuchten Plätze für jedes Mitglied nach dem Verhältniszahl.

Die Anmeldungen sind zu entrichten, dass die Bühne der Volksbühne und die gesuchten Plätze für jedes Mitglied nach dem Verhältniszahl.

Die Anmeldungen sind zu entrichten, dass die Bühne der Volksbühne und die gesuchten Plätze für jedes Mitglied nach dem Verhältniszahl.

Die Anmeldungen sind zu entrichten, dass die Bühne der Volksbühne und die gesuchten Plätze für jedes Mitglied nach dem Verhältniszahl.

Die Anmeldungen sind zu entrichten, dass die Bühne der Volksbühne und die gesuchten Plätze für jedes Mitglied nach dem Verhältniszahl.

Die Anmeldungen sind zu entrichten, dass die Bühne der Volksbühne und die gesuchten Plätze für jedes Mitglied nach dem Verhältniszahl.

Die Anmeldungen sind zu entrichten, dass die Bühne der Volksbühne und die gesuchten Plätze für jedes Mitglied nach dem Verhältniszahl.

Die Anmeldungen sind zu entrichten, dass die Bühne der Volksbühne und die gesuchten Plätze für jedes Mitglied nach dem Verhältniszahl.

Die Anmeldungen sind zu entrichten, dass die Bühne der Volksbühne und die gesuchten Plätze für jedes Mitglied nach dem Verhältniszahl.

Die Anmeldungen sind zu entrichten, dass die Bühne der Volksbühne und die gesuchten Plätze für jedes Mitglied nach dem Verhältniszahl.

Die Anmeldungen sind zu entrichten, dass die Bühne der Volksbühne und die gesuchten Plätze für jedes Mitglied nach dem Verhältniszahl.

Die Anmeldungen sind zu entrichten, dass die Bühne der Volksbühne und die gesuchten Plätze für jedes Mitglied nach dem Verhältniszahl.

Die Anmeldungen sind zu entrichten, dass die Bühne der Volksbühne und die gesuchten Plätze für jedes Mitglied nach dem Verhältniszahl.

Die Anmeldungen sind zu entrichten, dass die Bühne der Volksbühne und die gesuchten Plätze für jedes Mitglied nach dem Verhältniszahl.

Die Anmeldungen sind zu entrichten, dass die Bühne der Volksbühne und die gesuchten Plätze für jedes Mitglied nach dem Verhältniszahl.

Die Anmeldungen sind zu entrichten, dass die Bühne der Volksbühne und die gesuchten Plätze für jedes Mitglied nach dem Verhältniszahl.

Die Anmeldungen sind zu entrichten, dass die Bühne der Volksbühne und die gesuchten Plätze für jedes Mitglied nach dem Verhältniszahl.

Die Anmeldungen sind zu entrichten, dass die Bühne der Volksbühne und die gesuchten Plätze für jedes Mitglied nach dem Verhältniszahl.

Die Anmeldungen sind zu entrichten, dass die Bühne der Volksbühne und die gesuchten Plätze für jedes Mitglied nach dem Verhältniszahl.

Die Anmeldungen sind zu entrichten, dass die Bühne der Volksbühne und die gesuchten Plätze für jedes Mitglied nach dem Verhältniszahl.

Die Anmeldungen sind zu entrichten, dass die Bühne der Volksbühne und die gesuchten Plätze für jedes Mitglied nach dem Verhältniszahl.

Die Anmeldungen sind zu entrichten, dass die Bühne der Volksbühne und die gesuchten Plätze für jedes Mitglied nach dem Verhältniszahl.

Die Anmeldungen sind zu entrichten, dass die Bühne der Volksbühne und die gesuchten Plätze für jedes Mitglied nach dem Verhältniszahl.

Die Anmeldungen sind zu entrichten, dass die Bühne der Volksbühne und die gesuchten Plätze für jedes Mitglied nach dem Verhältniszahl.

Die Anmeldungen sind zu entrichten, dass die Bühne der Volksbühne und die gesuchten Plätze für jedes Mitglied nach dem Verhältniszahl.

Die Anmeldungen sind zu entrichten, dass die Bühne der Volksbühne und die gesuchten Plätze für jedes Mitglied nach dem Verhältniszahl.

Die Anmeldungen sind zu entrichten, dass die Bühne der Volksbühne und die gesuchten Plätze für jedes Mitglied nach dem Verhältniszahl.

Die Anmeldungen sind zu entrichten, dass die Bühne der Volksbühne und die gesuchten Plätze für jedes Mitglied nach dem Verhältniszahl.

Die Anmeldungen sind zu entrichten, dass die Bühne der Volksbühne und die gesuchten Plätze für jedes Mitglied nach dem Verhältniszahl.

Die Anmeldungen sind zu entrichten, dass die Bühne der Volksbühne und die gesuchten Plätze für jedes Mitglied nach dem Verhältniszahl.

Die Anmeldungen sind zu entrichten, dass die Bühne der Volksbühne und die gesuchten Plätze für jedes Mitglied nach dem Verhältniszahl.

Die Anmeldungen sind zu entrichten, dass die Bühne der Volksbühne und die gesuchten Plätze für jedes Mitglied nach dem Verhältniszahl.

Die Anmeldungen sind zu entrichten, dass die Bühne der Volksbühne und die gesuchten Plätze für jedes Mitglied nach dem Verhältniszahl.

Die Anmeldungen sind zu entrichten, dass die Bühne der Volksbühne und die gesuchten Plätze für jedes Mitglied nach dem Verhältniszahl.

Die Anmeldungen sind zu entrichten, dass die Bühne der Volksbühne und die gesuchten Plätze für jedes Mitglied nach dem Verhältniszahl.

Die Anmeldungen sind zu entrichten, dass die Bühne der Volksbühne und die gesuchten Plätze für jedes Mitglied nach dem Verhältniszahl.

Die Anmeldungen sind zu entrichten, dass die Bühne der Volksbühne und die gesuchten Plätze für jedes Mitglied nach dem Verhältniszahl.

Die Anmeldungen sind zu entrichten, dass die Bühne der Volksbühne und die gesuchten Plätze für jedes Mitglied nach dem Verhältniszahl.

Die Anmeldungen sind zu entrichten, dass die Bühne der Volksbühne und die ges

Konzertdirektion F. Ries (F. Plötner)

Morgen Montag, 7 Uhr, Vereinshaus

SIGRID ONEGIN

Lieder-Abend

Leonore Bock
(Sopran)

Verlegt auf Montag, 16. Jan., 7 Uhr, Künstlerhaus
Mitwirkende:
C. Liersch, Violinist, L. Sauer, Klavier
Begleitung: Dr. Heinrich Knorr.
Lieder: Schubert, Schumann, Rubinstein, Rich. Strauss,
Sousaten v. Schumann und Graener.

Nächsten Mittwoch, 7 Uhr, Palmengarten

Lieder-Abend Johanna Fischer-Banzhaf

Mitwirkende:
Kammermusikus Willy Reiner, Violinist
Am Beckstein: Johannes Strauß.
Ges. v. Schubert, Brahms, Wolf, Marx,
Für Violoncello Bach, Reiner.

Nächsten Donnerstag, 7 Uhr, Künstlerhaus

Kurt und Johannes Striegler

sohnstum A-moll — Kaiserlied C-major — Melodie
N. V. von Düring.

Nächsten Donnerstag, 7 Uhr, Vereinshaus

WILHELM BÖLSCHE

Der Geist des Menschen und der
Geist der Amelie.

Karten einschl. Steuer stark 18.— bis 4,50.

Nächsten Freitag, 7 Uhr, Künstlerhaus

Henriette HESS

Lieder-Abend.

Am Blattbund: Friedbert Sammer.
Schubert, Beethoven, Stamitz, Mann, van Beethoven,
Schumann, Brahms, Mahler.

Nächsten Freitag, 7 Uhr, Vereinshaus

Wera Schapira

Einziger Klavier-Abend.

Recht: Klavier: W. Bach-Liszt: Orgelkonzert,
A. Pugno: Schubertiana, Toccatella, Konzertstücke, R. Ravel: Suite No. 2, R. Ravel: Suite No. 20 — 100.— bis 5.—

14. Jan., Sonnabend, 7 Uhr, Künstlerhaus

Ludwig Flehner

Lebte frei aus dem Gedächtnis

Julius Cäsar

von Shakespear mit deren sinner Charakterierung Alfred Roth, Kurt Meissner, Pauline, 7.— bis 5.—

16. Januar, Montag, 7 Uhr, Palmengarten

Lieder- und Duett-Abend Erika Voigt, Leipzig.

Emma Hegner-Hofmann

Leben nach dem Tod

Kapellmeister Karl Kittel

Liedz., Tschaikowsky, Schreker, Schubert, Mendelssohn, Cornelius, Schumann, Brahms, St. Saens, St. Saens, St. Saens, St. Saens.

17. Januar (Dienstag) 7 Uhr, Vereinshaus

III. Großes Philharmon. Konzert mit Solisten.

Dirigent: Edwin Lindner.

24. Jan., Dienstag, 7 Uhr, Künstlerhaus

Charlotte Hoffmann (Gesang),
Paul Schramm (Klavier),
Lieder von Patti Lang, Schramm, Strauss, Klavier: H. L. Koch, R. Beck, Harry Dodge, Von der Newell, Konzertstücke R. Ravel, etc.

Karten: F. Ries,

Konzertleitung: H. Bock.

Montag, 16. Jan., 7 Uhr, Vereinshaus

II. Havemann-Quartett-Abend

Mitwirkung: Prof. G. Wille, Haba, Haydn, Schubert (Quintett). Karten: 14.—, 16.—, 18.—, 20.—, 22.—, 24.— inkl. Steuer.

Dienstag, 24. Jan., 7 Uhr, Logentheater

Frankfurter Madrigal-Vereinigung

Leitung: Margarete Dessoif. Karten: 1.—, 14.—, 16.—, 18.—, 20.—, 22.—, 24.— inkl. Steuer.

3 Vorträge i. d. Galerie Arnold

Schloßstr. 34 Sonnabends 6 Uhr

1. Januar: Dr. Waldmann, Bremen
am Lichtbild. Erinnerungen der Genialität.

11. Februar: J. Meier-Graefe, Berlin
Beitrag Deutslands a. d. Kunst Europas!

11. März: Dr. Kurth, Berlin
am Lichtbild. Holzbildhauer der altdutschen Kunst! Einzelkarten 12.— alle 3 Vorträge 30.— einschl. Steuer.

Dresden. Philharmon. Orchester

Heute Sonntag, 9 Uhr, Gewerbehaus

Zwei Johann-Strauß-Konzerte.

Dirigent: Prof. K. K. Hoffmann-Musikdirektor, Wien

4 Uhr: Die Operette von Einst u. Jetzt.
7 Uhr: Wiener Walzer-Abend.

Karten u. nichtmehr, Tischplatze M. 14.—, 16.—, 18.—, 20.—, 22.—, 24.— inkl. Steuer. Nachmittags kleine Preise.

Nächsten Freitag, 13. Jan., 7 Uhr, Gewerbehaus

Volks-Sinfonie-Konzert

Dirigent: Carl Johann Perl, Solistin: Kammer-Argentin Elsa Stünzner.

Programm: C. J. Perl, 3 Gesänge m. Klav. (rum. 1. Mal) aus dem Manuskript — Karl Cannabich, Ovv. zur Oper „Orpheus“ (Text-Auff.). W. A. Mozart, Sinfonien, 30 C-Dur u. 39 Es-Dur.

Karten M. 12.—, 15.—, 18.—, St. und Kleiderabfälle bei F. Ries, Seestraße 21.

18. Januar, Mittwoch, 7 Uhr, Gewerbehaus

3. Lindner-(Volks)-Sinfonie-Konzert

mit dem gekonnten Philharmonischen Orchester.

Dirigent: Edwin Lindner, Solistin: Judith Ecker Jeanne Koetsier Holland (Cello), Berlin (Klarinette).

20. Jan., Freitag, 7 Uhr, Künstlerhaus

Schumann-Schubert-Abend

Jeanne Koetsier Berlin

Am Beckstein: Prof. Karl Pretzsch.

Der 100. Vortrag in Dresden

Sonntag, 22. Januar, 7 Uhr, Vereinshaus:

Leo Erichsen

Vortrag mit Demonstrationen über Sinnliches — Uebersinnliches (Die interessantesten Probleme der modernen Seelenforschung. Eine Auslese aus Leo Erichsons Hauptvorführungen und neue Darbiet.) Leo Erichsen hat für seinen Ehrenabend ein außergewöhnlich interessantes Programm zusammengestellt und illustriert seine Ausführungen dieses Mal durch viele Fälle.

→ hochinteressante Demonstrationen → und vorblühender Experimenten. → Populäre Preise! ergern die Vorkräfte nur um so, dass Ermüdung erhöht angesichts einer 20-minütigen Stolperung aller Lebensbedingungen. 15.—, 18.—, 20.—, 22.—, 24.—, 26.—, 28.—

23. Jan., Montag, 7 Uhr, Palmengarten

Eifriede Kretschmar

Lieder-Abend.

23. Jan., Montag, 7 Uhr, Künstlerhaus

Alfred Blumen

Einziger Klavier-Abend.

27. Jan., Freitag, 7 Uhr, Logentheater

RUTH KLUG

Einmaliger Klavier-Abend.

28. Jan., Sonnabend, 7 Uhr, Vereinshaus

Edith von Schrenck

Neues Programm Am Flögel: Nelly Rouschak, Hamburg. Karten als Mitwirk.

28. Jan., Sonnabend, 7 Uhr, Vereinshaus

KONZERT

Vilhelmine Hagbo Petersen

mit dem gesamten Philharmon. Orchester

Dirigent: Edwin Lindner.

30. Jan., Montag, 7 Uhr, Vereinshaus

Einmaliger Vortrag Dr. Rudolf Steiner

Das Wesen der Anthroposophie. Karten: 15.—, 18.—, 20.—, 22.—, 24.—, 26.—, 28.—, 30.—, 32.—, 34.—, 36.—, 38.—, 40.—, 42.—, 44.—, 46.—, 48.—, 50.—, 52.—, 54.—, 56.—, 58.—, 60.—, 62.—, 64.—, 66.—, 68.—, 70.—, 72.—, 74.—, 76.—, 78.—, 80.—, 82.—, 84.—, 86.—, 88.—, 90.—, 92.—, 94.—, 96.—, 98.—, 100.—, 102.—, 104.—, 106.—, 108.—, 110.—, 112.—, 114.—, 116.—, 118.—, 120.—, 122.—, 124.—, 126.—, 128.—, 130.—, 132.—, 134.—, 136.—, 138.—, 140.—, 142.—, 144.—, 146.—, 148.—, 150.—, 152.—, 154.—, 156.—, 158.—, 160.—, 162.—, 164.—, 166.—, 168.—, 170.—, 172.—, 174.—, 176.—, 178.—, 180.—, 182.—, 184.—, 186.—, 188.—, 190.—, 192.—, 194.—, 196.—, 198.—, 200.—, 202.—, 204.—, 206.—, 208.—, 210.—, 212.—, 214.—, 216.—, 218.—, 220.—, 222.—, 224.—, 226.—, 228.—, 230.—, 232.—, 234.—, 236.—, 238.—, 240.—, 242.—, 244.—, 246.—, 248.—, 250.—, 252.—, 254.—, 256.—, 258.—, 260.—, 262.—, 264.—, 266.—, 268.—, 270.—, 272.—, 274.—, 276.—, 278.—, 280.—, 282.—, 284.—, 286.—, 288.—, 290.—, 292.—, 294.—, 296.—, 298.—, 300.—, 302.—, 304.—, 306.—, 308.—, 310.—, 312.—, 314.—, 316.—, 318.—, 320.—, 322.—, 324.—, 326.—, 328.—, 330.—, 332.—, 334.—, 336.—, 338.—, 340.—, 342.—, 344.—, 346.—, 348.—, 350.—, 352.—, 354.—, 356.—, 358.—, 360.—, 362.—, 364.—, 366.—, 368.—, 370.—, 372.—, 374.—, 376.—, 378.—, 380.—, 382.—, 384.—, 386.—, 388.—, 390.—, 392.—, 394.—, 396.—, 398.—, 400.—, 402.—, 404.—, 406.—, 408.—, 410.—, 412.—, 414.—, 416.—, 418.—, 420.—, 422.—, 424.—, 426.—, 428.—, 430.—, 432.—, 434.—, 436.—, 438.—, 440.—, 442.—, 444.—, 446.—, 448.—, 450.—, 452.—, 454.—, 456.—, 458.—, 460.—, 462.—, 464.—, 466.—, 468.—, 470.—, 472.—, 474.—, 476.—, 478.—, 480.—, 482.—, 484.—, 486.—, 488.—, 490.—, 492.—, 494.—, 496.—, 498.—, 500.—, 502.—, 504.—, 506.—, 508.—, 510.—, 512.—, 514.—, 516.—, 518.—, 520.—, 522.—, 524.—, 526.—, 528.—, 530.—, 532.—, 534.—, 536.—, 538.—, 540.—, 542.—, 544.—, 546.—, 548.—, 550.—, 552.—, 554.—, 556.—, 558.—, 560.—, 562.—, 564.—, 566.—, 568.—, 570.—, 572.—, 574.—, 576.—, 578.—, 580.—, 582.—, 584.—, 586.—, 588.—, 590.—, 592.—, 594.—, 596.—, 598.—, 600.—, 602.—, 604.—, 606.—, 608.—, 610.—, 612.—, 614.—, 616.—, 618.—, 620.—, 622.—, 624.—, 626.—, 628.—, 630.—, 632.—, 634.—, 636.—, 638.—, 640.—, 642.—, 644.—, 646.—, 648.—, 650.—, 652.—, 654.—, 656.—, 658.—, 660.—, 662.—, 664.—, 666.—, 668.—, 670.—, 672.—, 674.—, 676.—, 678.—, 680.—, 682.—, 684.—, 686.—, 688.—, 690.—, 692.—, 694.—, 696.—, 698.—, 700.—, 702.—, 704.—, 706.—, 708.—, 710.—, 712.—, 714.—, 716.—, 718.—, 720.—, 722.—, 724.—, 726.—, 728.—, 730.—, 732.—, 734.—, 736.—, 738.—, 740.—, 742.—, 744.—, 746.—, 748.—, 750.—, 752.—, 754.—, 756.—, 758.—, 760.—, 762.—, 764.—, 766.—, 768.—, 770.—, 772.—, 774.—, 776.—, 778.—, 780.—, 782.—, 784.—, 786.—, 788.—, 790.—, 792.—, 794.—, 796.—, 798.—, 800.—, 802.—, 804.—, 806.—, 808.—, 810.—, 812.—, 814.—, 816.—, 818.—, 820.—, 822.—, 824.—, 826.—, 828.—, 830.—, 832.—, 834.—, 836.—, 838.—, 840.—, 842.—, 844.—, 846.—, 848.—, 850.—, 852.—, 854.—, 856.—, 858.—, 860.—, 862.—, 864.—, 866.—, 868.—, 870.—, 872.—, 874.—, 876.—, 878.—, 880.—, 882.—, 884.—, 886.—, 888.—, 890.—, 892.—, 894.—, 896.—, 898.—, 900.—, 902.—, 904.—, 906.—, 908.—, 910.—, 912.—, 914.—, 916.—, 918.—, 920.—, 922.—, 924.—, 926.—, 928.—, 930.—, 932.—, 934.—, 936.—, 938.—, 940.—, 942.—, 944.—, 946.—, 948.—, 950.—, 952.—, 954.—, 956.—, 958.—, 960.—, 962.—, 964.—, 966.—, 968.—, 970.—, 972.—, 974.—, 976.—, 978.—, 980.—, 982.—, 984.—, 986.—, 988.—, 990.—, 992.—, 994.—, 996.—, 998.—, 1000.—, 1002.—, 1004.—, 1006.—, 1008.—, 1010.—, 1012.—, 1014.—, 1016.—, 1018.—, 1020.—, 1022.—, 1024.—, 1026.—, 1028.—, 1030.—, 1032.—, 1034.—, 1036.—, 1038.—, 1040.—, 1042.—, 1044.—, 1046.—, 1048.—, 1050.—, 1052.—, 1054.—, 1056.—, 1058.—, 1060.—, 1062.—, 1064.—, 1066.—, 1068.—, 1070.—, 1072.—, 1074.—, 1076.—, 1078.—, 1080.—, 1082.—, 1084.—, 1086.—, 1088.—, 1090.—, 1092.—, 1094.—, 1096.—, 1098.—, 1100.—, 1102.—, 1104.—, 1106.—, 1108.—, 1110.—, 1112.—, 1114.—, 1116.—, 1118.—, 1120.—, 1122.—, 1124.—, 1126.—, 1128.—, 1130.—, 1132.—, 1134.—, 1136.—, 1138.—, 1140.—, 1142.—, 1144.—, 1146.—, 1148.—, 1150.—, 1152.—, 1154.—, 1156.—, 1158.—, 1160.—, 1162.—, 1164.—, 1166.—, 1168.—, 1170.—, 1172.—, 1174.—, 1176.—, 1178.—, 1180.—, 1182.—, 1184.—, 1186.—, 1188.—, 1190.—, 1192.—, 1194.—, 1196.—, 1198.—, 1200.—, 1202.—, 1204.—, 1206.—, 1208.—, 1210.—, 1212.—, 1214.—, 1216.—, 1218.—, 1220.—, 1222.—, 1224.—, 1226.—, 1228.—, 1230.—, 1232.—, 1234.—, 1236.—, 1238.—, 1240.—, 1242.—, 1244.—, 1246.—, 1248.—, 1250.—, 1252.—, 1254.—, 1256.—, 1258.—, 1260.—, 1262.—, 1264.—, 1266.—, 1268.—, 1270.—, 1272.—, 1274.—, 1276.—, 1278.—, 1280.—, 1282.—, 1284.—, 1286.—, 1288.—, 1290.—, 1292.—, 1294.—, 1296.—, 1298.—, 1300.—, 1302.—, 1304.—, 1306.—, 1308.—, 1310.—, 1312.—, 1314.—, 1316.—, 1318.—, 1320.—, 1322.—, 1324.—, 1326.—, 1328.—, 1330.—, 1332.—, 1334.—, 1336.—, 1338.—, 1340.—, 1342.—, 1344.—, 1346.—, 1348.—, 1350.—, 1352.—, 1354.—, 1356.—, 1358.—, 1360.—, 1362.—, 1364.—, 1366.—, 1368.—, 1370.—, 1372.—, 1374.—, 1376.—, 1378.—, 1380.—, 1382.—, 1384.—, 1386.—, 1388.—, 1390.—, 1392.—, 1394.—, 1396.—, 1398.—, 1400.—, 1402.—, 1404.—, 1406.—, 1408.—, 1410.—, 1412.—, 1414.—, 1416.—, 1418.—, 1420.—, 1422.—, 1424.—, 1426.—, 1428.—, 1430.—, 1432.—, 1434.—, 1436.—, 1438.—, 1440.—, 1442.—, 1444.—, 1446.—, 1448.—, 1450.—, 1452.—, 1454.—, 1456.—, 1458.—, 1460.—, 1462.—, 1464.—, 1466.—, 1468.—, 1470.—, 1472.—, 1474.—, 1476.—, 1478.—, 1480.—, 1482.—, 1484.—, 1486.—, 1488.—, 1490.—, 1492.—, 1494.—, 1496.—, 1498.—, 1500.—, 1502.—, 1504.—, 1506.—, 1508.—, 1510.—, 1512.—, 1514.—, 1516.—, 1518.—, 1520.—, 1522.—, 1524.—, 1526.—, 1528.—, 1530.—, 1532.—, 1534.—, 1536.—, 1538.—, 1540.—, 1

Der Dörfliches und Sächsisches.

Gonlag.

Wohl dem, von dessen Leben eine Spur zurückbleibt. — Wir sollen für die Ewigkeit leben. Nicht nur für eine Ewigkeit eins da drüben und droben. Nein, auch für eine Ewigkeit auf Erden. Die Großen im Reich des Geistes und im Reich der Liebe leben und zeigen es uns; sie sind auch auf Erden unsterblich. Spuren ihres Lebens sind geblieben und werden bleiben. Schiller und Goethe; Luther, Hichte, Kant; August Hermann Francke und Bobelschwingh sind Ewigkeitsmenschen auf Erden, mögen sich im Laufe der Jahrhunderte die äufernen Formen dessen, was sie geschaffen haben, ändern. Bleiben wird allzeit etwas von ihrem Geist und von ihrer Liebe. — Aber von jedem Leben, auch den kleinen und bescheidenen und stillen, soll eine Spur zurückbleiben. Das ist die große Aufgabe, die das neue Jahr uns stellt: nicht zurück durch die Zeit zu gehen. — Ich denke um Jahrzehnte zurück. Da wurde und sind Kinder von den Großeltern erzählt vom „alten Stetmann“. Er war Arzt gewesen in der Heimatstadt, ein Arzt mit einem Herzen voll Liebe und Hingabe und Selbstvergessenheit. Wo Armut war, half er umsonst. Wo jemand hingangt und zogt, blieb er bei ihm Stundenlang, die Nacht hindurch. Wo er nur traurige Wunden und Schmerzen, oder Ach und Verdüren lindern und heilen konnte, tat er's. So hat er viele Freunde von den Leibern des Körpers — und von der noch übleren Selbstmacht. So hat er vielen neuen Kraft zum Leben und Lieben gegeben. Fast ein Jahrhundert mag vergangen sein seit seinem Wirken — noch heute erzählt man in der kleinen Stadt vom alten Stetmann: unerwischbar die Spur von seinem Leben. — So mancher Mann, so manche Frau könnte man nennen, die durch ihre ganze Lebensführung und Besinnung, durch ihr Beispiel und Vorbild auf ihre Umgebung eingewirkt haben, so, dass sie dem und jenem eine ganz neue Richtung für sein Leben gaben und einen guten, heiligen Geist einflößten; den Geist der Selbstzucht und Willenskraft, der Treue und Gewissenshaftigkeit, der Einsamkeit und Sparsamkeit, der Selbsterleuchtung und dienenden Liebe. Wer nun diesen Geist in sich aufgenommen, trägt eine Sonne im Herzen, die ihre Strahlen, wärmend und Leben spendend, auf die Umgebung wirkt. So wirken gute Erden durch alle Zeiten fort. Es sind Spuren ihres Lebens auf dieser Erde geblieben, Segensspuren. — Aber auch hier steht es: Mit unserer Macht ist nichts getan. Nur denen, die Gott lieben und seine Gebote halten, ist die Verherrigung gegeben, dass sie ein Zeichen sein sollen bis ins tausendste Bild. Gott lieben und seine Gebote halten; in selbstvergessender, aufrichtiger Hingabe unauflässig in der Sille des Herzens fragen: Herr, was willst du, das ich tun soll? Das ist Mittel und Weg, um Segensspuren zurückzulassen, aus denen immer wieder neues, göttgewolltes Leben emporblüht.

Der Zweigmissionsverein Dresden

begeht zurzeit die Feier seines 25-jährigen Bestehens. Im noch weihnachtlich geschmückten Raum der Dreifaltigkeitskirche wurde sie am Abend des Dreifönigstages eingefeiert; der Kette des Vereinsgründers, des Dresdner Oberhofpredigers Dr. Döbelius, der Berliner Oberkonsistorialrat Dr. Otto Döbelius, hielt die Predigt. Er legte ihr den Epiphanytext Petrus 2 zugrunde, indem er die Worte herausgriff: Und sie zogen auf einem anderen Wege wieder in ihr Land. — Auf einem anderen Wege. Das Wort könnte auch über die deutliche Wegenwahl geschrieben werden, die so ganz verschieden vor unseren Augen stand, als sie uns noch eine Zukunft bedeutete. Und einen anderen Weg hat auch die Entwicklung der Kirche beschritten. Das noch einmal die einzige vor die Reformationsentscheidung: Staat und Kirche, oder Kirche im Staat, gefestigt werden würde, das haben wohl viele voransgesehen. Aber das ein roher und gewaltiger Bruch das Jahrhundertealte Verhältnis lösen würde, das war in keines Menschen Prophezeiung gelegt. Einen anderen Weg ist schließlich auch die Mission gegangen. Wie klar und unzweckhaft, wie negativ und bestreikt sich ihre Zukunft einst an. Und heute in die deutsche Mission ein Triumfierfeld in kümmerlichen Resten noch erhalten durch amerikanische Hilfe. Und die 25-Jahrfeier des Dresdner Zweigmissionsvereins steht unter dem Druck einer schweren Zeit und vielleicht einer noch schwereren Zukunft. So hat Gott die Wege des Menschenwesens verworfen, aber auch die anderen Wege, die er vorausgesahnt hat, können Segenswerte sein. Der dunkle Weg der Ungewissheit wird die Sterne des Glaubens darüber nur heller leuchten lassen; und der Weg der Armut wird reich durch die Liebe werden, und der selle Weg vertriebener Schwesterseelen kann auch doppelt schnell zum Heile führen. Das und Gottes Beistand haben sich nicht verändert. — Die Andacht wurde durch ein Solo des Herrn Dr. A. Kuhn, zum Gelövoirtag des Herrn Kleber jun., verlesen. Pfarrer Dr. Götschmann hieß die Messe.

Das Wetter der Woche. Der Jahreswechsel stand unter dem Einzug höchst unheimlicher und unruhiger, sehr regenreicher Wetters, und ähnlich, wie im Vorjahr, war es auch diesmal dabei ungewöhnlich mild. Der letzte, sehr tiefe Sturmwechsel, der am Ende des Jahres im Nordmeer abwärts eilte, war am Silvesterabend nach Südschweden gelangt, wo sich westlich von Stockholm das Minimum unter 725 Millimeter Tiefe befand. Von hier aus befreit, die Depression mit ihrem Gesamtbreite und ihren Ausläufern fast den ganzen Ozean, und die allenthalben lebhaften bis stürmischen Winde auf westlichen Richtungen waren von sehr ergiebigen Niederschlägen begleitet. Nachdem Montag das Zentrum der Depression bis nach der nördlichen Ostsee gelangt und das südwärtsorientierte Maximum in ihrem Süden nordwärts bis an die Grenze der Polarregion vorgedrungen war, deichten sich im ganzen Küstengebiet die Blinde nach Nordwesten und führten einen Einbruch fester Luft nach Süden herbei, deren Vermischung mit der warmen atlantischen Luft beim Vorübergang der Depressionssonne starke Sitzgelegenheiten sowohl an der Nordsee und westlichen Ostseeküste, wie auch im nördlichen Binnenlande auslöste. Gruppen- und Hagelwetter, sowie stürmische Regenbäder bezeichneten im übrigen den Übergang auf die Rückseite des großen Sturmwirks. In der zweiten Hälfte der Woche blieb das Tiefdruckfeld, das sich nur langsam ausstreckte, über dem östlichen Mitteleuropa, während das Hochdruckgebiet vom Westen her dementsprechend nur sehr langsam nach dem Festland in an Norden gewann. Das infolgedessen nunmehr in ganz Mitteleuropa herrschende Niederschlagswetter führte bei Winden aus nördlichen Richtungen überall zu Ardit, jedoch in der Ebene nur mäßige Stürze erreichte. Die Niederschläge nahmen allenthalben in Schneefälle über, die besonders in den süddeutschen Gebirgsgegenden sehr ergiebig waren. Ob es jedoch zu ausgedehnten Hochdruckwetter mit strenger Kälte kommt, das erhebt augenscheinlich einer neuen Druckabnahme bei Island noch recht fraglich.

Färbungsanomalie bei Wasserbücheln. — Die Vögel im Wasserbücheln. In diesem Winter tritt im Zoologischen Garten eine auffallende Färbung bei dem einen oder anderen auf. Eine auffällige Farbabweichung besteht für gewöhnlich ein glänzend grünlichviolettes Gefieder. Nun nahm dieses bei einem unserer Exemplare durch die diesjährige Herbstsonnenwärme auf der ganzen Brustseite eine weibliche Färbung an. Es scheint diese Variation innerhalb von Interesse, als die meisten Wasserbücheln, wie die Alte der nördlichen und die Viniperine der südlichen Meere, eine dunkle Rüden- und weibliche Färbungswandlung aufweisen, eine Verteilung der Farben, von der man annimmt, dass sie die betreffenden Vögel von oben aus der Zeit und ebenso von unten aus dem Wasser her relativ unsichtbar macht. Man darf gespannt sein, wie sich diese Färbungsanomalie weiter entwickelt. — Bei der einen Vögel sind in der Nacht zum Donnerstag Jungvögel angekommen. — Aus Hannover kommt die Runde, dass der dortige, in der Eilenriede gelegene Zoologische Garten, der im April 1920 von der Stadt

übernommen wurde, weil die Altengesellschaft die Ausgaben mit den Einnahmen trotz Unterstützung seitens der Stadt und der Postamt nicht mehr in Einklang zu bringen wünschte, aufgelöst werden soll. Der Abchöpftrag soll sich unter sächsischer Regie trotz sehr guter Einnahmen bei der Hagenbediensteten, die sechs Wochen lang im Garten war, auf etwa 1 Million belaufen.

Ein Straußräuber verhaftet. Zu einem Raubüberfall in der Dresdner Heide im Jahre 1920, der den damals keine Söhne finden wird, wurde jetzt der noch lebende Täter, der Bergarbeiter Ernst Hempel aus Zöhlberg, festgenommen. Im September 1920 machte die Arbeiterin Maria Pöschel die Bekanntmachung eines hierwohnenden Maschinenführers. Mit ihrem damaligen Verlobten, dem Maler Georg Göbel, beschloß sie, den Maschinenführer nach der Dresdner Heide zu lokalisieren und dort zu verarbeiten. Göbel suchte sich noch drei Genossen, die ihm bei dem Überfall behilflich sein sollten. Am 20. September wurde der Plan zur Ausführung gebracht. Die Pöschel fuhr mit ihrer neuen Bekanntmachung vom Bettler Bahnhof in 2. Wagenklasse nach Zöhlberg, und von da unternahm sie einen Spaziergang in die Nähe Waldung. Göbel folgte mit den gebundenen Genossen, dem Bergarbeiter Hempel und den Arbeitern Gräfe und Lehmann, im selben Zug in 4. Wagenklasse. Auf ein verabredetes und von der Pöschel gegebenes Zeichen überstiegen die vier Raubgefallenen den abfahrslos im Walde liegenden Maschinenführer, knebelten ihn an Händen und Füßen und räubten ihn völlig aus. Von später den Tatort passierenden Waldbauern wurde der Ausräuber aus seiner blutigen Lage berichtet. Im Juli 1921 gelang es, die Täter zu ermitteln und freizulassen. Der noch lebende Bergarbeiter Hempel, der häufig unter dem falschen Namen Belsang auftrat und unter diesem Namen manche Frau kannte, wurde man nennen, die durch ihre ganze Lebensführung und Besinnung, durch ihr Beispiel und Vorbild auf ihre Umgebung eingewirkt haben, so, dass sie dem und jenem eine ganz neue Richtung für sein Leben gaben und einen guten, heiligen Geist einflößten; den Geist der Selbstzucht und Willenskraft, der Treue und Gewissenshaftigkeit, der Einsamkeit und Sparsamkeit, der Selbsterleuchtung und dienenden Liebe. Wer nun diesen Geist in sich aufgenommen, trägt eine Sonne im Herzen, die ihre Strahlen, wärmend und Leben spendend, auf die Umgebung wirkt.

Apperturine und Körperbehüter im Rentieräder Thamspiel. Wie aus dem Anzeigenblatt ersichtlich ist, veranstaltet der Dresdner Turntag am Sonntag, den 22. und 23. Januar, vor mittags 11 Uhr, sein diesjähriges Büchsenhausenturnen, das Darbietungen von jung und alt aus allen Gebieten des deutschen Turnens bringen wird. Eintrittskarten sind vom Montag ab in den im Anzeigentitel erschienenen Geschäftsräumen und an der Theaterstube zu haben. Diesmal finden nur zwei Vorführungen statt.

Die nächtliche Volkswohlaufführung. Am Dienstag, ein Künstler-Konzert (Bunten Abend) unter Mitwirkung von Olga Auch (Schauspielerin), Erik Bildhagen (Staatsoper), Willi Reiner (Violinist) und Herbert Jäger (Klavier). Am 11. Januar folgt der heimatische Lichtbildervorstand „Eisnachian im Erzgebirge“ von A. Melzer, der bereits am 15. Dezember ausverkauft war und der halben Nachfrage wegen am 20. Januar nochmals wiederholt wird, und am 12. Januar ein Konzert auf zwei Räumlichkeiten der beiden ausgesuchten Künstler Paul Schramm (Berlin) und v. Voasat (Breslau).

Die großen Karrossen-Aufführungen. Diejenigen, die den Spielplan beobachten, werden nur noch in der nächsten Woche zu sehen sein, da sie ins Ausland gehen. Darunter rechnen die berühmten Schleuderer-Auftrachten Karlsruhe, ferner Vors. Infuso, Infuso, Infodaten und Miss Volta, der menschliche Automator.

Tanzlauf Thalia-Theater. Am Sonntag finden zwei Vorführungen, um 14 und 15 Uhr, mit dem glänzenden Weihnachtsprogramm statt. Kinder zahlen an den Nachmittagvorstellungen halbe Preise.

Eisbrüche. Am der Nacht zum 6. Januar gab aus einer Eisplatte erstmals in Zöhlberg mittels Eisbrechern 2 Meter grauer Künkerleimkost (Abholstoff) mit eingemischten hellen Sternen, ferner 90 Meter weißer Kiesel, 1 Kubikmeter, Marie Mars, 1 Bechtkompe, 1 zerlebtes Teichin und eine Traktorfassette im Gesamtwerte von 6000 Mk. gekostet. Die Kriminalpolizei bittet um sachdienliche Mitteilungen.

Habichtsgroßraum. Am der Nacht zum heutigen Sonnabend wurde die Feuerwehr zu einem Habichtsgroßbrand nach Leipziger Straße 33 gerufen. In den Arbeitsräumen des 2. Obergeschosses einer Hutfabrik hatte sich ein umfangreicher Brand entzündet, dessen Entfernung durch eine außergewöhnlich starke Rauchentwicklung sehr erschwert war. Das Feuer, das auf den großen Arbeits- und Habichtsgroßraum beschränkt wurde, in unter Anwendung von 3 mechanischen Seetoren, 4 Doseffektzügen, einer Rauchfangapparatur mit 8 Stoffen erfolgreich bekämpft werden. Es brannten die Dachkonstruktion, Decken und Fußböden sowie Arbeitsbänke, Regale, Maschinen, Werkstätten, Türen und der gesamte Inhalt an großen Vorräten des 700 Quadratmeter großen Fabrikationsraumes. Mehrere Feuerwehrleute haben bei Vornahme der Feuerlöschzüge, Schnellförderungen durch herabfallende Feuerstufen davongetragen. Die umfangreichen Aufräumarbeiten nahmen die Feuerwehr bis gegen 11 Uhr vormittags in Anspruch.

Im Lebensgeschäft schwieben am Sonnabend nachmittag in der fünften Stunde der 3. Ründer, die verhinderten, den Landungsboot in Dresden-Laubegau, dem dortigen Ruderclub abzutauen, in Sicherheit zu bringen. Sie veranlassten vorher ein Ruderboot, das dabei über umkippte, wodurch alle drei in die elige Müll stürzten und bis nach Niederpöhlitz abgetrieben wurden. Dem dortigen Fahrrmann gelang es schließlich, die bereits ganz schwartzen zu retten und nach dem „Lindengarten“ zu bringen, wo ihnen ärztliche Hilfe antat wurde.

Die Feuerwehr räkte neuern. Freitag, 11 Uhr vormittags auf Anhören um Entladung von Wäldchen mit einer Motortrage nach Coswig zu dem bereits gewidmeten Brande in der Saarederer Straße 11 in einer Stube des Tadzhelotisches hinter dem Osten lagendes Holz, sowie Fußböden und Balkenlage durch Überheizung des Ovens in Brand geraten. 18 Uhr obendrein brannten Autogardinenstraße 28 in einer Badekubehausungsfabrik und Handgeräte. 11 Uhr abends erfolgte ein Alarm nach Türrstraße 11, wo in einer Wohnung Möbel und Fußböden infolge Überheizung des Ofens brannten. Heute, Sonnabend, kurz vor 8 Uhr früh, explodierte ein Kasten nach Witte & Fuchs Nr. 1, wo in einem Blumengeschäft durch einen Gasloch ein Zündknall auslöste und Rauch entstehen musste.

Plakat auf dem Altmärkt. morgen, Sonntag, 12.12 Uhr Zeitung: Plakatdirektor Reh: Ich bitte an die Wache der Liebe, von Berlinau. Übertritte zur Vereinte Freiheit, Konservativer, von Suppl. Ave Maris, von Eduard. Römisch-katholische Täufkirche, Postkarte von Schleinitz, Laura-Walter aus „Der Bettelstudent“, von Billöder. Alle Kameraden, Marth von Leite.

Schlossberg. Als Stadtverordnetenvorsteher wurde Stadtverordneter Osterreiter und als Stellvertreter Stadtverordneter Phil. Hofmann gewählt.

Celosia I. B. Das neue Stadtverordnetenkollegium, das sich aus 16 Bürgerlichen, 7 Unabhängigen, 4 Kommunisten und 8 Mehrheitssozialisten zusammensetzt, wählte am Mittwoch abend unter Leitung des Bürgermeisters Dr. Uhlig zum Vorsitzenden den zeithistorigen Bernhard Wagner (Mehrheitssozialist) einstimmig wieder.

Glauchau. Als Bezirks-Baukontrollleur wurde von der Amtshauptmannschaft der Zimmermann Otto Seipen aus Überlungswitz ernannt.

Meerane. Als Stadtverordnetenvorsteher wurde Ortsbrauereifabriksleiter Rosch (S. P. D.) und als Stellvertreter Schuldirektor Schulz (Bürgerl.) gewählt. — Größere Garndiebstähle ereigneten sich in kleinen Fabriken. Zwei Firmen lebten 20.000 Mark Belohnung an die Wiederherstellungsziffer.

Burzen. Stadtverordnetenvorsteher Wacker wurde in der ersten öffentlichen Stadtverordnetenversammlung in neuer Zusammensetzung mit 12 gegen 11 Stimmen, die auf Herrn Kanis entfielen, wiedergewählt. Trotzdem vom Stadtverordneten Rathgen darauf hingewiesen wurde, dass nach parlamentarischem Brauch der kürzeste Fraktion den Vorwürf hoffen müsse, wurde dieses Prinzip durchbrochen.

Miesa. Am 2. Januar starb in Kassel Gen. Regierungsschulrat i. R. Felix Theodor Mühlmann, Miesa erster Schuldirektor, der von hier aus im Jahre 1879 nach Konstantinopel als Rektor der deutschen Schule ging. Nach seiner Rückkehr war er Seminarlehrer in Darmstadt, später Regierungsschulrat und Direktor in Merseburg zuletzt Gen. Rat in Kassel. Durch Herausgabe der ersten Chromo unserer Stadt hat er sich bleibende Verdienste um Miesa erworben.

Ödön. Ein Rückgang der Butterpreise war hier auf dem letzten Wochenmarkt zu verzeichnen. Das Angebot von Butter durch die Bauernfrauen war überaus stark. Der Preis für das Stückchen Butter stellte sich auf 18 bis 20 Mark. Vor Weihnachten war kaum ein Stückchen Butter zum Preise von 24 Mark zu haben.

Gedanken und Einsätze.

Weihnachten und Neujahr, die großen Abschlussfeiern des Jahres, sind vorüber. Der Alltag hat die nicht ferne beglückte Menschheit wieder mit Besuch belegt. Seine nur schwingen die Wellen und Klänge der stillen Stunden der Ruhe nach. Nur in der Kinderwelt in der Kochhalle läuft und geht es noch und nach in den kommenden Wochen ab.

Ein besonderes Kapitel des Weihnachtsfestes war diesmal der Christbaum. Von den zu schwelender Höhe aufstrebenden Preisen ist gar nicht einmal die Rede. Hier ist schlichtlich trotz aller Bucherparagraphen das ehrliche Geist von Angebot und Nachfrage das Ausgleichsgebot. Aber die Tatsache, dass diesmal in zahlreichen Familien das Fest des Lichts ohne Liederbaum verbracht werden müssen, mag doch als eine wenig erfreuliche Erinnerung an das vergangene Jahr gebucht werden. Die Geschichten, die man sich erzählte, wie der oder jener ein Baumchen für sich und die Familie erstanden hatte, würden ein ganz amüsantes Weihnachtsabend ausfüllen. An einer der bekannten schönen Gartenanlagen Dresden, wo man schon verschiedene Liebhaber aus Sonnenkrüppen beobachtet hatte, war man auf die Idee gekommen, durch Beispiele mit handlichen Lindenstämmen, allen Villen „Baumhäuser“ das Handwerk zu legen. Trotzdem sollen auch derzeit „gezeichnete“ und „duftende“ Nebenbäume verschiedene verschwunden sein. Der Anhänger eines Schrebergartens, der mit großer Mühe und Sorgfalt ein kleines Kindergartenhäuschen zu einem alten Obstbaum emporgebracht hatte, überlegte sich, als er ebenfalls ohne Weihnachtsbaum vor seine Familie treten sollte, lange hin und her, ob er das Baumchen dem guten alten deutschen Brauch opfern sollte. Er brachte es aber nicht über Herz. Aber wie trok war sein Schreder, als er eines Tages das Baumchen von dritter Hand doch abgeschlagen und entführt sah! Rot kennt eben kein Gehalt!

Der Neujahrsabend 1922 wird allen Gratulationskarten und familientreuen Briefschreibern etwa denktwürdig bleiben. Hatte doch ausgesprochen ihn die Reichspost für das Instruktivtreten der neuen Postgebühren gewählt. Es sollte wahrlich nicht wundernehmen, dass der Inhalt der Briefkästen am Sonntag zum letzten Male vielleicht auf Jahre hinaus ihrem räumlichen Ausmaße entsprach. Richtig dürften anfangs der amtlichen Verleihung und Aussendung Rästen im Duodeciformat volzig ausreichen. Doch die Beziehungen zwischen ansässig wohnenden Verwandten und Freunden durch die neuen Postverhältnisse machen es empfindlich leichter müssen, als nur zu verhandeln. Aber auch in materieller Hinsicht dürfte sich bei den Schreiberinnen herstellenden Gewerben so mancher Ausfall verhindern lassen. Ein besonders krasses Beispiel möge die fernen, erträgliche Wohl überreichende Verleihung der postamtlichen Beförderung veranschaulichen: Wer einen wichtigen Brief gleich mit der Post nach einem Ort im Landkreisbezirk idröhlt will, muss jetzt unter Umständen ebenso viel oder noch mehr anlegen, als wenn er früher mit dem Auto persönlich das Geschäft an Ort und Stelle abgewickelt hätte. Angenommen ein Dresdner wollte ein dringend benötigtes Altenstück im Wert von 220 Gramm nach einem Landort ohne eigenes Postamt mit aller Geschwindigkeit und Sicherheit fördern, z. B. nach dem vor Dresden-Tore gelegenen Ausflugsort Oberwartha, so würde sich die Kostenrechnung für diese Sendung wie folgt zusammenstellen: 4 Mark Postverliefertporto (Stielher 20 Pf.) und 2 Mark Einschreibengebühr (Stielher 20 Pf.) und 9 Mark Elbstellengebühr (Stielher 60 Pf.), also insgesamt 15 Mark, das ist das drittgrößte der Gebühren in der Vorkriegszeit. Für diese 15 Mark konnte man 1914 noch in der Kreisdrostei von Dresden nach Oberwartha und darüber hinaus gondeln, wo man außer dem Postteil der schnelleren Beförderung und der Annahme leicht einer Überlandfahrt noch die der umgehenden Autoreise hatte.

Der neue Posttarif macht also wenig Freude, höchstens wenigen, die Geld ins Ausland zu schicken haben. Wer nämlich keine Betriebe bis zu 900 Mk. durch Postanweisung versenden will, der muss im Auslandserwerb mehr Postzähler haben, als wenn er das Geld nach dem Ausland schicken würde. Eine Postanweisung über 900 Mk. im Auslandserwerb kostet 1 Mk. und für jede weitere 100 Mk. nämlich bis 100 Mark 1 Mk. und für jede weitere 100 Mk. 50 Pf. Wer 500 Mk. zu verlieren hat, muss im Ausland 5 Mk. bezahlen und nach dem Auslande 3,00 Mk. Etwa bei 900 Mk. gleichen sich die Postzähler mit 5 Mk. aus. Der Grund hierfür ist der, dass nach dem Weltpostvertrage vom 30. 11. 1920 bei Postanweisungen nach dem Ausland die Minzenheiten des Auslandes maßgebend sind und die Gebühren nicht einheitlich von der deutschen Postverwaltung geändert werden dürfen. Anders bei Sendungen im Zustandserwerb, wo man sich angehört, dass die Gebühren nach dem Gegenwert des Goldcentimes und können daher entsprechend der Valuta jeweils von der deutschen Postverwaltung bestimmt werden. Während also im Zustandserwerb die neuen Gebühren für die Postanweisungen vereinfachen der harten Entwicklung der deutschen Mark Rücksicht tragen, müssen Postanweisungen im Auslandserwerb noch nach dem schon vor mehr als Jahresfrist festgelegten Tarif besteuert werden. Tats. man sich angesichts der hohen Postgebühren in Zukunft nur in den dringendsten Fällen der Post bedienen und sie nach Möglichkeit zu umgehen suchen wird, liegt auf der Hand.

Auch so kann man sich auch kaum darüber wundern, dass viel nach, besonders unter unserer Schuljugend, geradezu eine Art Sport entwickelt, Beförderungen und Beziehungen und die Postanweisungen vereinfachen der harten Entwicklung der deutschen Mark Rücksicht tragen, müssen Postanweisungen im Auslandserwerb noch nach dem schon vor mehr als Jahresfrist festgelegten Tarif besteuert werden. Tats. man sich angesichts der hohen Postgebühren in Zukunft nur in den dringendsten Fällen der Post bedienen und sie nach Möglichkeit zu umgehen suchen wird, liegt auf der Hand.

Auch so kann man sich auch kaum darüber

Rat für seine Herausforderung des Tarifs einen selbstlichen, bogischen Gründen entstammenden Dank zu sagen.

Wir danken alle Reiseleitungen auch die Postamt vernehmen haben, daß die Reichsbahn, die zum übernach die Personentarife um 70 Prozent erhöht, zum Ausgleich für die unvermeidliche Pünktlichkeit der Personen zuweilen mit 4. Klasse einführen will, die Verbindungen mit weiten Entfernungen herstellen und nur an den wichtigsten Stationen halten sollen. War es schon leichter einen großen Teil der Reiseleitungen unmöglich, ihre geplante Strecke oder ihre Sommerreise aufzuhören, weil das Fahrzeug nicht erschwinglich war, so wird dies in Zukunft noch viel mehr der Fall sein; denn eine Schnellzugslinie verbindet bis München und zurück verzögert allein viele hunderte Kilometer. Wenn also durch die Einführung zahlreicher weniger durchgehender Verbindungen zwischen den Hauptverkehrspunkten ein gewisser Nutzen für die reisende Bevölkerung erzielt werden soll — neuer wird auch bei 4. Klasse die Reise immer noch — so können doch aus den minderbemittelten Schichten funktionsfähige Märscheiner einer Alpenfahrt oder einer Reise in ein deutsches Seebad eine Stütze haben. Die Bahnhofswartung wird sicherlich auf ihre Kosten kommen, wenn sie die Verbindung recht günstig ansetzt. Wenn geplant ist, daß man von Berlin aus Würzburg innerhalb der Tagesszeit erreichen kann, so muß dies auch von Dresden aus erst recht möglich sein. Am Zuspruch für diese Aussicht, die ja nicht als handige fabrikplanmäßige Sache zu gelten brauchen und vorher in genügender Weise bekanntgegeben werden müssen, wird es nicht fehlen. Wir haben uns unterwegs früher nach der Sachsen-Schweiz geführten sogenannten „Viertel-Klasse-Durchgebaren“ ein sehr nettes Beispiel, wie sich eine solche Verkehrsverbindung bewährt. Der Zug, ausschließlich aus Wagen 4. Klasse bestehend, ging stets 5 Uhr aus Dresden ab und hielt, soviel noch im Erinnerung ist, nur an ein paar Stationen, ehe er in Sachsen sein Ziel fand.

Der „Durchgebare“ anderer Art bei es die Polizei zu tun, und es steht einem in leichter Zeit auf, wie oft die Verbindungen ausnutzen sind. Vielleicht. Denn ja auswärts ist der „Durchgebare“ nur ungültig zu erklären, weil sie verlorengegangen sind. Gerade in letzter Zeit haben die Bekanntmachungen im städtischen Organ sehr gehabt. Man muß erschienen an einem Tage gleich zwei. Es handelt sich fast immer um Beamte der finanzamtlichen Handelskammer. Ich sehe ihnen für jeden Privatmann selbstverständlich mit dem Ausweispapier vorsichtig umzugehen, um nicht gern müde zu sein, daß bei dem Polizeibeamten der Zoll, von dem vielleicht Hoffnung der neue Präsident der Landespolizei, Dr. Adelmann, hier einmal gründlich handelt. Auch die Beamten haben ein großes Interesse daran, daß sich solche Bekanntmachungen nicht mehr nötig machen. Wie leicht kann mit einem solchen Ausweis zum Schaden der Bevölkerung bestimmt gerichtet werden, wenn er in unrichtiger Weise kommt!

In die rechten Hände gelangt ist endlich das Kriegs-Schadstoffpulver, jenes Feuerzeugmittel, mit dem sich die Feuerwehr hundert Jahre hindurch sehr zum Schaden ihres Wählerkreises behelfen mußte. Man hätte seinerzeit Anlagen überstehen, daß es die Stoße stark angreife, doch wurde der Zusammenhang das Schadstoffpulver herstellenden Fabrik mit unangemessener Behandlung beim Wahlprozeß begründet. Nun hat die Wahrheit über die „Unschuldigkeit“ dieses Pulvers zwar nicht die Sonne, wohl aber der Feuerwehr hatte Schneid an den Tag gebracht. Erst jetzt bemüht man sich, die Feuerwehr zum Herstellen der verbotenen Zündpulver teilweise — — Arianaschadstoffpulver verwendet, da man sich von der ausgezeichneten „Reinigung“ dieses Mittels überzeugt hat. Es fehlt nun wie Zermessung durch die häufige Bereitung. Nun weiß die Feuerwehr wenigstens, woher die Vöhrer und zunderartigen Stoffen über welche kommen!

Bermischtes.

Ein Kommunistenputsch vor dem Reichsgericht.

Vor dem vereinigten zweiten und dritten Strafgericht des Reichsgerichts standen am Freitag unter dem Vorsteher des Senatspräsidenten Dr. Schmidt ein neuer Kommunistenprozeß. Es handelt sich um den Plan, die Hochbrücke über den Kaiser-Wilhelm-Kanal bei Rendsburg zu sprengen, der im März 1920 während des Aufstands in Mitteleuropa gesetzt worden war. Es sollte der Zugang von Reichsstrassen und Mitteleuropa, insbesondere durch die Fahrtleitung des Eisenbahnverkehrs über den Nordostseekanal verhindert werden. Es sind insgesamt acht Personen, darunter sieben Holsteiner, von denen sich sechs in Untersuchungshaft befinden, angeklagt. Die Anklage legt ihnen Hochverrat in Tateinheit mit Spionageverbrechen und Eisenbahntransportgefährbung zur Last. Die Verhandlungen werden voraussichtlich nur zwei Tage dauern.

** Hamburgs Seeschiffsvorkehr im Dezember 1921. Nach Angabe des Handelsstatistischen Amtes in Hamburg sind im Monat Dezember im Hamburger Hafen seewärts zu Handelszwecken angekommen 508 Dampfer (1018: 864) und 142 Segler bzw. Schleppschiffe (314), im ganzen 785 Schiffe mit 878 160 Netto-Register-Tonnen (1178 mit 1 170 070). Hierzu führten 388 Schiffe die deutsche, 5 die Danziger, 4 die Memelische, 4 die schwedische, 2 die norwegische, 44 die dänische, 14 die französische, 2 die spanische, 2 die italienische, 5 die portugiesische, 2 die griechische, 23 die amerikanische, 3 die brasilianische, 5 die japanische und 5 die russische Flagge. Aboreignungen sind insgesamt 619 Dampfer (888) und 171 Segler bzw. Schleppschiffe (489), im ganzen 790 Schiffe mit 877 680 Netto-Register-Tonnen (11207 mit 1 118 757). Hierzu führten 428 Schiffe die deutsche, 6 die Danziger, 2 die Memelische, 9 die schwedische, 28 die norwegische, 44 die dänische, 182 die britische, 64 die niederländische, 3 die belgische, 9 die französische und 2 flaggen.

** Ein deutscher Dampfer verloren. Aus Hauseinsicht wird gemeldet: Der deutsche Dampfer „Signal“, der am 16. Dezember von Sagami nach Köppenberga mit einer Ladung abfuhr, ist noch nicht an seinem Bestimmungsort eingetroffen. Man nimmt daher an, daß er in der Nordsee am 17. Dezember bei dem starken Sturm untergegangen ist. Das Schiff, das der Reederei Baulen u. Soers in Kiel gehört, hatte eine Beladung von 25 Mann.

** Die Schänder des Pfalz-Museums verhaftet. Die Berliner Polizei verhaftete die beiden Schäne des Museumsdirektors am Nationaltheater, von denen mit Sicherheit feststeht, daß sie den Einbruch in das Pfalz-Museum ausgeführt haben. Bei einem Detektiv übernahm verläufig sie, sechs Täumanten zu verlauten, die aus Platzhof herausbrochen waren.

** Drei Münchner Stiläuter tödlich verunglückt. Aus Innendruck wird gemeldet: Auf dem Battenhauser Berg ereignete sich ein schweres Schiunglück, bei dem drei Münchner den Tod litten. Zwei Leichen, darunter die einer Dame, konnten geborgen werden. Ein Kaufmann soll aus Bonn wurde von einer Lawine getötet. In den Lechhauser Bergen wurde ein einheimischer Jäger von einer Lawine über einen Felshang geschleudert. Man fand ihn durchbar verblutet vor.

** Das Idiotische Weihnachtsschädel in London. Wie der Londoner Mitarbeiter des „Daily Mirror“ berichtet, ist das Weihnachtsschädel in London in diesem Jahre in schlechter Form, wie seit Menschenjahren nicht. Die Ladenbesitzer, die sonst am dritten Tage nach Weihnachten vor mendelscheschall verdeckten Läden stehen, sind diesmal regelrecht mit dem gesamten Vorrat ihres geblieben. Und mit einem Herrn stellt die englische Grauegwerl fest, daß trotz der Abgaben die Käufer von Spiel- und Kurzwaren noch mit wahrer Freude auf die billigen deutschen Waren füllten, mit denen das Land überschwemmt

wurde. — Der letzte Grund des schlechten Weihnachtsbedarfs ist aber die allgemeine wirtschaftliche Lage, die ja schon in den hohen Ziffern des Arbeitslosenheeres zu bereitem Ausdruck gelangt.

** Friedenspreis für Post in New York. In New York wurde der Preis eines Cupfundenbrot auf den Postkriegspreis (1917) von fünf Cent herabgesetzt.

** Eine Inspektionsgeschichte. Der englische Generalpostdirektor war, so erzählten die Blätter, auf einer Inspektionsreise und kam dabei auch auf das Postamt einer größeren Stadt. Als er durch ein Zimmer des Postamtes ging, sah er einen Mann am Fenster sitzen und die Zeitung lesen. Als er eine halbe Stunde später zurückkehrte, stand der Mann noch immer am Fenster und las. „Sagen Sie mir,“ sagte der Generalpostdirektor, „was machen Sie eigentlich hier?“ — „Können Sie das nicht sehen?“ fragte der Mann und las weiter. — „Vor einer halben Stunde,“ fuhr der hohe Herr aufgebracht fort, „habe ich Sie hier schon sehen sehen, und Sie stehen noch immer hier und tun nichts.“ — „Stimmt,“ antwortete der Mann ruhig. — „Runz ich dem Herrn Generalpostdirektor?“ rief der Mann. „Runz ich dem Ton rief er: „Wie heißen Sie?“ Gestern sah der Mann von seiner Zeitung auf und sah den Direktor mit einem langen Blick. „Ich kann nicht recht einschätzen, was es Sie angeht, wie ich heiße. Wie heißen Sie übrigens?“ — „Ich bin der Generalpostdirektor!“ rief dieser, blaurot vor Wut und Angst, daß diese Auskunft auf den vermeintlichen Postbeamten niederschmetternd wirken werde. „So, Sie sind der Herr Generalpostdirektor? Ja, ich bin Kaufmann hier in der Stadt und warte auf einen Brief, der mit der nächsten Post kommen soll.“

** Zahnsieben als Altheilmittel. Ein Londoner Zahnsarzt erzählt von einer merkwürdigen Mode, die jetzt in den englischen Berufskreisen um sich greift. Sie erinnert ihn an die „Blinddarminmode“ vor einiger Zeit, die von jedem, der etwas auf sich hält, forderte, daß er sich seinen Blindarm möglichst schnell herausholen lasse. Heute ist man zwar mit dem Entfernen des Blindarms wieder viel sparsamer geworden; dafür ist man nach den Angaben des Zahnsarztes umso freigiebiger mit dem Verzehr der Zahne. Es gibt einige bekannte Herren, die ihre Patienten zum Zahnsarzt führen, damit sie dort sämtliche Zahne herausholen lassen. Diese merkwürdige Behandlung gilt als eine Art Altheilmittel, etwa wie das Überlassen in alter Zeit. Augenscheinlich vermuten die Doktoren bei verschiedenen Krankheiten, deren Gründe sie sonst nicht erkennen können, daß die Ursache irgendwie mit den Zahnen zusammenhängt, und so greifen sie zu dem Radikalmittel. Sie fämt und sondert entfernen zu lassen. Man wird dabei an die Auskünfte des Zahnsarztes in den „Buddenbrooks“ von Thomas Mann erinnert, der die Zahne als „Fremdkörper“ am Menschen betrachtete, die entfernt werden müssen.

** Warum er seine Rückfahrt kauft. . . Auf einer dänischen Kleinbahn, wo es noch keine Bahnsteigperrone gibt, läuft der Schaffner dieser Tage die Fahrtkarten nach. Ein Fleischergeselle findet die seine nicht. Der Schaffner lacht gutmütig: „Na, vielleicht nehmen Sie die Karte aus dem Mund!“ — Und unter Gelächter lachen die Umschenden, daß der Geselle die Karte sucht, obwohl er sie im Mund hatte und fröhlich drauslos läuft. Der Schaffner nahm sie ab und verschwand. Nun aber läuft der Fleischergeselle: „Wissen Sie, meine Herrschaften, die Rückfahrtkarte war eigentlich schon abgelaufen. Na, und da habe ich sie ein klein wenig in den Mund genommen und den Datumstempel durch Kauen unbedeutlich gemacht.“

** Wahres Geschichtchen. Unter diesem Titel wird in „Reclams Universal“ erzählt: Ein hübscher schwäbischer Bäckisch lädt beim Festessen die Torte an sich vorübergehen, ohne davon zu nähmen. Da bemerkt ihr Tischherr, ein netter, junger Mann, nedend: „Aber, quäliges Fräulein, Sie treten ja Ihr Glück mit Füßen!“ — „Ah,“ rüft sie erwidern und entschuldigen Sie, bitte — habe ich Sie getreten?“

Mercedes Likör

Die Marke
höchster Qualität!
MERCEDES WEINBRENNEREIEN X FÄBRIK FEINSTER LIKÖRE X FEUERBACH-STUTTGART X Gegr. 1874 *

General Vertreter: Max Kraatz, Dresden-A. 1, Wiener Straße 17, Tel. 4100.

Aerztliche Personalnachrichten

Dr. med. Margarethe Pflugkaupt

Hauptstr. 2, von der Reise zurück.

Alles normal! Der Übergang in meinem Sommeraufenthalt hat mir gut getan.

Dr. Büttner-Wobst,

Seestraße 10, II.

Eröffnung: Weihnachten 10-11 und 4-5 Uhr. Telefon 18545.

Bad Blankenburg, Thüringer Wald, Tel. 44.

Dr. med. K. Schulzes Sanatorium Am Goldberg

Thüringen, Stadtweiler, Magen, Darm, Nervenärzte.

Diese ganze Jahr geöffnet. Leit. Arzt: Dr. W. Hittkugel.

Apotheker K. Wallers

Dresden-A., Lützowstraße 14

Täglich 9-3 Uhr. (Fernruf 1487.)

Inhalatorium ASTHMA, KATARRHE

Den vom Krankenkassen zu übernehmen gebeten.

Bruchleidende +

Sehr schmerzende Bruchbögen mehr, wenn sie mehr als 10 Minuten anhalten. Kleines, noch flach und ohne Feder, den und nicht groß, um einen Trichter, wie auch jeder kann, der sie für das Bruchleidende selbst verstellen, kostengünstig und ergonomisch empfohlen.

Universal-Bruchband

(gef. gleich.)

Kein Bruchleidende und Ähnliche, wie auch jedem Leben mit preiswert beschaffen.

Wesentlich Spezialität ist zu brechen am.

Dienstagabend 10-12, Samstag 9-11 und 14-16 Uhr.

Fernruf 15 1109, 15 1110-11 in Dresden, Hotel Stadt Dresden;

Donnerstagabend 10-12, Samstag 9-11 in Copenbach, Uni. Gallo.

Wochentags 10-12, 12-14 Uhr in Offenbach, Schiller, Bahnhofstr.

„Kinder“ ergonomischer Band, sowie mit R. Gummus und

großen Händen geeignete Gummis, in allen Preislagen, anwendbar.

Gummis, Hängetasche, Urin, Urinflasche, Mutter-

vorräte und Waffensammler-Bänder, wie auch Schraubzwecke,

Krankheitsförderer-Bänder und Suspensions-Bänder zur Verwendung. Dieses lange über verkauft auch gleichzeitig Abreise-Bedienung. Überzeugungsreichen Rahmen zur Verfügung.

Bh. Steuer Sohn, Spezial-Handelsgesellschaft, Dresden, Fernruf 15 1109.

Denkmal im Raum, Weißensee 13-17, 11. Telefon 515.

Fernruf 15 1109.

Verkaufsstelle: Dresden, Prager Straße 25, I.

Fernruf 15 1109.

Verkaufsstelle: Dresden, Prager Straße 25, I.

Fernruf 15 1109.

Verkaufsstelle: Dresden, Prager Straße 25, I.

Fernruf 15 1109.

Verkaufsstelle: Dresden, Prager Straße 25, I.

Fernruf 15 1109.

Verkaufsstelle: Dresden, Prager Straße 25, I.

Fernruf 15 1109.

Verkaufsstelle: Dresden, Prager Straße 25, I.

Fernruf 15 1109.

Verkaufsstelle: Dresden, Prager Straße 25, I.

Fernruf 15 1109.

Verkaufsstelle: Dresden, Prager Straße 25, I.

Fernruf 15 1109.

Verkaufsstelle: Dresden, Prager Straße 25, I.

Fernruf 15 1109.

Verkaufsstelle: Dresden, Prager Straße 25, I.

Fernruf 15 1109.

Verkaufsstelle: Dresden, Prager Straße 25, I.

Fernruf 15 1109.

Verkaufsstelle: Dresden, Prager Straße 25, I.

Fernruf 15 1109.

Verkaufsstelle: Dresden, Prager Straße 25, I.

Fernruf 15 1109.

Verkaufsstelle: Dresden, Prager Straße 25, I.

Fernruf 15 1109.

Verkaufsstelle: Dresden, Prager Straße 25, I.

Fernruf 15 1109.

Verkaufsstelle: Dresden, Prager Straße 25, I.

Fernruf 15 1109.

Verkaufsstelle: Dresden, Prager Straße 25, I.

Fernruf 15 1109.

Verkaufsstelle: Dresden, Prager Straße 25, I.

Fernruf 15 1109.

Verkaufsstelle: Dresden, Prager Straße 25, I.

Fernruf 15 1109.</p

Wie soll der Name sein?

Das Preisauftschreiben,

das wir, wie bekannt, für unsere Abonnenten erlassen haben, um eine möglichst eindrucksvolle Antwort auf die oben gestellte Frage zu finden, hat in unserer Redaktion eine unerwartet rege Beteiligung gefunden. Die Frist zur Einreichung weiterer Antworten läuft am 15. Januar ab. Die Bedingungen und alles Nähere finden die Leser in unseren beiden letzten Sonntagsnummern ausführlich wiedergegeben.

Verlag der Dresdner Nachrichten.

Rahel's Weinen.

Von Selma Lagerlöf*).

Aus dem Manuskript übertragen von Marie Grönos.

Mitten in der Mittagssonne, während ich und ein paar andere Haushälter auf der Veranda sahen und plauderten, hörten wir einen sonderbaren Laut die Lust durchdringen. Es war sehr stark und wild, voll Angst, Schmerz und Rauerei, und zugleich so fremd und ungewohnt, daß wir einander im ersten Augenblick erschaukten, ohne zu verstehen, was es war oder woher es kam.

Habt durchlieben unsere Gedanken alle Möglichkeiten. Das konnte nicht der so seltsam und unheimlich klingende Schrei eines Pferdes sein, das angebunden steht und vor Durst verzagt. Auch war es keiner der jährligen Schreie des Waldes, weder Fuchs noch Uhu war im Lande, einen solchen Laut zu entenden, so gewaltsam und rauh, daß er wie ein Wilderhall aus vergrößelter Urzeit schien.

Es war nicht ganz unmöglich, daß der Schrei oder das Brüllen, oder wie man es nun nennen wollte, von irgend einem Menschen ausgegangen war, der sich verlegt hatte. Aber es war die Stunde des Tages, wo die Arbeitsleute Mittagsruhe hielten. Die Mähdroschen rasteten nicht draußen auf dem Acker, und keine schwerbeladenen Wagen bewegten sich zwischen Feld und Hof. Es konnte kaum ein Unglück in dieser Stunde geschehen sein, die der Ruhe gewidmet war.

Die furchtbare Hölle, die in diesem Sommer schwärmt über der Erde brütete, herrschte auch an diesem Tag. Sie verbrannte noch immer das Gras auf dem Boden und die Blätter auf den Bäumen, sie lag das Wasser der Bäche und Quellen an sich und drohte den ganzen Talteufel vor uns in eine braungebrannte Wüste zu verwandeln. Der ruhige, mächtige Huf, den ich eben gehört hatte, war mir so unerklärlich, daß es mir in den Sinn kam, es ist die Klage der großen Natur, der vereinte Jammerkreis der Scholle und der Blüten über ihr unerträgliches Leiden.

Während wir noch vor Staunen und Bewunderung still blieben, ließ sich der furchtbare Laut noch einmal hören. Mit unbarmherzigem, unerträglichem Grimm erschütterte er die Lust und schüttete in die Ohren, schmerzhafte wie ein Holzerwerb.

Als er nun zum zweiten Male erklang, stürzten alle, die rings um mich lagen, fort, um zu ergründen, was dies war. Ich allein blieb sitzen. Ich hatte das unklare Gefühl, daß ich etwas Ahnliches schon einmal gehört hatte. Ich neigte den Kopf und legte die Hand über die Augen, um besser in dem verborgenen Raum meiner Erinnerungen forschen zu können.

Sogleich wurde ich in Gedanken in große, offene Hölle versetzt. Ein grauweicher, heimlicher Boden wogte in wohlgeformten Hügeln auf und nieder.

Hin und her, wie ein Falke, der in wolkenhohem Flug Beute sucht, schwieb die Erinnerung über diese Gegenden, die sie noch nicht beim Namen nennen konnte. Auf einem Abhang wuchsen feuerrote Anemonen, und auf der Spitze eines Hügels stand ein kleiner Haufen von bleichen, schattigen Oliven. Ich wußte nun, an diesem Orte, wo ich einen Laut gehört hatte, ähnlich dem, der soeben in meinem Ohr erklangen war, hatte ich auch feuerrote Frühlingsblumen gesehen, und immergrüne Laubbäume. Er mußte also sehr weit weg in der Welt liegen, sehr fern von Vermanland und Schweden.

Die Erinnerung schwieg und forschte, um Dunkel und Vergessenheit durchdringen zu können, und ganz plötzlich, durch eine unerhörte Anstrengung, brach es zur Klarheit

* Schrieben August 1914. Aus dem noch unveröffentlichten Buch: „Stimmungen aus den Kriegsjahren.“

durch. Ich sah mich selbst und meine Heimgenossen in einem großen alten Bauhaus saßen, der einmal, vor sehr langer Zeit, als Galanogen in irgend einer Großstadt gedient haben möchte. Wir saßen an Unmengen von roten Anemonen vorbei, über eine breite, prächtige Landstraße einer mauerumkränzten Stadt zu. Ich erkannte den Wagen. Es war eines jener ausgedienten Fuhrwerke, wie sie von den Drischenskutischen in Palästina vermietet werden. Ich kannte den Weg wieder, die Umgebung, die mauerumkränzte Stadt. Ich hatte oft dies gesehen, als ich vor vielen Jahren von Jerusalem nach Bethlehem reiste.

Auf dem Rücken des Wagens lag unser Irrscher. Er leuchtete in seinem roten Kopf, einen roten Feuer auf dem Kopf. Er leuchtete unsre Asseklammt auf ein kleines weißes, von einer niedrigen Kuppel überwölbt Haus, das ganz einsam in einer Entfernung vom Wege liegt. Es ist ohne Fenster und gleichzeitig allgemein vor kommenden Grabkammern, die die Einwohner des Morgenlandes ihren vielen Heiligen zu errichten pflegten und die wir an den verschiedenen Orten gefunden haben, bald weit weg in der Wüste, bald mitten in einer Stadt oder einem Dorfe, bald, wie hier, an einem Wege, auf dem eine Menge Menschen vorbeiziehen.

Der Dragoman erzählte nun, daß dieses kleine Häuschen Rahels Grab ist, und zugleich beteuerte er uns, daß dies keine leere Vermutung ist, sondern eine wirklich bewiesene Wahrheit. Weihete Männer haben über die Echtheit fast aller heiligen Städte Palästinas geschriften, aber nie über diese. Es ist kein Zweifel, das ist die Stelle, wo Jotob, der auch Israel genannt wird, seine Lieblingsfrau begraben hat, kurz nachdem sie ihm seinen Sohn Benjamin gebar, gleichsam zum Ertrag für einen anderen Sohn, den er auf der Wanderschaft durch die Wüste von wilden Tieren zerstört wähnte.

Wir werden beide ein bißchen atemlos bei dem Gedanken, was dies bedeutet. Hier hatte eine sündige Nomadenfrau ihre Ruhestatt durch eine Reihe von Jahren gehabt, deren Länge niemand angeben kann. Hier ruhte sie lange bevor ihr Sohn Josef ein mächtiger Mann im Lande Ägypten geworden war, lange bevor eine Königsburg in Palästina aufgerichtet wurde oder eine griechische Flotte über das Meer gezogen war, um Troja zu erobern, und hier schlief sie noch, ohne daß das Grab in Vergessenheit eingehüllt oder von Zerstörungswucht gefährdet worden wäre.

Der Dragoman erzählte uns, daß in früheren Zeiten, bis in unsere Tage, wie der eine oder andere berichtet weiß, jedesmal, wenn ein Unglück über Israel hereinbrechen sollte, Weinen und Klagen aus diesem Grabe erklangen. Hier hatte die Stammutter der Juden in der Nacht vor jenem Tage, wo die kleinen Schildlosen in Bethlehem ermordet wurden, ihre Jammerkrone erhoben. Von hier hörte man ihre Klage über das Tal hinauskrönen an jenem Abend, bevor Jerusalem zerstört wurde und das unermehrliche Tal Sion sich bis zum Munde mit den Leichen seiner Söhne und Töchter füllte. Viele Male seither haben sowohl die Einwohner Bethlehem wie die Beduinen der Wüste ihre unüberwindlichen Lüste an dunklen Abenden und Nächten durch die Täler unterhalb von Bethlehem erklingen hören. Seiten sind lange Zeiten vergangen, ohne daß sie sich ans Ende Stuhmutter des Todes losreißen mußte, um über die Qualitätschäfte zu trauern, die ihrem Volke drohten. Nicht ein Wort spricht Rahel, aber ihr Weinen klingt unheimlich durch die Stille, die ihr Grab umgibt. Es wird von langgedehnten Schreien begleitet, wilder und schrecklicher, als ein jetzt lebendes Weinen entstehen kann.

Als wir dies hörten, sagten wir zwei Heimgenossen außerhalb, es sei nicht wunderlich, daß Rahels Grab bis auf unsere Tage bewacht wurde. Da alles Volk an sie als an die große Mutter glaubt, deren Liebe zu ihren Sprößlingen nie verloren kann, konnte sie nie vergessen werden, und fühlte vom Weibe Geborener hat gewagt, die Hand gegen Ihre Ruhestatt an zu erheben.

Wir sprachen von diesem, als der Wagen an dem weißen Brähaus vorbeifährt. Im selben Augenblick waren wir bestigt zusammen. Es ist jetzt nicht Abend, sondern helllicher Vormittag, aber dessen ungeachtet hört man vom Grabe einen langen, unheimlichen, gedehnten Schrei und gleich darauf noch einen und noch einen.

Das ganze Tal ist wie erfüllt von diesen Lauten, die fast unter Trommelschlägen zu trauen, die ihrem Volke drohten. Es liegt nicht nichts Menschliches in ihnen, ja kaum etwas Tierisches. Es war nichts, das in dieser Welt dabeim war, in der wir nur leben. Es waren solche Schreie, wie das wilde Weibtier sie am Morgen der Seiten ausgestoßen haben mag. So hatte Eva gesammelt, als Cain Abel bedrohte, so hatte Hagar über Ismael geweint. So mußte Rahel, die durch alle Seiten Geliebte und Liebende über ihr Volk, wehklagen und jammern.

Der Dragoman gibt in aller Eile dem Autrich ein Beilchen, zu halten. Er bringt aus dem Wagen und geht in die Grabkammer. Nach einer kleinen Weile kommt er zurück.

Er erklärt uns, daß die furchtbaren Schreie von einer Beduinenfrau ausgestoßen werden, die in der Grube steht und Rahel um Hilfe für einen frischen Sohn aufruft.

Wir sind bald und bald enttäuscht. Wir haben uns vielleicht vorgespielt, daß es die Klage der großen Stammutter ist, die wir hören. Wir sagen zueinander, daß diese Beduinenfrau von Rahel selbst Klagen gelernt haben muss. Diese Klage mußte sie in irgendeiner dunklen Nacht aus dem Grade dringen gehört haben, und nun wiederholte sie, so gut sie es verstand, um die Teilnahme der schlummernden Toten zu erwecken.

Wir sagen auch, daß solche Laute nicht in der Nähe eines europäischen Hauses wohnen können. Wir sagen, daß wir in unserem Weltteil nie etwas Ähnliches hören werden.

Wir sagen viel dergleichen, aber trotz allem hatte ich an diesem Sommertage, dem letzten Tage im August 1914, denselben wilden Laut direkt vor meinem eigenen Haus gehört. Ich hatte den Schrei der wilden Mutter wiedererkannt, wenn ihrem Kind Gefahr droht, wie jeder, der ihn einmal gehört hat, sich für alle Seiten daran erinnern muß und ihn nie vergessen kann.

Die fortgewichen waren, um die Sache zu untersuchen, fanden jedoch zurück. Sie sagten, die Mutter sei eine arme Frau, deren einziger Sohn sie eben verlassen hatte, um in den Kriegsdienst zu gehen. Es handelte sich um nichts anderes als eine gewöhnliche Waffenbildung, aber sie glaubte, daß er nie zurückkommen würde, da doch jetzt an allen Ecken und Enden Krieg war. Sie hatten ihr Vorwürfe gemacht, weil sie so wie eine Wahnsinnige geschrien und das ganze Haus erschreckt hatte. Aber sie hatte zur Antwort gegeben, daß sie so schreien müsse. Sie konnte nicht anders, da ihr Sohn nun in den Krieg flosse, um getötet zu werden.

Ich dachte bei mir selbst, daß der batte Anfang der Welt den Laut aus der Urzeit, Rahels, der trauernden Mutter Weinen, in ihre Arme gelegt hatte. Es war lange her, daß man ihn in diesen Begenden gehört hatte, so lange, daß niemand hätte sagen können, von welchem Wesen er herkührte. Aber nun, da der Krieg über die Welt losgelassen war, war er aus der Tiefe der Menschennatur auferwacht, und nun würde er nicht so bald verschwinden.

Vielleicht würden wir ihn jetzt so oft zu hören bekommen, daß alle auch in unserer westlichen Gegend lernen würden, ihn wiederzuerkennen. Glückliche, ruhige Mütter, die nie gekämpft hatten, daß es einen solchen Laut gäbe, würden vielleicht lernen müssen, daß er auch in ihrer Nähe wohne.

Das kleine Lied.

Von Sigismund Graff.

In meine Kindheit hat es jedesmal hineingelungen zum erstenmal. Und wie oft hat es mir dann das Herz noch so froh gemacht, daß ich es nicht mehr vergessen kann, daß es mir immer durch den Sinn summt mit seinem seligen Singen. Der Vater spielte es auf dem alten Klavier. Nicht einmal freilich von einem Notenblatt, sondern immer bloß so. Weil er es nicht anders konnte — ja, das merkte man, wenn er den ersten Ton anstieß und sein fröhlicher Vater den Text anstimmte zu der saldierten Weise: das kleine Lied.

Er tat es gern, aber es war keins etwa ganz Besonderes dabei. Manchmal in stiller Stille, daß es nur so leis noch in meine Träume herüberdrang. Manchmal mitten aus dem Gespräch heraus. Manchmal am Sonnabendmorgen, wenn die Sonne so friedlich lag auf den Gassen der kleinen Stadt.

Aber immer, ich wußt es, wenn er glücklich war. Wenn es überall in ihm vor lauter Liebe, wenn etwas in ihm war, was er vielleicht bloß der Mutter gesagt hätte — der zarten Frau auf dem Bild, von der man gleich wußt, daß es niederblieb aus der Ewigkeit, auf dem Bild über dem alten Klavier.

Darum war's, als ob es ihm ganz allein gehörte, daß kleine Lied. Darum forschte ich nie, was es für eine Beimischung damit hatte. Und der Vater schwieg darüber, bis er es wieder sang und wieder spielte, als da die Junge zu ihm gekommen war an seinem Arm. So schön wie nie hat es damals geklangt. Und die Sonne glitt über die Dächer dazu, die ehrwürdigen Model überzogen sich mit feierlichem Glanz; der Kanarienvogel schwetzte noch einmal so hell durch die Stube. Da war's gelungen, daß sie frohe ist, die unbeküpfte. Wie eine Welle schlug das Blut in seine Wangen. Und noch bevor es fast schmerzlich über die lächelnden Lippen kam, da wußte ich alles von dem kleinen Lied — denn es war von ihm selbst. Der Text und die Melodie. Das einzige, das sein Herz sich gesungen.

Kleine Farbenspizze.

Spätest durch kleine Spazier. — Das Gewand der Frau ist schwarz, ihr Antlitz weiß vom Leid, Ihr Arbeitstag beschreit; — Ihre Hand wählt dies in Strähnen rosenfarbene Seide. — Ein großes Buch mit alter, goldraum Schrift, — Ein sauber Teppich, dem die Sonne schmeißt, — Ein blondes Kindchen auf dem Sanktettiritt, Blau, samtig, wie zu viel im Leib geschrückt.

Frida Sganz.

Technische Probleme.

Von Ernst Trebitsch.

Zu den mancherlei Aufgaben, die gerade in unserer Zeit besonders dringlich der Lösung hatten, gehört vor allem die Erzeugung der Kohle durch eine andere Energiequelle. Eine Zweck ist unsere gegenwärtige Energiewirtschaft, die zum größten Teil aus der Kohle bestreit wird, rechtlich rückständig und kompliziert, fast möchte man sagen: barbarisch. Man bedenke: Obwohl uns auf der Oberfläche unseres Planeten der Wind, die Wasserkraft, die Sonnenwärme, atmosphärische Elektrizität und Meereskräfte zur Verfügung stehen, sind wir ausgezogen, müssen sich täglich auf dem Erdkugel über eine Million Menschen in tiefe, gefährliche Höhlen befreien und darin in allen Stellungen nach Kohle schürfen, um die Räder der Weltwirtschaft im Gang zu erhalten. Wenn, diese Tatsache findet ihre hinreichende Erklärung in der bisherigen Entwicklung der Technik, die nur frost der Kohlenförderung befreitlosen Siegeszug antreten konnte. Immerhin, als ein idealer Zustand in die jeweilige Abhängigkeit von der Kohle nicht zu betrachten, ganz absehbar davon, daß diese Energiequelle eins verfügt und das Problem ihres Erzeuges bereinst tatsächlich gelöst werden muß. Dies liegt offenbar eine Rückständigkeit unserer vor modernen und vorwärtskämpfenden Technik vor, oder mild ausgedrückt, ein technisches Problem, das dringend gelöst werden muß.

Da die Räder des Windes, der Sonnenwärme, der Wasserkraft und Meeresskräfte den vorhandenen Energiebedarf nicht decken könnten, bzw. zu kompliziert und damit auch zu teuer in der Gewinnung wäre, sowie noch die atmosphärische Elektrizität und die Energie der Atome in Frage. In beiden Fällen handelt es sich um unerprob-

liche Energiequellen, die erst mit dem Ende unseres Planeten vergingen würden.

Die Frage, ob wir bei reichlicher Ernte an Lebensmitteln durch den Krieg besser abgeschlossen hätten oder nicht, mag jeder nach seiner eigenen Auffassung beantworten. Soviel steht unbestritten fest, daß damit unserem Volke eine fünfjährige Leidenszeit erwartet worden wäre. Dies handelt es sich um ein Problem, das eigentlich schon gelöst ist und nur noch einer großräumigen Umsetzung in die Praxis bedarf. Tatsächlich stehen uns heute (abgesehen von den natürlichen und künstlichen Dingen) zwei Mittel zur Verfügung, um die Bodenerträge ganz bedeutend zu erhöhen. Das ältere der beiden Verfahren wurde zuerst in England nach den Vorschlägen von Sir Oliver Lodge erprobt. Es handelt sich um die Förderung des Getriebewachstums mit Hilfe hochgespannten Gleichstroms, der die Feldfrüchte von oben her anwärmen bestreift. Die Versuchsfelder wurden in Abständen von etwa 11 Metern regelmäßig mit dünnen Leitungsdrähten überspannt, die auf Pärchenholzstangen in etwa 5 bis 6 Meter Höhe isoliert verlegt wurden. Der Durchgangsstrom hatte von 60 000 bis 100 000 Volt Spannung und ganz niedrige Stromstärke. Die Gesamtleistung für einen Hektar Ackerland betrug nur 5 bis 75 Watt. Nach Mitteilung des englischen Landwirtschaftsministeriums betrug der Mehrbetrag bei elektrischer Behandlung etwa 50 Prozent beim Haferkorn und 88 Prozent beim Haferstroh. Technisch günstig lagen die Versuchsergebnisse bei allen anderen Pflanzen.

Noch günstigere Versuchsergebnisse ergaben die großflächigen Versuche, die auf Veranlassung des Generaldirektors Bösl der Dr.-Ing. Riedel gemeinsam mit der "Dortmunder Union" vornahm. Dr. Riedel verwendete dabei seine Elektrizität, sondern die in den Hochengenlagen enthaltene Kohlensäure, die den Feldern in durchdrücklichen Gezeitentropfen zugesetzt wurde. Zuvor galt es, natürlich, die Hochengenlage von den schädlichen Pestiden zu trennen, insbesondere den schwefeligen Säuren, gründlich zu reinigen. Wurden einst die Hochengenäse, da man sie frei entweichen ließ, zum Glück der ganzen Umgebung, gegen Vegetation elend verfügt, so können sie bei dieser Anwendung zum reichen Segen werden. Lupinen ergaben bei der Behandlung mit Kohlensäure den 2-fachen, Spinat und Kartoffeln 2,5 bzw. 2-fachen Ertrag. Außerdem wurden die Versuche in großem Maße ausgeführt und 80 000 Quadratmeter Ackerland "vergast". Hierbei ergaben Tomaten über die doppelte und Kartoffeln gar die vierfache Menge. Dr. Ing. Riedel kommt zu dem Schluß, daß die Anwendung der Kohlensäure eines einzigen Hochengen einen Mehrertrag von 1,5 Millionen Tonnen Kartoffeln erzielen müßte. Wäre dieses Verfahren bei Beginn des Krieges entdeckt und will-

der Energie bei sämtlichen Hochöfen angewendet worden, so hätten wir vermutlich keine rationale Karbonisierung und auch keine Feuerknappheit kennengelernt, da dann genügend darüber vorhanden gewesen wäre. Denn gehören freilich zur Durchführung der beiden Möglichkeiten manche Sommer, und davon dürften alle dabeistehenden Pläne eintrucken.

Nach der unvergleichlich schnellen Entwicklung des Flugzeuges während der Kriegsjahre hatte man eigentlich eine viel umfassendere Verwendung dieses neuen Verkehrsmittels in der Nachkriegszeit erwartet. Wenn die private Fliegerei bisher nur wenig Abhänger gewann, so liegt dies an den außerordentlich hohen Kosten des ganzen Flugbetriebes. Der Kraftbedarf eines Flugzeuges ist im Verhältnis zur geforderten Auslastung viel zu groß. Sicherlich bedeutet es eine riesige Energieverbrauchung, daß das Flugzeug zur Beförderung von zwei bis drei Personen etwa 60 bis 80 Pferdestärken erfordert. Einige englische und französische Sportflieger haben zwar in letzter Zeit nur 10 bis 20 Pferdestärke erhalten, eins ist sogar mit mit 25 Pferdestärken ausgerüstet und ein deutsches Sportflugzeug benötigt gar nur 25 Pferdestärken, doch ist auch dieser Energieaufwand im Verhältnis zum Automobil oder gar zur Eisenbahn noch viel zu ungünstig. Ein wirkliches Verkehrsmittel im Sinne des Automobils vermag das Flugzeug erst zu werden, wenn der Kraftbedarf für die zu befördernde Person noch viel mehr verringert werden kann. Dahin laufen denn auch alle Bemühungen der Fachleute, die sich mit dem Problem des Kleinflugzeuges beschäftigen.

Die Endwestgruppe des Deutschen Luftfahrtverbundes hat fürstlich einen Wettbewerb ausgeschrieben für einen kleinen Motor von nur 10 Pferdestärken Leistung. Die Schwierigkeit liegt darin, daß die 10 Pferdestärken in einem Motor von nur 12 Kilogramm Gewicht erzeugt werden sollen. Es ist einmal der kleine Motor geschafft, dann dürfte auch das wirkliche Kleinflugzeug von geringen Abmessungen und kleinem Gewicht nicht lange auf sich warten lassen. Wahrscheinlich werden bei dem Kleinflugzeug auch die neuesten Erfahrungen des Segelflugzeuges mit zur Anwendung gelangen. Das auf diesem Gebiete schon längst beachtenswerte Fortschritte zu verzeichnen sind, davon legte der Ingenieur Peschke mit seinem motorlosen Segelflugzeug erstmals öffentlich Bericht. Bei acht bis zehn Sekundenmetern flog er vom Gipfel des Feldberges im Schwarzwald ab und schwerte etwa zwei Minuten lang aneinander über das Flugsfeld, wobei er 2,2 Kilometer zurücklegte. Der Höhenverlust betrug dabei nur 85 Meter. Das verkehrende Segelflugzeug durfte in Verbindung mit dem angetriebenen Kleinmotor sicherlich ein höchst ideales Kleinflugzeug ergeben. Aller Voraussicht nach dürfte somit auch dieses Problem sehr bald gelöst werden.

Börsen- und Handelsteil.

Das Bankgeschäft im Jahre 1921.

Hatte schon das Geschäftsjahr 1920 den Banken zu außerordentlich ergiebigen Gewinnen verholfen, so darf außerordentlich damit gerechnet werden, daß das jedoch abgelaufene hinsichtlich der Umläge und Reingewinne höchstens Erwartungen rechtfertigen wird, insbesondere an den großen Börsenläden. Sicherwährend wird darüber schwerlich vor Ende Mai, soweit die Aktiengeellschaften in Betrieb kommen, etwas bekannt werden, in dessen haben verschiedene Bankleitungen gelegentlich Mitteilungen gemacht, wonach sich die Umläge gegenüber dem guten Vorjahr in fast allen Zweigen der Geschäftstätigkeit verdoppelt bis verdreifacht haben. Dem Zuge der Zeit folgend, sind auch bei den Banken die Umläufe sehr beträchtlich gestiegen, namentlich infolge der fortgesetzten Gewaltsaufzehrungen der Beamten, aber auch infolge sehr kostspieliger Um- und Neubauten, nichtsdestoweniger darf nach dem Artikel Sachverständiger mit einer weiteren Erhöhung der Dividenden gerechnet werden, falls wem, was allgemein als selbsterklärend angesehen wird. Abschreibungen und Rückstellungen sind noch reichlicher demgestellt worden als in allen vorangegangenen Jahren. Dieser Verpflichtung werden sich die Bankleitungen um so weniger entziehen können und wollen, weil die nahe und auch fernere Zukunft in unbeständigen Regel gesellt sind. Im allgemeinen erfreuen sich unsere Großbanken, mögen sie in der Aktienform oder als Privatgeellschaften bestehen, weitgehenden Vertrauens seitens der Bevölkerung. Dazu muß festgestellt werden, daß in neuerer Zeit zahlreiche kleinere und mittlere Banken geschlossen sind, die aus der günstigen Konjunktur Augen ziehen konnten. Nicht verschwiegen darf auch werden, daß die Börsenkonjunktur ihren Höhepunkt überschritten haben dürfte, zumal wohl schon heute feststeht, daß die Provisionen und Tempelgebühren in der fortgesetzten Emporengeschäften Höhe auf den An- und Verkauf von Wertpapieren einen lähmenden Einfluss ausüben. Daneben fallen auch die Courteage, Gebühren für Limitaufträge, Depozitgebühren u. a. ins Gewicht, so daß nicht bloß das Spekulieren, sondern auch schon der Aufkauf von Wertpapieren ein recht kostspieliges Vergnügen darstellt.

Sachverständiger haben die Banken zweifellos auf dem Provisionskonto enorme Einnahmen zu buchen, denn das Börsengeschäft hatte während sechs Monaten des verflossenen Jahres einen geradezu ungeahnten Umsatz angenommen. Die Spekulationswut hatte alle Kreise der Bevölkerung ergripen, man warnte monatelang vor dem "Börsentauw", die Börsenwärde sahen sich genötigt, die Börsenlage zu verhindern, um eine ordnungsgemäßige Ablösung der Aufträge zu ermöglichen. Gegenüber dem Spekulationsfeuer der Massen erwiesen sich aber alle Hilfsmittel als mehr oder weniger wirkungslos. Erst der erste schwarze Börsentag, der 1. Dezember, mit dem gewaltigen Kurssprung fast aller Dividendenpapiere verhalf dem Spekulationsfeuer zu einer Erstickung, verursachte gleichzeitig aber auch sehr empfindliche Verluste; bei dem massenhaft in Anspruch genommenen Bauskrediit fand es im Laufe des Monats Dezember zu Exekutionen größten Umtanges, namentlich im Hinblick auf die Depositenplattformen, die in unbedrängtem Maße die Kurse der Dividendenpapiere beeinflußt hatten. Wegen den Jahresabschlüssen gewann man den Eindruck, daß der Effektivmarkt mehr und mehr im Begriffe sei, sich von der Dividendenbewegung unabhängig zu machen, was für die Gefundung der Börse nur von Vorteil sein könnte. Die Großbanken sind aus dem Börsenrausch des 1. Dezember jedenfalls unbeschädigt davongekommen.

Ebenso wie das Provisions wird auch das Binsenfußo erheblich gehöhrige Beträge aufgeworfen. Während die Banken nur tägliches Geld nur 1% Prozent vergüteten, beanspruchten sie für Leihkapital 7 bis 10 Prozent. Diese Unstimmigkeit hat zu mancherlei Beschwerden Anlaß geboten, man muß dabei aber bedenken, daß die niedrig verständlichen Gelder nicht für eine längere Dauer hingehalten, sondern zu einem gewissen Angenbleib der Börsenplattform dientlich gemacht werden.

Zu höchster Stütze stand das Emissionsgeschäft. Abgesehen von zahlreichen Unternehmungen, die in Aktiengesellschaften umgewandelt wurden, nutzten die Banken zu den Kapitalverhürtungen der großen industriellen Unternehmungen herangezogen werden, und gerade hieraus ergaben sich bei dem großen Umsange dieser Maßnahmen in den meisten Fällen recht hoffnungsreiche Gewinne. Diejenigen Banken, die beim Arbitrag gegenläufig die notige Börse haben wollten lassen, und sich nicht, wie die vertragte Bauliche Baut, selbständig auf Depositenplattformen eingelassen haben, dürften hieraus beträchtliche Gewinne annehmen. Schon der Bedarf des Reiches an Depositen vertraglich zugesetzter der Depositenarbitrage eine starke Stütze, so daß ein Rißlo dabei kaum eingegangen wurde. Umgekehrt ermöglichte aber gerade die rasche Entwicklung unserer Reichsmark erledigte Gewinne. Ebenso erwies sich auch das Börsengeschäft als lohnend, weil sich über Deutschland im Laufe dieses Jahres — im Zeichen des Börsenvertrags — ein Fremdenstrom ergoß, wie er kaum jemals zuvor verzeichnet worden ist.

Daneben haben alle Gesellschaften dazu beigetragen, die Tätigkeit der Banken zu erfolgreich wie nur denkbare zu gestalten, auch solche, die weitesten Kreisen unseres Vaterlandes schwere Sorgen verursacht haben.

Die sächsischen Handelskammern gegen die Politisierung der Gewerbeaufsicht.

Auf der letzten Zusammenkunft ihrer Vorsitzenden und Sondien haben die sächsischen Handelskammern zur Drage der Besetzung leitender Stellen der Gewerbeaufsicht mit Gewerbeaufsicht mit Gewerkschaftsbeamten und zu den dazu unter dem 12. Oktober 1921 vom Arbeitsministerium erschienenen Verordnungen Stellung genommen. Wollte Einschränkung herrsche darüber, daß sowohl gegen den Jubiläum der neuen Reichsminister als auch gegen die Form ihres Erlasses nochdrücklich Einspruch zu erheben ist. Nachdem erst kurz vorher seitens des sächsischen Arbeitsministers über die Röpke der Arbeitgeberchaft hinweg eine Klärung an die Gewerbeaufsichtsräte über die Mitwirkung der Gewerkschaften und Arbeitsnachweise bei der Bemühung von Überstundenarbeit erlassen und dadurch große Benachrichtigung in weite Kreise der sächsischen Unternehmenswirtschaft getragen wurde, wäre es nach Ansicht der Handelskammern nunmehr Pflicht des Ministeriums gewesen, die geplanten außerordentlich tief in das Wirtschaftsleben einschneidenden Verordnungen vor ihrem Erlass den Kammerrat zur Prüfung und Begutachtung vorzulegen. Hierauf haben sie überdies ein Recht, da sie nach den Bestimmungen des Gesetzes vom 4. August 1900, betreffend die Handels- und die Gewerbeämtern, den Ministerien als sachverständige Organe in allen Fragen, die Handel, Industrie und Gewerbe des ganzen Landes oder des Bezirks angehen, dienen und bei jeder wichtigen Angelegenheit dieser Art gehört werden sollen. Entgegen den bisherigen Erfahrungen ist dies nicht geschehen. Nur so ist der Erfolg solcher Verordnungen möglich gewesen. Einzig sind sie namentlich deswegen, weil die beobachtete Durchsetzung der Gewerbeaufsichtsräte mit Personen, die auf dem Gebiete der Arbeiterbewegung Kenntnis und Erfahrungen haben, leichter Endes doch auf nichts anderes als auf die Einstellung von Gewerkschaftsbeamten hinausläuft. Das muß aber unabwendbar zu einer Politisierung dieser staatlichen Stellen und damit zu einer von parteipolitischen Gesichtspunkten geleiteten Behandlung ihrer Aufgaben durch diese Beamten führen, denn zweifellos werden sich die Gewerbeaufsichtsbeamten nur als Beauftragte der Arbeitnehmerchaft betrachten. Wegen ihres wohlbewußt häflichen Wechselfürsorge spricht der Mangel einer wissenschaftlichen Vorbildung gegen ihre Verwendung auf diesen ver-

antwortungsvollen Posten. Die wissenschaftlich vorgebildeten Personen aber werden sich, da ihnen in der vorgesehenen Weise ein Eintritt in jene Posten erschwert oder unmöglich gemacht wird, künftig dieser Bahnahme überhaupt fernhalten. Dadurch würde zweifellos die Leistungsfähigkeit der Gewerbeaufsicht sehr stark herabgemindert und damit eine Benachteiligung der Industrie verhülfert werden. Nicht nur eine Schwärmung der Rechte der sächsischen Arbeitgeberchaft, sondern auch eine Schädigung der Betriebe selbst werden also durch die neuere Maßnahme des Arbeitsministers veranlaßt.

Unter allen Umständen muß deshalb sofort werden, daß die leitenden Stellen der Gewerbeaufsicht auch künftig nur mit Berücksichtigung bestellt werden, die vermöge einer ärztlichen wissenschaftlich-technischen Vorbildung befähigt sind, die mit der Durchführung der Gewerbeaufsicht verbundenen Schwierigkeiten zu meistern. Gegen jene Verböhrungen aber müssen die Handelskammern schärfste Verwahrung einlegen.

Deutscher Buchemarkt.

Aus Magdeburg wird uns berichtet:

Die erste Woche des neuen Jahres bot den deutschen Buchmärkern nach anfänglich abwartender Haltung doch schnell wieder lebhaften Geschäftsaufschwung. Ausweg auf den Rohzettel geht es vor allem, die von der Ausverwertung des Raffineriezettels seit längerer Zeit überwiesenen Mengen zur Ablieferung zu bringen. Obwohl die deutsche Erzeugung ausreichend wird, den Inlandbedarf zu decken, hat doch in den ersten Monaten des neuen Betriebsjahres eine Einfuhr ausländischer Buchdruckereien begonnen. Zu beachten ist dabei, daß die amtlichen Außenstellen nicht nur für die beiden ersten Betriebsmonate, September und Oktober 1921, vorliegen und daß damals der Judent in Deutschland infolge der geringen Herabnahme von Beständen aus dem vorangegangenen Betriebsjahr und des unerwartet hohen Bedarfs der Büchereien ganz außerordentlich knapp war, der fremde Judent also durchaus geladen kam. Nach den amtlichen Angaben sind in den genannten beiden Monaten rund 100.000 Rentner Judent in das Deutsche Reich eingeführt worden. Davon kamen rund 45.000 Rentner aus der Tschechoslowakei, 25.000 Rentner aus Danzig, 28.000 Rentner aus Holland und seinen Kolonien, 4.000 Rentner aus Belgien und 2.000 Rentner aus Schlesien. Der Verlust in rassistischem Verbrauchsdruck zeigt im neuen Jahre wieder kräftig ein. Die um 150 M. für den Rentner berechneten Preise sind mit dem 1. Januar in Gelung getreten. Der weitaus größte Teil der für die beiden ersten Monate des neuen Jahres freigegebenen 4 Millionen Rentner Verbrauchsdruck ist bereits verbraucht worden. In Wirklichkeit wird aber noch eine gewisse Zeit vergehen, bis diese Ausdrucke reihen in den Betrieb der Räuber, des Großhandels oder der anderweitig arbeitenden Gewerbe, sichtbar gelangen. Der Kleinhandel wird jetzt mit diesem Judent fortlaufend beliebt, so daß es nur immer wieder eine Frage der Sicherheitsverschärfung ist, ob die Nachfrage der privaten Kunden, die übrigens im allgemeinen etwas nachgelassen hat, voll befriedigt werden kann oder nicht. Die Zukunft sieht, daß Verbrauchsdruck in aufrechtemem Wegen vorhanden ist. Nicht den kommenden Büchereianbau lassen sich natürlich vorläufig nur Vermutungen aufstellen. Zwischen den Buchdruckereien und den Landwirten nehmen die Abschüsse in Kaufstrafen weiterer Fortgang. Es wird viel davon abhängen, ob es gelingt, die Landwirtschaft in aufrechter Weise und zeitig genug mit dem nötigen Stückholz zu versorgen.

Wechselkurse im Freiverkehr am 7. Januar bis mitternacht 12 Uhr.

(Mitgeteilt von Herrn Arnhold in Dresden.)

Niederland (100 Gulden) 6750. Österreich (100 Kronen) 200. England (1 Pfund Sterling) 275. Amerika (1 Dollar) 184. Schweiz (100 Franken) 3375. Frankreich (100 Francs) 1385. Italien (100 Lire) 700. Deutsches Reich (100 Kronen) 65. Tschechoslowakei (100 Kronen) 290. Ungarn (100 Kronen) 80. Südtirol (100 Kronen) 60.

Die Börsen von Dresden, Berlin und Leipzig blieben heute, Sonnabend, geschlossen.

Bank für Industriewerte Aktiengesellschaft, Berlin. Am Ende des Berichtsjahres hat die Bank laut Jahresabschluß von einer Aktien-Aktiengesellschaften Vorratsaktien mit einfaches Stimmberecht übernommen und hat verpflichtet, diese Aktien für eine vereinbare Zeitdauer in Besitz zu halten, wobei den Gesellschaftern das Recht eingeräumt ist, die Vorratsaktien nach den geäußerten Annahmen zurückzuerufen. Durch Hauptversammlungsschluss vom 28. Mai 1921 ist das Grundvermögen um noch 20 Millionen Mark erhöht worden. Diese nom. 36 Millionen Mark Aktien, auf welche die erste Einschaltung von 25 % geleistet wurde, sind an ein unter Führung der Berliner Handels-Gesellschaft schieds-konsortium zum Neuwert begeben worden. Die neuen nom. 36 Millionen Mark Aktien sind auf 1. Oktober 1921 nach Maßgabe der geleisteten Erzielungen dividendenberechtigt. Mit Genehmigung des Aufsichtsrates wurden ferner am 28. Mai 1921 die Aussiede der Bank erforderlichen Mittel Anteilen im Gesamtbetrag von nom. 18 Millionen Mark angenommen, von denen nom. 14 Millionen Mark zum Handel an der Berliner Börse zugelassen sind; die Auslastung der weiteren nom. 2 Millionen Mark wird demnächst beantragt werden. Der Reingewinn beträgt 1.220.141 M. und soll wie folgt verteilt werden: der gesetzlichen Aussiede zu überweisen: 77,0%; 8,5% Dividende gleich 1.450.000 M., Neuvertrag 3141 Mark.

Mimosa Aktiengesellschaft in Dresden. Die heute unter Befehl von Herrn Dr. Heinrich Arnhold abgehaltene außerordentliche Hauptversammlung beschloß einstimmig die Ummwandlung von 300.000 Mark der bestehenden Vorratsaktien in Stammaktien, mit Dividendenberechtigung vom 1. Jan. 1922 ab. Diese umgewandelten Aktien sollen zum Erwerb eines gleichen Betrages von Aktien der Trapp & Müllers Aktiengesellschaft verwendet werden. Diese Gesellschaft hat ihr Kapital um 1½ Millionen Mark auf 3 Millionen Mark erhöht zum Zwecke von umfangreichen Erweiterungsbautei. Hierzu beschloß die Versammlung, 300.000 M. 7 %ige, mit mehrfachem Stimmberecht ausgestattete Inhaber-Vorratsaktien auszugeben. Nach Mitteilung der Verwaltung ist der Geschäftsbetrieb in dem am 31. Dezember zu Ende gegangenen Geschäftsjahr des Mimosa Aktiengesellschaft sehr gut, in den letzten Monaten sogar sehr lärmlich gewesen, so daß wiederum ein recht günstiges Ergebnis zu Aussicht gestellt werden könnte. In das neue Geschäftsjahr hat die Gesellschaft einen großen Auftragsstand mit herübergekommen, so daß das Unternehmen noch für längere Zeit gut beschäftigt ist.

Erste Ruhmbacher Aktien-Exportier-Brauerei in Ruhmbach. In der unter Befehl des Herrn Baudirektors Augermann und in Gegenwart von 18 Aktionären mit 48.000 Stimmen abgehaltenen 6. ordentlichen Hauptversammlung widmete der Vorsitzende zunächst dem durch den Tod vorgerückten Aufsichtsratsmitglied Richard Diebiger einen tiefsinnigen Nachruf, während die Aktionäre zu Ehren des Verstorbenen von ihren Plänen erörtern. Die Versammlung genehmigte hierauf widerspruchlos das Neugewerk für das Geschäftsjahr 1922, sprach die Entlastung der Verwaltungsgesellschaft aus und setzte die sofort zahlbare Dividende auf 15 % fest. Herr Emil Schwerdtfeger, der jahrgangsweise aus dem Aufsichtsrat ausscheiden hatte, wurde zum zweiten Mitglied des Aufsichtsrates ausgesetzt. Der Vorsitzende Dr. Walter Knutze, Dresden. Der Vorstand bezeichnete den Geschäftsbetrieb im laufenden Jahre als weiter gutstehend.

Was kostet 100 Mark im Auslande wert?

	5. Januar	10. Dezember (Kaufkosten)
Amerika	0,51	0,53
Niederland	1,01	1,47%
Schweiz	2,51	2,75
Dänemark	2,53	2,90
Italien	2,20	2,25
Tschechoslowakei	31,50	33,00
Deutsches Reich	34,84%	—
England	—	25
Frankreich	6,25	6,75
Spanien	11,00	12,50
Südtirol	—	—

Einige Textilvertriebsfirmen, A.-G. in Schwarzenberg. Unter dieser Firma wurde ein neues Aktiengesellschaft mit einem Grundkapital von 5 Millionen Mark gegründet. Der Vorstand des ersten Aufsichtsrates ist der bekannte Kommerzienrat Goßweiler in Schwarzenberg.

R. Wolf A.-G. Magdeburg. In der gestern in Magdeburg abgehaltenen Aufsichtsratssitzung wurde auch auf die verschiedenen Zeitungsberichte über angebliche Interessengegenstände innerhalb der genannten Gesellschaft hingewiesen. Die Beipredigt im Aufsichtsrat ergab, daß von den im Aufsichtsrat vertretenen Großaktionären der Familiene Wolf und der Siebig-Gruppe keine Maßnahmen vorgenommen worden sind, und daß auch keine wie immer gearteten Eingänge bestehen und im Vorhand und Aufsichtsrat viles Einvernehmen herrsche.

Friedrich Andress Berlin, A.-G. in Gotha. Das am 30. Juni 1921 verabschiedete Geschäftsjahr wird einen Reingewinn von 88.000 Mark gegen 51.883 M. im Vorjahr auf. In der Bilanz befindet sich Berlagskonto auf 1.138.615 M. (1.016.010 M. Schärfen auf 202.890 M. (890.000 M. und Rücktothen auf 1.145.275 M. (1.030.025 Mark). Noch dem Aufsichtsrat brachten die außerordentlichen Preissteigerungen manche Schwierigkeiten, besonders im wissenschaftlichen Verlag. Die fortwährende Geldentwertung machte eine höhere Transparenznahme des Baufonds notwendig. Im neuen Jahre ist die Lage zunächst unverändert. ZurVerteilung kommen 8% Dividende auf 650 Vorzugsaktien und 2% Restdividende für 1921/22 auf 50 Aktien.

Gebr. Nordwest-Dampfschiffahrtsgesellschaft. Aus Letzthin wird geschrieben: Nachdem die Eigentümung von Wien nach Prag bereits durchgeführt wurde, hielt am 10. Dezember die Gebr. Nordwest-Dampfschiffahrtsgesellschaft ihre ordentliche Hauptversammlung erstmals in Prag ab. Den Vorsitz führte der Präsident des Verwaltungsrates Hugo Marcus. Direktor des Wiener Bausammelns in Wien. Die Bilanz schließt mit einem Reingewinn von 104.542 M. d. o. R. Aktien, aus dem eine Dividende von 1% gleich 100.000 d. o. Kronen zur Auszahlung gestaucht. Der Gewinn wird aus dem 1. Jänner 1921 geltend gemacht und mit dem 1. Januar in Gelung getreten. Der weitaus größte Teil der für die beiden ersten Monate des neuen Jahres freigegebenen 4 Millionen Rentner Verbrauchsdruck ist bereits verbraucht worden. In Wirklichkeit wird aber noch eine gewisse Zeit vergehen, bis diese Ausdrucke reihen in den Betrieb der Räuber, des Großhandels oder der anderweitig arbeitenden Gewerbe, sichtbar gelangen. Der Kleinhandel wird jetzt mit diesem Judent fortlaufend beliebt, so daß es nur immer wieder eine Frage der Sicherheitsverschärfung ist, ob die Nachfrage der privaten Kunden, die übrigens im allgemeinen etwas nachgelassen hat, voll befriedigt werden kann oder nicht. Die Zukunft sieht, daß Verbrauchsdruck in aufrechtemem Wegen vorhanden ist. Nicht den kommenden Büchereianbau lassen sich natürlich vorläufig nur Vermutungen aufstellen. Zwischen den Buchdruckereien und den Landwirten nehmen die Abschüsse in Kaufstrafen weiterer Fortgang. Es wird viel davon abhängen, ob es gelingt, die Landwirtschaft in aufrechter Weise und zeitig genug mit dem nötigen Stückholz zu versorgen.

Gebr. Nordwest-Dampfschiffahrtsgesellschaft. Aus Letzthin wird geschrieben: Nachdem die Eigentümung von Wien nach Prag bereits durchgeführt wurde, hielt am 10. Dezember die Gebr. Nordwest-Dampfschiffahrtsgesellschaft ihre ordentliche Hauptversammlung erstmals in Prag ab. Den Vorsitz führte der Präsident des Verwaltungsrates Hugo Marcus. Direktor des Wiener Bausammelns in Wien. Die Bilanz schließt mit einem Reingewinn von 104.542 M. d. o. R. Aktien, aus dem eine Dividende von 1% gleich 100.000 d. o. Kronen zur Auszahlung gestaucht. Der Gewinn wird aus dem 1. Jänner 1921 geltend gemacht und mit dem 1. Januar in Gelung getreten. Der weitaus größte Teil der für die beiden ersten Monate des neuen Jahres freigegebenen 4 Millionen Rentner Verbrauchsdruck ist bereits verbraucht worden. In Wirklichkeit wird aber noch eine gewisse Zeit vergehen, bis diese Ausdrucke reihen in den Betrieb der Räuber, des Großhandels oder der anderweitig arbeitenden Gewerbe, sichtbar gelangen. Der Kleinhandel wird jetzt mit diesem Judent fortlaufend beliebt, so daß es nur immer wieder eine Frage der Sicherheitsverschärfung ist, ob die Nachfrage der privaten Kunden, die übrigens im allgemeinen etwas nachgelassen hat, voll befriedigt werden kann oder nicht. Die Zukunft sieht, daß Verbrauchsdruck in aufrechtemem Wegen vorhanden ist. Nicht den kommenden Büchereianbau lassen sich natürlich vorläufig nur Vermutungen aufstellen. Zwischen den Buchdruckereien und den Landwirten nehmen die Abschüsse in Kaufstrafen weiterer Fortgang. Es wird viel davon abhängen, ob es gelingt, die Landwirtschaft in aufrechter Weise und zeitig genug mit dem nötigen Stückholz zu versorgen.

Ein neues Heim für die Leipziger Februarmesse. Unter Korrespondenz schreibt: Zum auf der letzten Hauptversammlung der Textilfach-Vereinigung in Radebeul abgehaltenen Vortrag über das neue Eisenkunstgewerbe in Dresden wurden von dem Direktor des Leipziger Stadttheaters Dr. Bähring über Bausätze berichtet, deren Ziel die Erweiterung der noch empfahlenden Textilfach-Vereinigung ist. Daraus sollte ein Ausbau an das Grafiti-Museum, dem Heim des Kunstabgewerbes und der Volkskunde am Königsplatz errichtet werden, zu dessen Kosten die Textilfach-Vereinigung vereinigt funktionsfähige Baudächer für Ausstellungsräume. Ausmaß hat der Rat der Stadt Leipzig in dieser Angelegenheit die Initiative ergriffen. Er hat mit dem Erweiterungsbaute des Grafiti-Museums an Blasewitz-Hügel ausreichend Raum für Ausstellungsräume und die weitere Erweiterung der Ausstellungsräume in der Radebeuler Rundschau vereinbart. Der V

Woll-Stoffe

für Konfirmanden - Kleider

Cheviot

reine Wolle, vorzügl. Qualität, schwarz und marine,
110 cm breit, Meter 72,00, 90 cm breit, Meter 64

49,50

Cheviot

reine Wolle, prima Qualität, schwarz und marine,
130 cm breit Meter 64 98,00,

78,00

Manschester

zirka 70 cm breit, prima
schwere Qualität, f. Knaben-
Anzüge und Touristen-Hosen
Meter 64

78,00

Popeline

reine Wolle, vorzügl. Qualität, schwarz, marine und
viele andere Farben, 90 cm breit Meter 64

75,00

Serge und Popeline

reine Wolle, prachtvolle Qualität, schwarz, marine u.
neueste Modetöne, 105 cm breit, Meter 64 118,00 u.

98,00

Alsberg

Siehe Preisliste es angezeigt
Sorb- und Rohrkrüppeln.

Die Krüppeln sind sehr leicht und
leicht, meine Krüppeln können
sehr leicht und leicht
ausgeführt zu haben. Überraschung
nach Preisliste Schumann, eigne
Herstellung.



Reisekörbe, Handkoffer, alle
Haushaltungsgegenstände u. Würd-
maren, Körnerwaren-Spezialhaus
Kästel Altmühl, Dresden-B.,
Güntzstraße 7, Telefon 11046.

Einige große
Speisezimmer
sind sehr preiswert zu erhalten.
J. A. König,
Kamenzer Str. 27,
Strehlenohnm. 5, nicht im
Zentrum, daher geringe Spesen.

Reiner Bienenhonig

Vollblüte (netto 1/2 l.) 25,50,-
frei Post, Schleißheim 25,50,-

Heinz, Henke,

Gemüse und Honigabteilung,
Hengschen 5, Br. Herberg.

1000 m neues Feldbahngleis

nebst passend. Milden-
kippen, Weichen, Dreh-
schiben verhauft oder
vermietet preiswert
Erich Brangsch G.m.b.H.,
Gummersdorf bei Berlin
in Sachsen.

DRESDEN-A.
Marienstrasse 24 14775

Herrenstoffe
Kostümstoffe
Mantelstoffe
Sportstoffe
Pfiffstoffe
Billard-, Pult-
und
Dameztisch
Tuchhaus
Herrn. Pörschel
Dresden-A., Schaffestraße 10.
Gegründet 1888.

Spülapparate
Glas, Porzellan, Spülkannen,
Spülküche, Untergesen, Bett-
decken, Monatskalender, Bettall-
tinen, Aufbewahrungskästen.
Damenbestickung separat.
Fr. Heusinger,
Judenstrasse 3,
hohe Steuer und Gehaltssteuer.



Schlager für die Ball-Saison

Lucullus-Walzer von Gilbert	11.—
Vergiß-mehr-nicht, Foxtrott von Richards	11.—
Eine kleine Freundin hat doch jeder Mann, Foxtrott	13.20
Es gibt im Leben manches mal Momente, aus: Mascottchen	13.20
Sonnenblumen - Foxtrott v. Eysoldt	9.50
Batavia-Foxtrott von Künneke	12.35
Ich bin nur ein armer Wandergesell, a. d. Optie. Der Vetter a. Dingsda	9.90
Grad so wie Du, aus: Wenn Liebe erwacht	9.90
Bärenratt, Shimmy-Fox v. Oscheit	8.25
Whispering, Foxtrott	22,—
Vamp, Shimmy-Foxtrott	33.—
Little Fly, Shimmy-Fox	11.—
Ding-Dong-Dong, Glocken-Foxtrott	9.90
Original-Glocken-Foxtrott	13.20
Black and White, Original-Shimmy	9.90
Indian-Shimmy	9.90
Der schwarze Ben, Foxtrott	7.15
Massary-Trotz, aus Prinzessin Olala	8.25
Bohemian-Foxtrott von Hentschel	7.15
Die kleine Gretel will jetzt schlafen Foxtrott	13.20
Fatime, Foxtrott von Alfredy	6.60
Diable-Fox von Lubbe	6.60
Blitz-Ben, Jazz-Onestep	11.—
Bummelpetrus, Onestep	8.25

Perlen der Musik, Band 3
enthalt ca. 40 Stücke, u. a. Opern-
musik, Operetten-Schlager, Salom-
stöcke, Lieder und Ländle (fortlaufend
wie neu) jetzt

Postcheck-Konto Dresden 1672

Neu! Bühne und Tanz

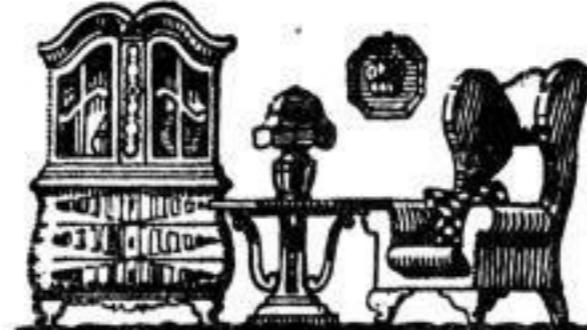
das neuste Musikalbum, enthält
u. a. Serenade von Toselli, Mascot-
chen, Cenzarlin, Blaue Maus, Se-
lome, im Hotel zu den 3 Quaren

33.-

Residenz Kaufhaus

Gm.b.H.u.Co.

Eigene Möbelfabrik



Richard Jenisch
Haus für moderne
Wohnungskunst
Ausstellung in 4 Etagen
Dresden-N.
Hauptstr. 8/10

Eröffnung Mittwoch den 11. Januar:

MODEHAUS

NÖSSLER u. MENZEL

Elegante Abendkleider — Straßekleider
Teekleider — Blusen — Morgenröcke

Ringstraße 15, gegenüber Bismarck-Denkmal.

Fernsprecher 17686.

Kopfungsziefer mit
Brut



**Ornitologische
Vereinigung**
in über
50 verschiedenen
Mustern u. Preisen

A. Hartmann
DRESDEN-A.
Am See 43
Fernsprecher 29173
ff. Pianos

Korb-Möbel



Gläser, Kerzen,
Untergesen, Bett-
decken, Monatskalender,
Aufbewahrungskästen.
Damenbestickung separat.
Fr. Heusinger,
Judenstrasse 3,
hohe Steuer und Gehaltssteuer.

Str. 13

Dresdner Nachrichten
Donnerstag, 8. Januar 1922

Seite 16

**Gold-
Silber-
Platin-**
Gegenstände
kaufen

M. Reinhardt & Co.
Moritzstraße 17, 2 Treppen.

**Echte
Perser-
Deutsche Teppiche**
Grünen, Gemälde
Büro u. Verkauf
Old. Meister 3

Brillanten
Gold- und Silbergegen-
stände, Briefe, Briefe,
Briefe, Briefe,
William Hager jr.,
Schlesische.

Kaufe
gebr. Möbelstücke
Kugelst. Uhrenbl. 39, I. 2. 4081.

Weinflaschen
und
dän. Milchflaschen
neuen dänisch
B. F. Neumann & Co.,
Neugasse 11, Tel. 17481.

Gute Bücher,
neue, sowie ganze Bibliotheken,
noch kleine, Antiquitäten
Bew. Reichs-Bibliographie,
Dresden-Al. Kämpfle Str. 11
an der Frauenkirche, Tel. 1082.

Felle,
Salon-, Kleid-, Siegen-, Ach-
tung, Mutter-, Mutter-
und Kleidungsstücke,
Sofa- und Kombi-
der kaufen

Geld-Einkaufszentrale
Gruner Strasse 22, 1.

Eiserne Fässer

zu kaufen, gefüllt für Biergärten u.
Oel, mens. mägl. verzählt, off.
und G.O. 37 Grp. b. Bl.

oder Flügelkoffer
geg. Berath. Becker,
Weberstr. 36, I. 2. 0261.

Holzfiguren,
Gleiter, Bergsteiger,
Vorsetzen- und Säntachsen,
Luren, Glider, etc.,
gute Qualitäten und
altägypt. Möbel

zu kaufen u. a. St. M. Siegmeyer,
Uhlandstrasse 14, Tel. 3601.
Räume auch ausstellen
Möbel, nicht getrocknet.

Teppich
Juli H. P. 36 Grp. b. Bl.

Korb-Möbel

in über
50 versch. Mustern u. Preisen

A. Hartmann
DRESDEN-A.
Am See 43
Fernsprecher 29173
ff. Pianos

Grosser Mäntelverkauf

Große Lieferungen schöner Winter-Mäntel · Uner schöpfliche Auswahl zu vorteilhaften Preisen

Farbige Mäntel

Mantel weisser, buntfledgmusterter Winterstoff, 105 cm lang M	285.-
Mantel farb. Stoff, leife Kremel, m u. ohne Gürtel zu tragen, 120 lg.	675.-
Mantel zum Stoff, leise Glodenform, verziert, Karben, 120 cm lg.	990.-
Mantel aus met. Stoff, im farb. Tuch abgeschn. hält d. Größe, 120 lg.	1285.-

Flausch-Mäntel

Mantel farbiger Flauschstoff, ver. Schneide, Ja-den und Langen M	198.-
Mantel flauschmeliert Flauschstoff, Trag u. Mantelheit, m. Plüsch 120 lg.	280.-
Mantel off., modelliert, Flauschstoff, leise Schlüpfervorm, 120 cm lg.	985.-
Mantel hellmodelliert, Flauschstoff, mit u. ohne Gürtel, 120 lg.	1065.-

Flausch-Mäntel

Mantel schwarzer Flauschstoff, leise Form, mit Rundgurt M	186.-
Mantel schwarz, schwarzer Stoff, weite Form, mit reicher Stepperei M	380.-
Mantel a. schwerem Flauschstoff, Schlüpfervorm, mit breitem Kragen M	478.-
Mantel weißer, schwärzer Stoff, flotte jugendl. Form, Kragen m. Plüsch	580.-

Noppen-Mäntel

Mantel melierter Noppenstoff, Glodenform, m. u. ohne Gürtel, 120 lg.	735.-
Mantel hellmelierter Noppenstoff, Schlüpfervorm, mit Gürtel, 120 lg.	875.-
Mantel hell Noppenstoff, Glodenform, auch m. Gürtel zu tragen, 120 lg.	1120.-
Mantel a. melierter Noppenstoff, weite Schlüpfervorm, 120 cm lg.	1460.-

Tuch-Mäntel

Mantel Winter-tuch-verf. Karb., m. u. ohne Gürtel zu tragen, 120 lg.	1075.-
Mantel hellmodelliertes Tuch, Stepperei, 115 cm lang M	1575.-
Mantel weinroter Glodine, Stepperei, leise Glodenform, 120 lg.	1990.-
Mantel farb. Winter-tuch, Stepperei, leise Glodenform, 120 cm lg.	2300.-

Affenhaut-Mäntel

Mantel kleinfarb. Affenhautstoff, leise gefügte Form, 120 cm lg.	1755.-
Mantel farbiger Affenhautstoff, Karoform, d. Schulterlagen, 115 lg.	2050.-
Mantel weinroter Glodine, Stepperei, leise Glodenform, 120 lg.	2975.-
Mantel farbiger Affenhautstoff, fein Falten, Stepperei, 120 lg.	3658.-

Tuch-Mäntel

Mantel alter, schwarzer Gotimo, tabelloser Frauenschritt M	780.-
Mantel schwarz, Gotimo, weite Form, mit reicher Stepperei M	896.-
Mantel prima schwarz, Gotimo, besser Frauenschritt, seitlich Falten	1120.-
Mantel prima schwarz, Gotimo, weite Schulterform . . . M	1575.-

Krimmer-Mäntel

Mantel schwarzer Cowl, weite Glodenform, mit Rundgurt tragbar	1148.-
Mantel schwarzer Ural-Krimmer, ganz auf Glodhutler, 125 cm lang	1870.-
Mantel flotte Schlüpfervorm, Ural-Krimmer, versch. Rundgurt	2230.-
Mantel Ural-Krimmer, bester Frauenschritt, geschweifte Form M	2800.-

Astrachan-Mäntel

Mantel aus Astrakan, Glodine, ganz auf Ritter . . . M	890.-
Mantel aus Astrakan, Glodine, Rogenform . . . M	1260.-
Mantel aus Astrakan, Glodine, weite Form mit Gürtel . . . M	1460.-
Mantel aus ziem. Astrakan, Glodine, auf prima Glodenform M	1640.-

Samt-Mäntel

Mantel alter Seiden-Samt (Velour) Rubin unter, 120 cm lang	1890.-
Mantel schwarzer Samt, auf traum. Pouches geübert . . . M	2300.-
Mantel schwarzer Samt, auf reichsdeinem Jutter, Rundgurt M	3040.-
Mantel aus Seid-Plüsch, weite Schulterform auf Seidenunter M	4800.-

Baftisch-Mäntel

Mantel Baftischgröße, Winterstoff in dunklen Farben . . . M	290.-
Mantel Baftischgröße, Winter, Hausschleier . . . M	520.-
Mantel Baftischgröße, reinwollner Hausschleier . . . M	795.-
Mantel Baftischgröße, hellwollner Hausschleier . . . M	995.-

Baftisch-Mäntel

Mantel für Baftische, braun gemusterter Winterstoff . . . M	550.-
Mantel für Baftische, buntgem. Hausschleier . . . M	750.-
Mantel für Baftische, reinwollner Hausschleier . . . M	1350.-
Mantel für Baftische, weißer Hausschleier . . . M	1475.-

Ullstein-Schnitte

Unser Versand-Abteilung erledigt für auswärts Wohnende umgehend alle Bestellungen

Ullstein-Schnitte

Gelle 19

Breslauer Blätterblatt
Genoss. R. Januar 1922

S. 13

Erstes Spezial-Kosmetik-Institut

Wissenschaftliche hygienische Behandlungsweise

Prakt. Hygiene-Ausstellung 1911 — 20jährige Praxis — Mehrfach diplomiert

**Spezial-Kosmetik
Waisenhausstraße 30**

Fernsprecher 29124

Das Institut wendet eine Methode an, welche für die Schönheit des Teints und seine Erhaltung einzig dient. Seine Behandlungsweise strafft neu die Muskeln, macht das Fleisch wieder fest, formt den Gesichtsausdruck und gibt der Haut gutes Aussehen, Gesundheit und Schönheit.

Entfernung von Gesichtshaaren, Leberflecken und Muttermalen

Behandl. aller kosmet. Hautfehler

Haaruntersuchung ausgefallenen Haares usw.

Nasen- und Ohrenkorrekturen, Profil-Verbesserungen, eingefallene Wangen und Hals, Spannen der Gesichtshaut und Augenfalten, Kriegs-Entstelungen usw., nach den neuesten Errungenschaften der ärztlichen Kosmetik. Eine Behandlung genügt. Verlangen Sie Spezialprospekt L Modernstes Instrumentarium

Frau ROSA WICKE**Erstkl. Damen-Frisier-Salon
Zirkusstraße 20**

Fernsprecher 18828

Haarbehandlung, Haarkuren, Bestrahungen aller Art, Kataphorese, Maniküre, Haarfärben, Kosmetik, Haararbeiten usw.

Herren-Salons

sep. für Manicure, Gesichts- und Kopfmasse

Fabrikat.-Verkauf erstklassiger preisgekrönter Präparate

Neu „ROWI“ Neu

Gesichts- und Sauerstoff-Verfahren

Einfache Selbstbehandlung

Erfolg verblüffend

Karton 30 Mark

„WICKE“

Gesichts- und Halsmassage-

Apparat

gegen eingefallene Wangen und Hals, erschlaffte Haut, Pickel, Hautunreinheiten

Apparat mit Creme 35 Mark

TOREDO

die erstaunliche deutsche Schreibmaschine

FIXOTYP

der konkurrenzlose Typenflachdrucker

VELOPOST

die vorzügliche Briefschließmaschine

GENERAL VERTRIEBEN SCHREIBMASCHINENFABR.

ERNST SCHILLER

MILLERSTR. 42 TELE 18421

Hermann Görlich**Mit Automöbelwagen**

werden Umdinge bis zu 120 km Entfernung, besonders

Der Treue anvertraul.

Original-Roman von Hedwig Teichert.
(Fortsetzung.)

Der kranke Bruder Agnes war im allgemeinen sehr still, nur wenn irgend ein besonders lauter Schlag oder langes bestiges Geräusch die Stille unterbroch, wurde er unruhig. Die armen, blöden Augen bestaunten dann einen angsthaften Ausdruck, er lächelte zuweilen lang auf, oft verdeckte er sich aber auch nur und war dann den ganzen Tag in tieferster Rastlosigkeit. Er geht an Gehirnerweichung zugrunde, lautete die Diagnose der Ärzte, aber es kann lange dauern mit ihm, sein Körper ist widerstandsfähig.

Um dieser Welt lebte Agnes nun Tag um Tag. Einige Klavierstunden, die sie aufrecht hielt, brachte ihr einige Erholung und lagen doch Stunden, wo ihr angeborener froher Mut nicht handelte vor dem Schreie dieses Lebens. „Ich lebe nicht, ich vegetiere nur, bin ein Lebewesen ohne Freude und Lustensfreude“, philosophierte sie in solchen Stunden. „Oh je ein Schreck in meinem Leben! Hede fallen wird.“ Aber solche Anwandlungen gingen immer bald vorüber, und wie sie jetzt um sich schaute, war ihr Herz froh und ihre Stirn unbewölkt . . .

Aufwärts zwei Bäumen bog Agnes in der Höhengemäuer ihrer geschmeidigen Figur, schlank und hoch, streckte sich in der sanften Lagerstätte und bewegte sich in Schaukelndem Rhythmus. Sie war auf einen Monat zu Hause gekommen und sang wieder fröhlich. Das Buch, in dem sie gelesen hatte, lag aufgedrückt neben ihr im Kissen. „Kommt Du endlich, Agnes?“ rief sie der Schweier zu. „Mutter läuft schon eine Stunde lang im Büro rum, als hätte sie was verloren, und Hilda hat wieder keinen Aufsatz gehabt. Da irgendwo ist ein Kraftwagen vorbeigefahren. Wahrscheinlich diese lauten Warnungssignale! Die Großstadtkinder sind natürlich ein, daß hier alle Bewohner blind und taub sind, oder wollen mit ihren Stuntwagen imponieren. Ganz schaumig gebürdet sich der arme Junge. Aber Dich begreift es überhaupt nicht . . .“

„Besteck soll sicher vorkommen,“ sagte Agnes ruhig und ging an der Schweier vorbei der Haustür zu. „Hättest

Du Dich ein Stückchen zum Mutter und Hilda gesummt, würdest Du mich nicht so verachtet haben. Deine kluge Verstandesleistung scheint aber wirklich das liegen in der Demenz zu sein.“ — „Wollen wir mal sagen: daß einige Verstandesleistungen, geleide Recht! Deine schauerliche Seele ist es hier. Auf dem Rücken liegen, mit den Beinen knappeln und mit den Augen durch die Waldwildnis das Stricken blaue Himmel suchen, nichts denken — kaum noch träumen —, das ist der einzige menschenwürdige Zustand, den meine vierwöchige Freiheit mir bringt.“

„Ich wundere mich, daß Du mit diesem feuchten Armutzeugnis, daß Du Dir selbst ausstellt, noch probst. Engel! Hörst Dich, solche Redensarten vor Mutter kann werden zu lassen. Die kleine Freude, die Ihr Dein Kommen bereitet hat, würde dadurch wohl in die Brüche gehen.“ — „Die kleine Freude!“ Gebe höflich, verehrte Moralpredigerin. Der kleinen Freude wird bald die größere meiner Nächte folgen. Kinder, was feid Ihr jetzt für Politiker? Komm’ erst einmal hinaus in die Welt, heb’, was die Menschen da draußen leben nennen, und wundere Dich dann, wenn Du fühlst, daß eine die du hineingeholt hast, es hier schrecklich entstehen und tödend langsam findet — überhaupt nicht kann.“

Sie hornte auf und stand in ihrer häutlichen Eleganz neben der Schwester, die nun eine Handbreit übertragend zuher in der Hütte, war keine Meinungsverschiedenheit zwischen den beiden Schwestern. Das Gegentheil zu Agnes’ rothaariger Haarspitze, die in sonstischen Wellen die weiße Stirn umwabt und als funktionsloser Knoten den Hinterkopf akte, war Angeborgs reiches faltenreiches Haar mit Zuhaltungnahme von Unterlagen und allen Autoren, deren sich eine moderne Dame bedient, zu funktiveller Pracht aufzubauschen. Sehr offenkundig erklärte sie der Schweier gleich am ersten Abend ihrer Ankunft, daß solch eine Frisur wahnsinnig benannt sei. „Die wird abends auf den Tisch geladen und morgens wieder aufgestellt.“ — Und warum versteht Du Dein schönes Haar?“ fragte Agnes. „Das tut ich doch nicht. Du Unikat vom Lande. Schau doch nur, wie ich die Scheitel hochstölpere. Schau ich das, wenn ich dem Unterlauf nicht fremden Schmuck anziehen werde?“ Und sie stand ihr gut, die modische Frisur. Sie wohnt an dem kostengünstigen Stoß und den regelmäßigen Blüten des kleinen Gesichts.

Hinrich trug sie das im Grase liegende Buch mit dem frischen weiter. „Ganz perverse Version, die sie Michael ist. Daß mir da einige von Ihren Büchern mitgebracht und darin für schriftlich. Das ist nicht Roman, das ist nicht Abhandlung. Zusammengehörige Abschriften, die, wenn sie anfangen wollen zu interessieren, schon weiter zu Ende sind.“ — „Du solltest jedes Buch und ich doch den ganzen Tag.“ — „Was ist?“ er verwahrte. „Ich halte die Bücher nur in der Hand. Die ersten zehn Seiten — in der Mitte ein paar und dann das Schlußkapitel. Am allgemeinen steht ich bei jeder Seite ein, die möchte denn noch füllig sein.“

Agnes sah die Achseln. „Wir gegenüber lohnt es doch wirklich nicht, mit Deiner mondanen Erziehung aufzufallen, Agnes. Ich möcht Dich wirklich für sehr verderbt halten, wenn ich all das ungemeinste sehe, was Du zusammenfindest. Für böse Söhne nehmen sollte. Du möchtest mir gar zu geru mit dieser neuen Art imponieren.“

„Dir ist keine Blüte, Schweizerherz — ne inhaltlich mit so sehr, daß ich für Dich ganz besinnt nicht abgäbe. Möchtest es denen draußen zu gern nachmachen und komm’ doch nicht mit; denn Du bist in dienender Stellung. Diese Leidkraft verträgt Du vor Dir selbst dar. Deinen soien Blut zu vertuschen. Werde wieder, wie Du als Kind warst, das sieht Dir.“

Inge stand angesehn an einer der breitläufigen Linden, die das Haus und den Platz davon beschatteten, und sah mit molanem Gesicht die Blüte auf der Schwester ruhen. „Hättest Postor werden sollen, Agnes, predigt grohartig. Über ist es nur vorübergehende Sonntagsstimmung, die Dich drängt, mir diese Vorlesung zu halten? Ich sage Dir, was Du mir eben sagtest, glaube Dir keine Blüte, mich zu ändern. Ich bin geblieben, wie ich war, und will so bleiben. Ein Sprüche Weisheit war immer in mir, und das halte ich sehr, denn ich will leben und nicht verschwunnen. Du hast Dich verändert, nicht ich, und darum gehst Du so scharf mit mir ins Gericht. Waren wir nicht beide entzückt lustige Penalitäten in der Schule? Du etwas minder als ich? Dir entzückende Worte, die Du Dir angewöhnt hast. Recht.“

„Du bestimmt schlechter, als mir meine „gemachte“ Leidkraft lebt. Herrgott, werden die Zustände hier im Hause denn besser, wenn Du Dein Schnauzerl hängen läßt, bis Du darauf trittst? Na ja, leicht halt Du es ja nicht, aber das dauert doch nicht ewig. Noch zwei, drei Jahre und Bernhard —“

(Fortsetzung folgt.)

Dauerbrand-Öfen

der Ofenfabrik Böck & Co., Mannheim,

sind unübertroffen.

Bedenkende Kohlenersparnis, genaue Regulierbarkeit,
für jedes Brennmaterial geeignet.

Abbildungen, Kostenanschläge u. dglm. Beratung kostenlos

Alleinverkauf Chr. Garms,

St. Zwingerstr. 13, Nähe Postplatz, Tel. W. 6700. Fernspr. 16262

Befähigen Sie mein reichhaltiges Lager in Dosen und Säcken-Säcken.

Wiesbadener Doppel-Inhalatoren

Tancré-Inhalatoren, Tancré-Katarriplätzchen bieten hervorragende Erleichterung bei Bronchial-, Luftröhren-, Kehlkopf-, Nasen- und Rachen-Katarrh, Erkältungen, Schnupfen, Asthma, Folgen von Influenza usw. Ferner einzelne Bestandteile, Doppelgebläse, Glaskörper, Mund- u. Nasenansätze, Oel usw.

Richard Münnich,
Dresden - Neust., Hauptstraße 11.

Möbel

Speisezimmer
Herrenzimmer
Schlafzimmer
Säulen

Ginzelne
Möbel
jeder Art!

Billige Preise!

Große Auswahl!

Möbelhaus u. Werkstätten

Max Jaffé Söhne

34 Marzahner Str. 34

Berlin 2. ausserhalb.



Pelzhaus
M. Wieselmann
Viktoriastr. 12
(gegenüber Raumkunst)
FERNRUF: 18355
eigene Verkäufer

Holzspalterei
für alle Arten Hölzer
Eigene Sägewerk — dauernd in Betrieb
Speziell Kleinvverkauf nach Maß.
Bestellungen sofort erarbeitet. Lieferant von
Koks, Siebkohle, Torf, Grude u. Schlamm.
Alfred Waurich
Dresden-A. 16,
an d. Hindenburgstr. u. an d. Marienbrücke
Telefon 34603 und 34724.

Der Neue Brockhaus

Buchhandlung des Vereins in 6 Städten



Das erste größere deutsche Friedenslexikon.

Umfaßt das gesamte Wissen bis zur Friedenszeit.

Eine 2500 Seiten.

100.000 Illustrationen.

70 überzeugende 3-Dollartafeln.

187 Tafeln.

154 Abbildungen.

1000 Tafeln.

